Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Taschenbuch fürs Theater

1795

urn:nbn:de:bsz:31-300123

Visual Library

ZA 3983 1795 + Anh.

Mit G (statt 8) Kupfern.

Porträt von Katharine Baumann u. Mad. Eunike fehlen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Theater-

KALENDER.

Mannheim.

[Kaufmann]

1795.

Großherzogliche Hofbibliothek
MANNHEIM

ZA 3983, 1795

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

T

ZA 3983, 1795

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die vier Jahrszeiten.

Der Anfang des Frühlings, oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, wenn sie Tag und Nacht gleich macht, ist den 20. Merz um 3 Uhr 37 minuten Nachmittag.

Der Anfang des Sommers oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, da sie den längsten Tag macht, ist den 21 Juny um 1 Uhr 21 minuten Nachmittag.

Der Anfang des Herbstes, oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, da sie wieder Tag und Nacht gleich macht, ist den 23. September um 2 Uhr, 5 minuten frühe.

Der Anfang des Winters, oder der Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, da sie den kürzesten Tag macht, ist den 21. December um 7 Uhr 54 minuten Abends.

Finsternisse des 1795. Jahres.

An der Sonne ereignen sich zwei Verfinsterungen, die eine am 20. Jänner und die zweite am 15. Juli; beide aber sind für Europa unsichtbar.

Am Monde begeben sich ebenfalls zwo Finsternisse. Die erste fängt am 3. Februar Abends um 11 Uhr 35 min. an, ist am größten (nach bürgerlicher Zeit) um 1 Uhr 1 min. den 4. Febr. früh, wo der Mond an seinem südlichen Theil 7 Zoll und 22 min. verfinstert erscheint. Das Ende wird man beobachten um 2 Uhr 26 min. Die zweite Mondfinsterniß ereignet sich am 31. Juli Abends, der Anfang ist um 4 Uhr 21 min. Die größte Verdunkelung am nordlichen Mondstheil von 3 Zoll um 8 Uhr 18 min. und das Ende um 9 Uhr 15 min.

Bewegliche Feste.

Septuagesima	den 1 Februar.
Aschermittwoch	18 Febr.
Ostern	5 April.
Himmelfahrt	14 May.
Pfingsten	24 May.
Advent	29 November.

Quatember.

Reminiscere	den 1 Merz.
Trinitatis	31 May.
Crucis	16 September.
Lucia	16 December.

Mondsviertel.

● Neumond	◎ Vollmond
☽ Erstes Viertel	☾ Letztes Viertel.

Kalender = Litteratur.

Kalender, Taschenbücher und Almanache vom Jahre 1794.

Frauenzimmer = Almanach zum Nutzen und Vergnügen. Leipz. bei A. F. Böhme.

Göttinger Taschenkalender, bei J. Chr. Dieterich.

Taschenkalender für Pferdeliebhaber, Reuter, Pferdezüchter, Pferdärzte ꝛc. Von Freih. Bouwinghausen von Wallmerode. Stuttgart.

Forst= und Jagdkalender. Leipz. bei Gräff.

Historischer Kalender. Leipz. bei Göschen.

Königlich Großbrittanischer histor. genealogischer Kalender, Lauenburg und Frankfurt a. M.

Wiener Taschenkalender zum Nutzen und Vergnügen. Wien bei J. B. Wallishausser.

Toilettenkalender für Frauenzimmer. Wien bei Jos. Grämmer.

Wiener Taschenkalender. Bei Jos. Grämmer.

Kalender der Liebe und Zärtlichkeit, Wien bei Löschenkohl.

Kalender für das Jahr 94. Offenbach bei Weiß und Brede.

Kalender der alten und neuen Masken. Mannheim.

Mannheimer Kalender zum stillen und geselligen Vergnügen.

Mannheimer Toilettenkalender für Frauenzimmer.

Gemeinnütziger Almanach, Berlin bei E. Felisch.

Rosaliens Schreibtafel, zum täglichen Gebrauch ihrer Schwestern. Leipzig bei Voß und Leo.

Taschenbuch und Almanach, zum geselligen Vergnügen, von W. G. Bekker. Leipzig bei Voß und Leo.

Gothaischer Hofkalender, zum Nutzen und Vergnügen, Gotha, bei Ettinger.

Historisch-genealogischer Kalender. Deutschland, ein historisches Gemählde, von F. L. Schlenkert, Braunschweig.

Taschenbuch von und für Deutschland, gedrukt in Germanien.

Frankfurter Taschenkalender.

Augsburger kleiner Kalender.

Historischer Almanach für den deutschen Adel, von Lang.

Calendrier pour l'an 2me de la republique française.

Tägliches Taschenbuch für alle Stände. Gotha.

Revolutions-Almanach. Göttingen.

Taschenbuch für den Scheidekünstler, und Apotheker mit 2 K. Weimar.

Almanach für Aerzte und Nichtärzte, von Grimmer. Jena.

Immer währender Kalender für Eheleute und Ehelustige.

Taschenbuch der deutschen Vorzeit, von Merau.

Conversationsalmanach.

Taschenbuch der neuesten Moden.

Taschenbuch für die neueste Geschichte, von Posselt.

Westenrieders historischer Kalender mit K. München.

Taschenbuch zum Nutzen und Vergnügen für die Jugend, mit K. Prag.

Neues Taschenbuch zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für Kinder. Leipz.

Desgleichen für wißbegierige Mädchen und sich bildende Jünglinge. Leipz.

Taschenbuch für Offiziere im Felde, ebend.

Aehrenlese vom Kalenderfelde, bestehend in einer Auswahl vorzüglicher Aufsätze aus Deutschlands Taschenbüchern, eben-

Kleines Buch für Frauenzimmer, als etwas Nützliches in den Strikbeutel, mit K. ebend.

Tagbuch für die Liebhaber der Astronomie. Nürnb.

Almanach für Schulmeister.

Blümchen auf den Altar der Freundschaft, zum Neujahrsangebinde, mit K. Offenbach.

Wiener Theaterkalender.

Blumenlese zur Beförderung der Haushaltungskunst. ꝛc.

Taschenbuch für Würtenbergische Schreiber.

Almanach für Dienstmädchen.

Gesundheitsalmanach.

Almanach der deutschen Reichsstände.

Neuer Berliner Musenalmanach von Schmidt und Bindemann.

Bürgers poetische Blumenlese.

Musenalmanach von Vos.

Militärischer Kalender.

Taschenbuch für muntere Tischgesellschaften, vornehmlich beim Desert.

Gothaer Theaterkalender.

Almanach der Revolutionsopfer. Cremnitz.

Taschenbuch für denkende Männer und gute Bürger.

Doñer.	1	Neu Jahr
Freit.	2	Macarius Abt
Samst.	3	Genofeva
Sonnt.	4	D Titus B. Isab.
Mont.	5	Telesph. Simeon
Dienst.	6	H. 3 König
Mitw.	7	Raymund
Doñer.	8	Erhard. Severin.
Freit.	9	Marcian
Samst.	10	Agatho P. Paul E.
Sonnt.	11	D 1 Hygin. Theod.
Mont.	12	Erneſtus
Dienst.	13	Leontius
Mitw.	14	Hilarius. Felix
Doñer.	15	Maurus Abt
Freit.	16	Marcellus
Samst.	17	Anton Einſ.
Sonnt.	18	D 2 N. Jeſufeſt
Mont.	19	Sulpitius
Dienst.	20	Fab. Sebast.
Mitw.	21	Agnes
Doñer.	22	Vinc. Anaſt.
Freit.	23	Mar. V. Agathan.
Samst.	24	Timotheus
Sonnt.	25	D 3 Pauli Bekehr.
Mont.	26	Policarp.
Dienst.	27	Joh. Chryſoſt.
Mitw.	28	Karl der Große
Doñer.	29	Franz S.
Freit.	30	Martina
Samst.	31	Peter Nolaſcus

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 19. um 2 Uhr 15 min. Nachmitt. tritt die Sonne in das Zeichen des Waſſermanns.

☽ Der Vollmond den 5. um 10 Uhr 42 min. früh im Zeich. des Krebſes. Heiter und kalt.

☾ Das letzte Viertel den 13. um 6 Uhr 0 min. früh im Zeichen der Waag. Neblicht.

● Das Neulicht den 21. um 1 Uhr 14 min. früh im Zeichen des Waſſermanns. Schnee geſtober.

☽ Das erſte Viertel den 27. um 10 Uhr 16 min. Abends im Zeichen des Stiers. Kalt.

Sonnt.	1 D	Sept. Ignat. M.
Mont.	2	Mar. Lichtm.
Dienst.	3	Blasius B.
Mitw.	4	Andreas Corsin.
Donner.	5	Agatha
Freit.	6	Dorothea
Samst.	7	Romuald
Sonnt.	8 D	Ser. Joh. v. M.
Mont.	9	Apollonia
Dienst.	10	Scholastica Wilh.
Mitw.	11	Euphrosina
Donner.	12	Eulalia Gaudent.
Freit.	13	Benignus
Samst.	14	Valentin B.
Sonnt.	15 D	Quin. Faustin
Mont.	16	Juliana
Dienst.	17	Fasnacht Donat.
Mitw.	18	Simeon. Aschermit.
Donner.	19	Gabin
Freit.	20	Eleuther
Samst.	21	Eleonora F.
Sonnt.	22 D	Inv. Mat. A.
Mont.	23	Willigisius
Dienst.	24	Mathias Ap.
Mitw.	25	Victorinus Quat. F.
Donner.	26	Edilbert
Freit.	27	Alexander F.
Samst.	28	Oswald F.

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 18. um 7 Uhr 42 m. Abends tritt die Sonne in das Zeichen der Fische.

☽ Der Vollmond den 4. um 1 Uhr 51 min. früh im Zeichen des Löwen. Sehr kalt.

☾ Das letzte Viertel den 12. um 3 Uhr 19 min. frühe im Zeich. des Scorpions. Schnee.

● Das Neulicht den 19. um 2 Uhr 15 min. Abends im Zeichen des Wassermanns. Tauwetter.

☽ Das erste Viertel den 26. um 6 Uhr 10 min. frühe im Zeichen der Zwillinge. Kalt.

Siegf. Gotth. Eckardt
genannt Koch.

2

Städtische
Schlossbücherei
Mannheim

Sonnt.	1	D 2 Rem. Albin.
Mont.	2	Simpli ius
Dienst.	3	Kunigund
Mitw.	4	Kasimir
Doñer.	5	Friedr.
Freit.	6	Basilius
Samst.	7	Thomas v. Aquin
Sonnt.	8	D 3 Oculi J.v.G.
Mont.	9	Francisca
Dienst.	10	40 Mart.
Mitw.	11	Rosina
Doñer.	12	Gregor P.
Freit.	13	Euphrosina. Nic.
Samst.	14	Mathild
Sonnt.	15	D 4 Lätare Long.
Mont.	16	Heribert
Dienst.	17	Gertraud
Mitw.	18	Cyrillus
Doñer.	19	Joseph
Freit.	20	Joachim
Samst.	21	Benedikt
Sonnt.	22	D 5 Judica Oct.
Mont.	23	Viktorian
Dienst.	24	Gabriel
Mitw.	25	Mariä Verkünd.
Doñer.	26	Rupert
Freit.	27	Ludger Mar. Schm
Samst.	28	Gunthram
Sonnt.	29	D 6 Palmsonnt. Arb.
Mont.	30	Quirin
Dienst.	31	Balbina

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 20. um 3 U. 37 min. Nachmitt. tritt die Sonne in das Zeichen des Widders, ist Frühlings Anfang und Tag und Nacht gleich.

☽ Der Vollmond den 5. um 5 Uhr 55 min. Abends im Zeichen der Jungfrau. Neblicht.

☽ Das letzte Viertel den 13. um 10 Uhr 1 min. Abends im Zeichen des Schützens. Regnerisch.

● Das Neulicht den 21. um 12 Uhr 21 min. frühe im Zeichen des Widders. Regen.

☽ Das erste Viertel den 27. um 3 Uhr 4 min. Nachmitt. im Zeich. des Krebses. Neblicht.

Mitw.	1 Hugo	
Doñer.	2 Gründonn. Fr. v. P.	
Freit.	3 Charfreit. Richard	
Samst.	4 Charsamst. Isidor	
Sonnt.	5 D. H. Ostertag	
Mont.	6 Ostermont. Sixt	
Dienst.	7 Rufin	
Mitw.	8 Dionysius	
Doñer.	9 Cleophas	
Freit.	10 Ezechiel	
Samst.	11 Leo P.	
Sonnt.	12 D 1 Quasi. Jul. P.	
Mont.	13 Crescentius	
Dienst.	14 Tiburtius	
Mitw.	15 Eutichius Anast.	
Doñer.	16 Paternus	
Freit.	17 Anicetus	
Samst.	18 Eduard	
Sonnt.	19 D 2 Miser. Wer.	
Mont.	20 Payhnutius	
Dienst.	21 Anselm	
Mitw.	22 Lothar. Soter.	
Doñer.	23 Georgius	
Freit.	24 Fidelis	
Samst.	25 Marcus Ev.	
Sonnt.	26 Schuzf. H. Jos.	
Mont.	27 Polycarpus	
Dienst.	28 Vitalis	
Mitw.	29 Petrus M.	
Doñer.	30 Catharina v. Siena	

Der Stand der Sonne und des Mondes.

Den 20. um 6 Uhr 30 min. frühe tritt die Sonne in das Zeichen des Stiers.

☽ Der Vollmond den 4. um 10 Uhr 38 min. frühe im Zeich. der Waage. Regen.

☾ Das lezte Viertel den 12. um 1 Uhr 39 min. Ab. im Zeichen des Steinbocks. Trüb.

● Das Neulicht den 19. um 8 Uhr 54 min. frühe im Zeichen des Widders. Heiter.

☽ Das erste Viertel den 26. um 2 U. 10 min. frühe im Zeich. des Löwen. Starke Winde

2 3

Städtische Schlossbücherei Mannheim

Freit.	1	Phil. u. Jacob Ap.
Samst.	2	Siamund
Sonnt.	3	D 4 Cant. Ph. J.
Mont.	4	Monika
Dienst.	5	Pius P.
Mitw.	6	Joh. vor Lat. Pf.
Doñer.	7	Stanislaus
Freit.	8	Michael Erscheinung
Samst.	9	Gregor. Nazianz.
Sonnt.	10	D 5 Rog. Ant. M.
Mont.	11	Gordian
Dienst.	12	Pankrat.
Mitw.	13	Servat.
Doñer.	14	Himm. Christi
Freit.	15	Sophia
Samst.	16	Johann von Nep.
Sonnt.	17	D 6 Exaud Bruno
Mont.	18	Venantius
Dienst.	19	Petrus Gölest.
Mitw.	20	Athanasius
Doñer.	21	Prudens Felix
Freit.	22	Julia
Samst.	23	Desiderius
Sonnt.	24	D H. Pfingsttag
Mont.	25	Pfingstmontag
Dienst.	26	Phil. Ner.
Mitw.	27	Magdalena v. Paz.
Doñer.	28	German
Freit.	29	Maximin F.
Samst.	30	Felix P. F.
Sonnt.	31	D 1 H. Dreifalt.

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 21. um 5 Uhr 0 m. früh tritt die Sonne in das Zeichen der Zwillinge.

☽ Der Vollmond den 4. um 3 Uhr 14 min. frühe im Zeichen des Skorpions. Angenehme Witterung.

☾ Das lezte Viertel den 12. um 1 Uhr 15 min. frühe im Zeichen des Wassermanns. Die warme Witterung hält an.

● Das Neulicht den 18. um 4 Uhr 21 min. Abends im Zeichen des Stiers. Regen.

☽ Das erste Viertel den 25. um 3 Uhr 8 min. Ab. im Zeichen der Jungfrau. Regen.

Mont.	1	Fortunat
Dienst.	2	Erasmus
Mitw.	3	Clotildis
Donner.	4	Fronleichnamf.
Freit.	5	Bonifacius
Samst.	6	Norbert
Sonnt.	7	D 2 Robert
Mont.	8	Medardus
Dienst.	9	Liborius
Mitw.	10	Margarita
Donner.	11	Barnab.
Freit.	12	Basilides
Samst.	13	Anton v. Padua
Sonnt.	14	D 3 Basilius
Mont.	15	Vitus M.
Dienst.	16	Ludgard. Aur.
Mitw.	17	Adolph
Donner.	18	Marcellian
Freit.	19	Gervasius Protas.
Samst.	20	Silverius P.
Sonnt.	21	D 4 Aloisius
Mont.	22	Paulinus
Dienst.	23	Editrud F.
Mitw.	24	Johann d. Tauf.
Donner.	25	Prosper
Freit.	26	Johann u. Paul
Samst.	27	Ladislaus F.
Sonnt.	28	D 5 Leo P.
Mont.	29	Peter. Paul.
Dienst.	30	Paul Gedächt.

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 21. um 1 Uhr 21 min. Nachmittags tritt die die Sonne in das Zeichen des Krebses bringt den längsten Tag und des Sommers Anfang.

☽ Der Vollmond den 1. um 6 Uhr 32 min. Abends im Zeichen des Schützen. Unbeständig.

☾ Das lezte Viertel den 10. um 9 U. 23 min. frühe im Zeichen der Fische. Schöne Witterung

● Das Neulicht den 16. um 11 Uhr 47 min. Abends im Zeichen der Zwillinge. Sehr warm.

☾ Das erste Viertel den 24. um 5 Uhr 58 min. frühe Zeichen der Waage. Donnerwet.

2 4

Städtische Schlossbücherei Mannheim

Mitw.	1	Theodor
Doñer.	2	Mariä Heimsuch.
Freit.	3	Arno B. Eulogius
Samst.	4	Udalricus
Sonnt.	5	D 6 Mar. Heim.
Mont.	6	Goar. Isaias
Dienst.	7	Wilibald
Mitw.	8	Kilian
Doñer.	9	Cyrillus Anatol.
Freit.	10	7 Brüder. Amelb.
Samst.	11	Pius P.
Sonnt.	12	D 7 Joh. Gualb.
Mont.	13	Anacletus P.
Dienst.	14	Bonaventura B.
Mitw.	15	Heinrich
Doñer.	16	Apostelntheilung
Freit.	17	Alexius
Samst.	18	Friedrich
Sonnt.	19	D 8 Scap. F.
Mont.	20	Margar.
Dienst.	21	Praxedes Daniel
Mitw.	22	Mar. Magd.
Doñer.	23	Apollinaris
Freit.	24	Christina
Samst.	25	Jakob Ap. F.
Sonnt.	26	D 9 Jak. A. Anna
Mont.	27	Panthaleon
Dienst.	28	Nazarius
Mitw.	29	Martha
Doñer.	30	Abdon Beatrix
Freit.	31	Ignat Loj.

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 22. um 11 Uhr 30 min. Abtritt die Sonne in das Zeichen des Löwen.

☽ Der Vollmond den 2. um 8 Uhr 20 min. frühe im Zeichen des Steinbocks. Warm.

☾ Das lezte Viertel den 9. um 2 Uhr 58 min. Abends im Zeich. des Widders. Sehr warm.

● Das Neulicht den 16. um 8 Uhr 12 min. frühe im Zeich. des Krebses.

☽ Das erste Viertel den 23. um 10 Uhr 35 min. Abends im Zeich. des Scorpions. Regen.

☽ Der Vollmond den 31. um 8 Uhr 26 min. Abends im Zeichen des Wassermanns. Regen.

Samst.	1 Petri Kettenf.	
Sonnt.	2 D 10 Portiunkula	
Mont.	3 Steph. Erfind.	
Dienst.	4 Dominik	
Mitw.	5 M. Schnee Osw.	
Donn.	6 Verklärung Chr.	
Freit.	7 Cajetan	
Samst.	8 Justinus F.	
Sonnt.	9 D 11 Laurent.	
Mont.	10 Laurentius	
Dienst.	11 Susanna	
Mitw.	12 Klara	
Donn.	13 Hypolitus	
Freit.	14 Eusebius F.	
Samst.	15 Maria Himm.	
Sonnt.	16 D 12 Rochus	
Mont.	17 Agapitus	
Dienst.	18 Helena	
Mitw.	19 Sebald Sam.	
Donn.	20 Bernard	
Freit.	21 Privatus Cyriaca	
Samst.	22 Simphor F.	
Sonnt.	23 D 13 Barth. A.	
Mont.	24 Bartholom. Ap.	
Dienst.	25 Ludwig	
Mitw.	26 Zephirin	
Donn.	27 Rufus	
Freit.	28 Augustin	
Samst.	29 Johann Enthaupt.	
Sonnt.	30 D 14 Schutzengf.	
Mont.	31 Raymund.	

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 23. um 7 U. 12 min. frühe tritt die Sonne in das Zeichen der Jungfrau.

☾ Das letzte Viertel den 7. um 7 Uhr 29 min. Ab. im Zeichen des Stiers. Veränderlich.

● Das Neulicht den 14. um 6 Uhr 24 min. Abends im Zeichen des Löwen. Heiter.

☽ Das erste Viertel den 22. um 4 Uhr 1 min. Abends im Zeichen des Skorpions. Angenehm Wetter.

○ Der Vollmond den 30. um 7 Uhr 10 min. frühe im Zeichen der Fische. Unbeständig.

2 5

Städtische Schlossbücherei Mannheim

Dienst.	1	Egidius
Mitw.	2	Stephan K. Tobias
Doñer.	3	Euphemia
Freit.	4	Rosalia
Samst.	5	Victorin
Sonnt.	6	D 15 Magnus Abt
Mont.	7	Regina
Dienst.	8	Maria Geburt
Mitw.	9	Gorgonius
Doñer.	10	Nicolaus Tolent.
Freit.	11	Proth. Hyacinth.
Samst.	12	Winand
Sonnt.	13	D 16 Philipp
Mont.	14	H. † Erhöhung
Dienst.	15	Nicomedes
Mitw.	16	Cornelius Quat. F.
Doñer.	17	Lambert
Freit.	18	Thomas v. V. N. F.
Samst.	19	Januarius F.
Sonnt.	20	D 17 Matth. A.
Mont.	21	Matthäus Ap.
Dienst.	22	Mauritius
Mitw.	23	Linus
Doñer.	24	Gerhard
Freit.	25	Ruvert
Samst.	26	Cyprian
Sonnt.	27	D 18 Michael
Mont.	28	Wenceslaus
Dienst.	29	Michael
Mitw.	30	Hieronimus

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 23. um 2 Uhr 5 min. frühe tritt die Sonne in das Zeichen der Wage, macht Tag und Nacht gleich und Herbsts Anf.

☾ Das letzte Viertel den 6. um 12 Uhr 33 min. frühe im Zeich. der Zwillinge. Angenehm.

● Das Neulicht den 13. um 7 Uhr 19 min. frühe im Zeichen der Jungfrau. Anhaltend schönes Wetter.

☽ Das erste Viertel den 21. um 10 U. 3 min. frühe im Zeichen des Schützen. Veränderlich.

◉ Der Vollmond den 28. um 4 Uhr 48 min. Abends im Zeichen des Widders. Regen.

Doñer.	1	Remigius
Freit.	2	Leodegarius
Samst.	3	Ewald
Sonnt.	4	D 19 Rosenkrf.
Mont.	5	Placidus
Dienst.	6	Bruno
Mitw.	7	Marcus P.
Doñer.	8	Brigitta
Freit.	9	Dionysius
Samst.	10	Franz Borg.
Sonnt.	11	D 20 Aemilian
Mont.	12	Maximilian
Dienst.	13	Eduard
Mitw.	14	Burkard
Doñer.	15	Theresia
Freit.	16	Gallus Florent.
Samst.	17	Hedwigis
Sonnt.	18	D 21 Lucas Ev.
Mont.	19	Ferdinand
Dienst.	20	Wend. Michäus
Mitw.	21	Ursula
Doñer.	22	Cordula
Freit.	23	Severinus
Samst.	24	Raph. Erzengel F.
Sonnt.	25	D 22 Sim. J. A.
Mont.	26	Evaristus
Dienst.	27	Sabina
Mitw.	28	Simon u. Jud. Ap.
Doñer.	29	Narcissus
Freit.	30	Theonest Seraph.
Samst.	31	Wolfgang F.

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 23. um 11 Uhr 12 min. frühe tritt die Sonne in das Zeich. des Scorpions.

☾ Das lezte Viertel den 5. um 7 Uhr 41 min. frühe im Zeich. des Krebses. Veränderlich.

● Das Neulicht den 12. um 10 Uhr 42 min. Abends im Zeich. der Waage. Regen.

☽ Das erste Viertel den 21. um 3 U. 25 min. Abends im Zeich. des Wassermanns. Neblicht. Unbeständige Witterung.

◑ Der Vollmond den 28. um 2 Uhr 11 min. frühe im Zeichen des Stiers. Ziemlich kalt.

2 6

Städtische Schlossbücherei Mannheim

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sonnt.	1 ☽ 23	Allerheilig.
Mont.	2	Allerseelen
Dienst.	3	Hubert
Mitw.	4	Karl Emeric.
Doñer.	5	Zacharias
Freit.	6	Leonard. Sever.
Samst.	7	Engelbert
Sonnt.	8 ☽ 24	Gottfried
Mont.	9	Theodor.
Dienst.	10	Andreas Cors.
Mitw.	11	Martin B.
Doñer.	12	Martin P.
Freit.	13	Stanislaus K.
Samst.	14	Jucundus
Sonnt.	15 ☽ 25	Leopold
Mont.	16	Ottmarus
Dienst.	17	Gregor. B.
Mitw.	18	Otto Abt.
Doñer.	19	Elisabeth
Freit.	20	Felix von Valois
Samst.	21	Maria Opf.
Sonnt.	22 ☽ 26	Cäcilia
Mont.	23	Clemens P.
Dienst.	24	Johann v. Kreuz
Mitw.	25	Katharina
Doñer.	26	Konrad
Freit.	27	Virgil
Samst.	28	Sostenes F.
Sonnt.	29 ☽ 1	Adv. Andr. A.
Mont.	30	Andreas Ap.

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 22. um 8 Uhr 42 min. frühe tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen.

☾ Das lezte Viertel den 3 um 6 Uhr 1 min. Abends im Zeichen des Löwen. Schneegestöber.

● Das Neulicht den 11. um 4 Uhr 28 min. Abends im Zeichen des Skorpion. Neblicht.

☽ Das erste Viertel den 19. um 7 Uhr 2 min. Abends im Zeichen des Wassermanns. Regen.

○ Der Vollmond den 2. um 12 Uhr 5 min. Nachm. im Zeichen der Zwillinge. Nebel und Regen abwechselnd.

Dienst.	1	Eligius
Mitw.	2	Bibiana
Donner.	3	Franciscus Xav.
Freit.	4	Barbara
Samst.	5	Sabbas
Sonnt.	6	☽ 2 Adv. Nicol. B.
Mont.	7	Ambrosius B.
Dienst.	8	Mariä Empf.
Mitw.	9	Leocadius
Donner.	10	Melchiad. P.
Freit.	11	Damasus P.
Samst.	12	Justin
Sonnt.	13	☽ 3 Adv. Ottil. Luc.
Mont.	14	Nicasius
Dienst.	15	Eusebius
Mitw.	16	Adelheit Quat. F.
Donner.	17	Lazarus
Freit.	18	Gratianus F.
Samst.	19	Nemesius F.
Sonnt.	20	☽ 4 Adv. Thom.
Mont.	21	Thomas Ap.
Dienst.	22	Beata
Mitw.	23	Victoria. Dagob.
Donner.	24	Adam und Eva F.
Freit.	25	H. Christtag.
Samst.	26	Stephanus
Sonnt.	27	☽ Joh. Evang.
Mont.	28	Unschuldige Kind.
Dienst.	29	Thomas
Mitw.	30	David K.
Donner.	31	Sylvester P.

Der Stand der Sonne und des Monds.

Den 21. um 7 U. 54 min. Abends tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks, bringt den kürzesten Tag und Winters Anf.

☾ Das lezte Viertel den 3. um 8 U. 40 min. frühe im Zeichen der Jungfrau. Trocken und kalt.

● Das Neulicht den 11. um 11 Uhr 44 min. frühe im Zeichen des Schützen. Heiter.

☽ Das erste Viertel den 19. um 8 Uhr 0 min. frühe im Zeichen der Fische. Feucht u. kalt.

○ Der Vollmond den 25. um 11 Uhr 1 min. Abends im Zeich. der Krebses. Ungestümm.

7

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek Donaueschingen

Heinrich Beck

Taschenbuch, für THEATER.

Mannheim.
[Kaufmann]
1795.

Tv

an ZA 3983, 1795

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK KARLSRUHE

7

Fürstliche Schlossbücherei Mannheim

Vorbericht.

Dies neue Taschenbuch — dem Theater und dessen Freunden gewidmet — erschienen in einer Stadt, die im Besitz einer so glänzenden Bühne, so vorzüglicher Künstler ist, muß allerdings seines Inhalts ersten Theil, deren ältern Geschichte und ihrem gegenwärtigen Bestande weihen; den nächsten Platz nach ihm, nehmen der Kunst gewidmete dramaturgische Aufsätze ein. Doch eben dies ist die Ursache, daß für die übrigen Bühnen Deutschlands diesmal der Raum etwas karger ward. Ihnen sey dahero im Taschenbuche des nächsten Jahrs der größere Theil bestimmt, einem — diesmal aus eben jener Ursache zurückgedrängten, — schon gefertigten Schriftsteller- und Schauspieler-Verzeichnisse [nach einem zuverläßigen, brauchbaren Maasstabe] einer Uebersicht der neu erschienenen dramaturgischen Schriften und einer Fortsetzung der in diesem Jahrgange eingeführten Artikel, der übrige!

Die Einsendung der Beiträge hierzu, vorzüglich der richtigsten Personal- und Stück-Verzeichnisse der Bühnen, wird dahero dem Herausgeber um so willkommener seyn, je vollständiger und früher sie eintreffen; und er erbittet sie sich entweder gerade unter der Adresse an D. Schmieder, oder an die Herausgeber der Rheinischen Musen in Mannheim (von Ostern 1794 an) längstens Juni 1795 aus; denn des nächsten Taschenbuchs Erscheinung soll wieder nicht minder früh als dieses Jahr seyn.

Noch ist dem Herausg. die Erfüllung einer angenehmen Pflicht übrig, die des Dankes, für all die trefflichen Aufsätze und Nachrichten, womit ihn seine Freunde und Andere unterstützten; ihre Liebe zur Kunst läßt ihn auch fürs folgende auf ihre Beiträge, Berichtigungen und Nachrichten hoffen.

Mannheim, Ende Sept. 1794.

D. Herausgeber.

Inhalts-Register.

Vorbericht.
Erklärung der Kupfer.

I. Abtheilung.

Seite

Skizzirte Geschichte der Hof- und National-Bühne in Mannheim 1
Beschreibung des Mannh. Komöd. u. Opernhauses 45
a) Jetziger Personalbestand des Mañh. Theat. 50
b) Verzeichniß der Stükke, welche von 1779 bis 1794 auf derselben aufgeführt worden, 58
Auszüge aus den Beantwortungen über die Mañheimer dramaturgischen Preisfragen [von 1782] 80

Abhandlungen und vermischte Aufsätze.

1) Ueber die Kennzeichen des Berufs zum Schauspieler 119
2) Ueber das Herausrufen 130
3) Gezieмt es den Schauspielern, beim Einstudiren, und vor der Vorstellung eines Stücks, über dasselbe öffentliche Urtheile zu fällen? 137
4) Ueber Musik und Theater in Holland 140
Gedichte, Anekdoten, und Miszellaneen . 151

II. Abtheilung.

Bestand und Uebersicht der vorzüglichsten deutschen Theater.

	Seite
1) Schleswiger Hoftheater	1
2) National-Theater zu Brünn	19
3) Karl Döbbelinische Gesellschaft	27
4) Preußische Bühne zu Königsberg	30
5) Münchner Nationaltheater	49
6) Stuttgardter Hoftheater	52
7) Bossannische Gesellschaft	57
8) Hof-National-Theater zu Innsbruck	58
9) Theater zu Ofen und Pest	60
10) Theater zu Lemberg	68
11) Mihulesche Gesellschaft	70
12) Wiener Theater	72
a) Hoftheater	73
b) Marinellisches Theater	74
c) Schikanederisches Theater	76
13) Nationaltheater zu Berlin	80
14) Franz Secondaische Gesellschaft	86
15) Guardasonische ital. Oper-Gesellsch.	91
16) Deutsches Theater zu Amsterdam	92
17) Großmannische Gesellschaft	93
18) Koberweinische Gesellschaft	94
19) Frankfurter National-Theater	95
20) Schröderische Gesellschaft zu Hamburg	101
21) Weimarisches Hoftheater	125
Zwo biographische Skizzen	106
a) Joh. David Beil	106
b) Joh. Michael Boeck	113
Nachtrag.	
Berichtigungen.	

Erklärung der Kupfer.

Henriette Eunike geb. Schüler.

[Titelkupfer.]

Wurde gebohren zu Döbeln in Churſachſen. Sie iſt von Kindheit an beim Theater. Zu Schwedt heirathete ſie im Jahre 1787 den beliebten Tenoriſten Eunike. Bald nachher kam ſie zu dem Mainzer Nationaltheater. Nach deſſen Aufhebung gieng ſie nach Bonn; von wo ſie in kurzer Zeit, mit glänzenden Anerbietungen, zum deutſchen Theater nach Amſterdam berufen wurde. Als Gurli und als Elfride, bewundert man ſie; dies erſpart die Anzeige ihrer Rollenfächer.

Katharine Ritter geb. Baumann.

Wurde zu Mannheim im Jahre 1766 gebohren. Die berühmte Seylerin entdekte den Keim zu großen Talenten in ihr, brachte ſie im Jahr 1779 zum hieſigen National-Theater, und legte den Grundſtein zu dem, was ſie nun iſt. Im Jahr 1787 verheirathete ſie ſich mit dem vorzüglichen Komponiſten und

Violoncellisten, Peter Ritter. Ihr Rollenfach ist: erste tragische und zärtliche Liebhaberinnen. Im Jahr 1790 wurde sie durch ein kurfürstliches Pensions-Dekret auf Lebenszeit engagirt.

Heinrich Beck.

Wurde gebohren zu Gotha im Jahr 1760. Er war dem Studium der Theologie gewidmet; verließ aber diese Laufbahn sehr früh, und betrat im Jahre 1777 das Hoftheater seiner Vaterstadt. Hier genoß er eine Zeitlang den Unterricht des berühmten Eckhof. Nach der Aufhebung dieses Theaters, kam er mit mehreren der vorzüglichsten Mitglieder, zum hiesigem National-Theater. Im Jahre 1784 verheirathete er sich mit Karoline Ziegler; welche, zum großen Nachtheil der Kunst, in demselben Jahre starb. Im Jahre 1788 heirathete er zum 2tenmale, die bekannte Sängerin, Josepha Scheeffer. Er ist Verfasser einiger beliebten Schauspiele; auch erhielt er die Preismedaille für die beste Beantwortung der dramaturgischen Fragen. Sein gegenwärtiges Rollenfach ist: erste Liebhaber, Helden- und

Charakterrollen. Im Jahr 1790 wurde er durch ein kurfürstliches Pensionsdekret auf Lebenszeit engagirt.

Siegfr. Goth. Eckard gen. Koch.

Ward gebohren zu Berlin, 1754. Im Jahr 1779 widmete er sich zuerst der Schauspielkunst, auf dem Schleswiger Hoftheater; nach einiger Zeit kam er zur Schuchischen Gesellschaft in Preußen; bis er in Riga, Anfangs unter der Entreprise des geh. Raths v. Vittinghof engagirt, bald aber selbst Mitentrepreneur und Direkteur dieses Theaters ward. Nach einer großen Reise, die er von da aus durch ganz Deutschland machte, bekam er zu dem in Frankfurt a. M. errichteten Theater, den Ruf als Direkteur, und führte, als dies kurz darauf zum Mainzer Nationaltheater angenommen ward, die Gesellschaft nach Mainz; wo er ihr mit lobenswerthem Eifer, unter der Intendance des so thätig für seine gute Bühne besorgten Freiherrn von Dalberg, vorstand, bis sie durch die Franken aufgelöst ward. Seit dieser Zeit ist er mit seiner hoffnungsvollen

Tochter, Betty Koch, bei dem Mannheimer Nationaltheater angestellt. Sein Rollenfach ist theils das durch Boecks Tod erledigte, theils schon von Mainz und Frankfurt bekannt.

Die vier andern Kupfer sind Darstellungen einiger Szenen aus dem Singspiele: die lustigen Weiber, nach Shakespear, von Hrn. G. Römer bearbeitet, und von Hrn. Peter Ritter, für die Mannheimer Bühne in Musik gesetzt.

1. Blatt.

Ritter Hans Falstaff hat eben seine Liebesbriefe an Mad. Wallauf und Mad. Ruthal gesiegelt, als drei seiner Gläubiger vor seiner Thüre sich einfinden, und eingelassen zu werden begehren. Der Ritter sieht keinen Ausweg, nirgends einen Winckel, sich zu verstecken; — indessen will er doch auch nicht aufmachen; denn die drei Herren wollen Geld, und dies ist bei unserm Abentheurer nicht zu finden. Die Gläu-

biger Wochen lange, ohne Antwort zu erhalten; sie verlieren endlich die Geduld, brauchen Gewalt; die mürbe Thüre des elenden Dachstübchens bricht, die Gläubiger fallen, einer über den andern, in die Stube, und ehe sie Zeit haben sich aufzuraffen, springt der Ritter mit blosem Degen über sie weg, zur Thüre hinaus, und schreit: „Sie wollen mich ermorden! „Ach! helfet — helfet mir!"

2. Blatt.

Falstaff's Briefe sind von den beiden Damen angenommen; er hat sogar eine Einladung von Mad. Wallauf erhalten, sie zu besuchen, so bald es dunkel geworden sey. Welcher Verliebte versäumt wohl eine solche Gelegenheit? — Der Ritter kommt, und fängt an, seine Flamme zu beschreiben: plötzlich kommt Mad. Ruthal, und scheint vor Angst zu zittern, Hr. Wallauf, sagt sie, sey schon mit Polizeiknechten im Hause, er wüthe vor Eifersucht. Der arme Ritter bebt; endlich entdeckt Mad. Ruthal einige große Wäsch-

Körbe; der Seladon wird in einen davon gepackt, mit schmutziger Wäsche bedeckt, und so dem Zorne des tollen Ehemannes entzogen.

3. Blatt.

Hier ist die Szene in dem Waschhause, wohin man den zärtlichen Ritter in dem Korbe gebracht hat. Er wagt es endlich, die ihn bedeckende Hülle wegzuwerfen; ihm ahnet, daß er den beiden Damen zum Spielzeuge gedient habe, und macht seiner Galle durch eine wüthende Arie Luft; indem hört er eine Stimme; er horcht — findet an der Seite ein kleines Thürchen, durch welches die Stimme kömmt. Die Töne klingen so melodisch in seinem Ohre, daß er dem Verlangen nicht widerstehen kann, das holde Geschöpf zu sehen, das so sanfte Töne artikulirt. Er sprengt die Thüre auf, die in ein kleines, finstres Kämmerchen führt, und Luise — Wallanfs Tochter — tritt heraus, die von ihrem Vater war eingesperrt worden, weil sie dem Manne ihre Hand nicht geben

will, welchen ihr Vater ihr bestimmt hat. Begierig ergreift der Ritter diese Gelegenheit, sich an Wallauf und dessen Frau zu rächen: er beschließt, Luisen zu entführen, und sie zu ihrem Geliebten zu bringen.

4. Blatt.

Den beiden Damen ist ihre Absicht, sich über den verliebten Ritter lustig zu machen, nur zum Theil gelungen. Mad. Wallauf schreibt ihm also ein zärtliches Briefchen, und bestellt ihn um die Mitternachtstunde in ein Lustwäldchen vor dem Thore. Er erscheint in der abentheuerlichen, ihm vorgeschriebenen Verkappung; auch die Damen finden sich ein; aber kaum hat die zärtliche Unterredung begonnen, so hört man ein großes Getöse, die Frauenzimmer fliehen; der Ritter will ihnen folgen; allein er sieht einen Zug Feen mit Fackeln auf sich zu kommen, und versteckt sich hinter das Gebüsch. Die Feen tanzen wunderbare Tänze; plötzlich endigen sie den Tanz,

„sie wittern ein Wesen aus der Mittelwelt;“ der zitternde Ritter wird entdeckt, hervorgezogen; die Feen tanzen um ihn herum, sie kneipen ihn und brennen ihn mit ihren Fackeln, und achten seines Angstgeschreies nicht. Plötzlich erschallt Jagdgeschrei; die Feen laufen davon, der Ritter denkt ebenfalls auf Flucht; aber aus dem Gebüsche stürzen Wallauf und Ruthal mit ihren Weibern hervor, und Wallauf erhascht den gekneipten und gebrannten Liebhaber.

Skizzirte Geschichte
und
merkwürdige Vorfälle
der jetzigen
Hof- und National-Schaubühne
zu Mannheim.

Als der Kurfürst im Jahr 1778 seine Residenz nach München verlegte, nahm er die Marchandische Hof-Schauspielergesellschaft mit; und man schloß mit Seylern, der damals in Mainz spielte, einen Kontrakt, nach dem er anfänglich alle Sonntage nur hier Schauspiel gab, dann aber sich gänzlich hier niederließ. Allein diese Gesellschaft gieng schon im Jahr 1779 auseinander, und Mannheim hatte nun abermals kein Schauspiel.

Um diese Zeit entließ der Herzog von Sachsen-Gotha das Hoftheater, das unter den übrigen Bühnen Deutschlandes einen entschiedenen Rang behauptet hatte, da der unvergeßliche Eckhof bis zu seinem

Tode an dessen Spitze gestanden war. — Es öffnete sich also dadurch für Mannheim eine schöne Aussicht, wieder ein vortreffliches Theater zu bekommen. Hr. Sekretär Sartory ward mit hinlänglichen Vollmachten nach Gotha gesandt, um die Mitglieder des eingegangenen Schauspieles für Mannheim zu engagiren.

Den 2ten Oktober des Jahres 1779 kamen auch schon Mad. Kummerfeld, Mad. Wallenstein, Herr und Mad. Meyer, die Hrn. Iffland, Böck, Beil, Beck und Backhaus hier an. Von der Seylerischen Gesellschaft waren Hr. und Mad. Seyler selbst, Hr. und Mad. Pöschel, Hr. Kirchhöfer mit seiner Familie und Hr. Zuccarini hier geblieben; dazu kamen in der Folge Hr. und Mad. und Dlle. Brandes, Hr. und Mad. Toscani und Dlle Baumann (jezt Mad. Ritter) die damals ihre theatralische Laufbahn begann; Hr. Demmer, Hr. Epp und Hr. Gern. Den 7ten Oktober ward die neue Schaubühne mit dem Lustspiele: Geschwind ehe es jemand erfährt, eröffnet. Das Publikum, noch gewöhnt

an das Spiel der vorigen Gesellschaft, wagte es nicht, sein Urtheil über diese neue Gesellschaft zu fällen. Es war natürlich, daß man Parallelen zwischen den Mitgliedern des ehemaligen und des gegenwärtigen Theaters zog, und sich noch nicht ganz in den Ton dieses finden konnte. Doch die Talente eines Iffland, Beil, Böck und anderer konnten nicht lange verkannt bleiben. Hr. Böck trat auf in der Rolle des Hamlet, des Bruno, des Hrn. von Ellborn, des Ritters Terville; er erschien als Jason und Richard der Dritte — Hr. Beil spielte den Licentiaten Frank, den Junker Ackerland, den General Kracht — Hr. Iffland den Agavito, den General Saalstein und andere wichtige Rollen, und man fieng an, ihnen jenen Beifall zu zollen, den ein gebildetes Publikum großen Talenten schuldig ist.

Das erste neue Stück, welches von dieser Gesellschaft einstudirt ward, war die Medizeer, von Brandes, worin Hr. Iffland als Lorenzo Medicis glänzte.

Im Monate December kam der Herzog von Weimar in Göthe's Gesellschaft hieher. Ihnen zu Ehren gab man den 23ten Clavigo, und jedermann hatte unentgeldlichen Zutritt.

Außer den Medizeern gab man in diesem Monate noch ein andres neues Stük, der Familienstolz, welches, obgleich gut gespielt, doch sich nicht in der Folge erhielt.

Im Jänner 1780 erschienen auf unsrer Bühne drei neue Stücke: Den 18ten die Schwiegermütter, den 20ten Rosamunde, eine große Oper, und den 30ten Cleopatra, ein Duodrama.

Den 22ten Hornung spielte ein durchreisender Schauspieler, Hr. Storbeck, den Forstheim, in dem Nachspiele, der Postzug, ohne sonderliches Glük.

Den 24ten gab man zum erstenmale den geadelten Kaufmann.

Madame Kummerfeld verließ den 4ten März das hiesige Theater, und den 14ten gab man ein neues, abentheuerliches Stück, der Fall in Abgrund.

Im Ostermonate ereignete sich nichts besonderes auf unserm Theater. Gegen Ende dieses Monats kam Herr Pilotti von München hier an, und spielte den 2ten Mai in Zemire und Azor den Ali mit Beifall. Diesen Monat wurden zwei neue Stücke aufgeführt: den 7ten, die Gefahren der Verführung, und den 30ten Walvais und Adelaide — das erste Produkt der dramatischen Muse des Intendanten der Bühne, des Freiherrn von Dalberg.

Orest und Elektra wurde den 4ten Juni zum erstenmale gegeben, und machte außerordentliche Wirkung. Hierauf folgte den 6ten eine neue Oper, Azakia, mit Musik von F. Danzi.

Den 14ten kam Hr. Schröder hieher, und spielte den 15ten den Hamlet; den 18ten den Vater Rode im dankbaren Sohn; den 20ten den Obersten Freihof in Henriette, den 22ten, den van der Hoeft in den Holländern; den 25ten, den Odoardo Galotti; den 27ten den Frank im argwöhnischen Ehemann; den 28ten, den König Lear; den 2ten Heumonat abermals den Hamlet, und reiste dann den 4ten nach Paris. Unbeschreiblich ist der Beifall, mit dem dieser große Künstler hier aufgenommen ward; alles drängte sich, ihn zu sehen, und alles war von der Wahrheit seiner Darstellungen hingerissen. Er kam den 27ten von Paris zurük, und spielte den 1ten August den Westindier; den 2ten den General im Adjutanten, den 4ten nochmals den König Lear, und den 6ten den Athelstan. Die kurfürstliche deutsche Gesellschaft beschenkte ihn, zum Beweise ihrer Achtung, mit einer goldenen Denkmünze, und den 9ten reiste er mit Herrn Zuccarini nach Hamburg. Den 20ten dieses Monats trat Hr. Hartig aus München, als

Deserteur in dem Singspiele dieses Namens mit Beifall auf.

Um diese Zeit rissen epidemische Fieber bei dem Theater ein, und die Bühne mußte vom 20ten September bis den 8ten Oktober wegen Krankheiten geschlossen bleiben. Diesen Tag spielte Hr. Hartig abermals den Deserteur; und den 9ten spielten Hr. und Mad. Denzel auf ihrer Durchreise in den Holländern den van der Hoeft und die Leopoldine.

Bald darauf kam Hr. Lamprecht hieher und spielte einige Gastrollen, als: den 22ten Oktober den Westindier, den 26ten den flatterhaften Ehemann; den 12ten November den Obersten v. Lindorak; den 15ten den Hamlet; den 19ten den Marinelli, und den 23ten den Lügner.

Der deutsche Hausvater, vom Freiherrn von Gemmingen, welcher den 28ten zum erstenmale auf unsrer Bühne erschien, machte Epoche in der

Geschichte derselben. Nach diesem Stücke trug sich nichts außerordentlich Merkwürdiges auf dem Theater zu, bis zum 6ten Jänner 1781. Damals ward Agnes Bernauerinn zum erstenmale aufgeführt, und mußte den folgenden Tag wiederholt werden. Dies ist der Zeitpunkt, wo hier der Geschmak an Ritterstücken sich verbreitete, und Agnes Bernauerinn blieb lange das Lieblingsstück des Publikums.

Den 3ten Hornung entstand auf der Probe ein Streit zwischen Hrn. Seyler und Mad. Toscani. Diese Zwistigkeiten verursachten unserm Theater einen empfindlichen Verlust; denn schon den 7ten März verließen Hr. und Mad. Seyler die hiesige Bühne, und so verloren wir eine der größten Künstlerinnen, die Deutschland aufzuweisen hatte.

Bald darauf, den 7ten April, verloren wir auch Hrn. und Mad. Brandes mit seiner Familie, und das Publikum fühlte lebhaft diesen Verlust.

Herr Hofgerichtsrath Meyer — ein Mann, der in der vaterländischen Geschichte tiefe Kenntnisse besaß, und die altdeutsche Sprache ganz in seiner Gewalt hatte — schrieb den Sturm v. Borberg, ein vaterländisches Schauspiel, welches den 19ten April 1781 mit großer Wirkung gegeben wurde. Er ist auch der Verfasser des Fust v. Stromberg. Er starb im schönsten männlichen Alter, und mit ihm gingen die Hoffnungen verloren, welche die Bühne von ihm hatte.

Das Theater erhielt dafür in diesem Monate einen neuen Zuwachs; Mad. Curioni kam hieher, und debütirte den 22ten als Zemire. Sie ward für das Singspiel und für chargirte Rollen im Lustspiele engagirt.

Da das Theater an Schauspielerinnen Mangel litt: so engagirte man auch Hrn. und Mad. Renschüb. Sie kamen im Mai hieher; Mad. Renschüb debütirte den 27ten Mai als Olympia in Natur und Liebe im Streit, und Hr. Renschüb als Lovewell in der heimlichen Heurath.

Den 21ten Juni spielte eine gewisse Frau v. Kurz, die von Warschau kam, in der Schule der Damen die Frau v. Braitfort als Gastrolle.

Den 12ten September gab uns Hr. Iffland Wilhelm v. Schenk, sein erstes dramatisches Werk.

Den 10ten Oktober ward zur Feier des dritten Theaterjahres der Graf v. Olsbach gegeben, und jedermann frei eingelassen. Der Kurfürst, der eben in Mannheim war, gab der Gesellschaft hundert Dukaten.

Mlle Ziegler — die Tochter des Hofgerichts-Registrators, Hrn. Ziegler — ein Mädchen, ausgerüstet von der Natur mit Schönheit und Geist und dem Muthe das Vorurtheil zu brechen, das noch so sehr gegen die Schauspieler herrscht — trat den 21ten als Fräulein v. Rosenhayn auf. Der Kritiker fand manches an ihr auszusetzen; allein unverkennbar war das große Talent. Sie wurde en-

gagirt, und war bis zu ihrem zu frühen Tode die Bewunderung des Publikums.

Den 18ten November verlor die Bühne abermals eines ihrer brauchbarsten Mitglieder: Mad. Pöschel — die sich durch Anstrengung, durch Liebe zur Kunst, und durch ihren sittlichen Karakter so sehr ausgezeichnet hatte, — starb und ward den 20ten begraben. Ihr folgten die Thränen ihrer Freunde, und jeder Schätzer des Verdienstes bedauerte ihren Verlust.

Im Jahr 1782, den 13ten Jänner, brachte man die Räuber von Schiller zum erstenmale auf unsre Bühne. — Wem ist nicht bekannt, welche Wirkung dieses Stük allenthalben in Deutschland gemacht hat?

Den 31ten Mai mußte das Theater wegen Krankheiten geschlossen werden.

Den 16ten Juni sahn wir Dlle Scheefer (jezt Mad. Beck) als Zemire. Sie ist eine Schülerinn

von der berühmten Mad. Wendling, und hatte bisher nur untergeordnete Rollen gesungen. Sie trat nun in einer wichtigern Rolle auf, und entzückte jedermann durch ihren vortreflichen Gesang. Sie blieb von der Zeit im Besitze der ersten Rollen des Singspiels, und gehört jezt unter die ersten Künstlerinnen Europens.

Herr Iffland gab uns den 25ten Juli abermals einen Beweis seines dramatischen Talentes: er gab Albert v. Thurneisen, und erhielt auch als Schriftsteller den Beifall, den er bereits als darstellender Künstler sich erworben hatte.

Auch dieses Jahr herrschten wieder Krankheiten unter den Mitgliedern der Bühne, und das Theater mußte vom 17ten bis zum 29ten September geschlossen bleiben.

Die erste merkwürdige Erscheinung im Jahr 1783 war Franz v. Sickingen, welches Stük den 26ten Hornung zum erstenmale gegeben ward

Es machte kein solches Glük, wie jene Ritterstücke, die wir vorher gesehen hatten. Herr Hartig von München spielte abermals den 12. Mai den Apollo im Urtheil des Midas, als Gastrolle.

Den 2ten September starb Hr. Meyer, Regisseur der Bühne. Sie verlohr an ihm ein verdienstvolles Mitglied, einen Mann, der durch seine Kenntnisse und seine Erfahrung schätzbar war. Bei der Wahl eines neuen Regisseurs waren die meisten Stimmen für Hrn. Reuschüb.

Fiesko von Schiller war das erste neue Stück, das im Jahr 1784 gegeben ward, und welches Aufsehen erregte. Es ward den 11ten Jänner aufgeführt.

Den 29ten Hornung ward das Theater wegen Wassernoth geschlossen.

Verbrechen aus Ehrsucht, von Iffland, erschien den 7ten März zum erstenmale auf der Bühne. Die vorhergehenden Arbeiten Ifflands waren mit ge-

theiltem Beifalle aufgenommen worden; aber bei diesem Stücke vereinigten sich alle Stimmen zu seinem Lobe. Es war eigentlich der Zeitpunkt, wo er seinen Ruhm als Schriftsteller gründete, und den Grund zu jener allgemeinen Schätzung legte, die ihm jezt Deutschland zollt. Die kurfürstl. deutsche Gesellschaft sandte ihm nach der Aufführung dieses Stückes eine goldene Denkmünze von 25 Dukaten.

Den 15ten April gab der Verfasser der Räuber sein drittes Schauspiel: Kabale und Liebe.

Den empfindlichsten Verlust erlitt unsre Schaubühne den 24ten Julius 1784: Karoline Beck — die ehemalige Mlle Ziegler, von der ich schon oben gesprochen habe — starb in ihrem 17ten Jahre. Selten hatte die Natur geistige und körperliche Schönheit in so hohem Grade vereint, wie in dieser Verklärten; alle ihre glänzenden Vorzüge wurden erhöht durch jede sanfte Tugend der Weiblichkeit, durch das feinste Gefühl für das Gute und Schöne, durch ein Wohlwollen für die ganze Menschheit.

Kaum Anfängerinn in der Kunst, hatte sie schon eine Höhe erreicht, die Staunen erregte... Sie ist nicht mehr! die, welche sie kannten, fühlen ihren Verlust noch — sanft ruhe ihre heilige Asche! ——

Im September entstanden zwischen Hrn. Renschüb und Mad. Wallenstein Mißhelligkeiten wegen einer Rolle in dem Stücke: Die Art, eine Bedienung zu erhalten. Mad. Wallenstein machte auf eine komische Rolle Ansprüche, die der Mad. Renschüb war zugetheilt worden. Die streitenden Partheien wechselten Briefe mit einander; Hr. Renschüb schrieb in einem ungesitteten, höchst unanständigen Tone an Mad. Wallenstein, und diese besaß so wenig Delikatesse, den ganzen groben Prozeß drucken zu lassen. Hr. R. schrieb eine Rechtfertigung; Es entstanden Partheien im Publikum; Mad. Wallenstein spielte zum leztenmale den 3ten Oktober im Hausvater von Diderot; Das Publikum empfieng sie mit Klatschen, Hr. R. — gekränkt durch den vermeinten Triumpf seiner Gegnerinn — ließ sich von seiner beleidigten Eigenliebe und seinem Stolze

hinreißen, und ließ den Vorhang zuziehn. Diese Beleidigung ahndete das Publikum; es pfiff Hrn. N. aus, und er mußte den 10ten in der neuen Emma feierlich abbitten. So ward die Sache endlich beigelegt; aber das Theater verlor in Karrikaturrollen eine treffliche Schauspielerinn, die bis jezt noch nicht ersezt ist.

Den 11ten spielte Mad. Lang, von Wien, — ehemals Mlle Weber, in Mannheim gebohren — die Zemire als Gastrolle mit dem höchsten Beifalle. Ihr Gatte, Hr. Lang, spielte den 12ten den Fähndrich.

Unter der Zeit ward Hr. Leonhard, vom Weimarischen Theater, engagirt; er debütirte den 21ten September als Beaumarchais im Clavigo.

Den 24ten Oktober gab Iffland seine Mündel.

Eine Schauspielerinn für komische Mütter und Karrikaturrollen war durchaus unentbehrlich: man engagirte also Mad. Brandel. Sie trat den 7ten

November als Gräfinn in der Jeannette und den 9ten als Frau v. Schmerling in den Sechs Schüsseln auf.

Hr. Großmann und seine Tochter kamen im December hieher, und spielten in den Sechs Schüsseln den Hofrath und die Mlle Reinhard als Gastrollen.

Im Carnaval 1785 ward die deutsche Oper Günther v. Schwarzburg mit Musik von Holzbauer gegeben. J. J. K. 6 Januar

Hr. Beil erschien in diesem Jahre auch als dramatischer Schriftsteller: er gab den 23ten Jänner sein erstes Stück die Spieler, mit Beifalle.

Der Tod der Karoline Beck hatte eine große Lücke gemacht; das Theater mußte eine andere Schauspielerinn an diese Stelle haben. Die Intendanz schloß also mit Hrn. Witthöfft und dessen Tochter, bei dem Berliner Theater, einen Kontrakt. Sie kamen, und Dlle Witthöfft spielte den 2ten Hornung

im Esser die Lady Rutland. Der minder unterrichtete Theil des Publikums wagte kein Urtheil über sie; aber der Kenner sah gleich in ihrem Spiele die große Künstlerinn, die durch die Neuheit des Orts und tausend Kleinigkeiten geängstigt war, und darum nicht mit der Unbefangenheit auftreten konnte, die dem darstellenden Künstler immer nöthig ist. Allein bald darauf sahen wir sie als Miß Rusport, als Hedwig von der Aue, als Emilia Galotti, als Charlotte im Strich durch die Rechnung, und der laute ungetheilte Beifall bewieß ihr, daß man ihren ausgezeichneten Talenden volle Gerechtigkeit wiederfahren ließ. Jezt sind wir stolz, daß wir in ihr eine der ersten Schauspielerinnen Deutschlandes in hohen komischen, naiven, muntern Rollen besitzen. Feinheit und Delikatesse sind die Hauptzüge ihrer Darstellungen. Hr. Witthöfft debütirte den 17ten als O'Flaherty im Westindier.

Freiherr v. Dalberg bearbeitete in diesem Jahre den Shakspearischen Julius Cäsar, und brachte ihn den 24ten April auf die Bühne. Diese Vorstel-

lung war einzig in ihrer Art; außer dem vortreflichen Spiele der Schauspieler, war auch das römische Kostüm aufs strengste beobachtet, und das Ganze ward mit Pracht ausgeführt.

Den 3ten Mai kam auch Figaro zu uns. Die Susanne war der Triumph der Dlle Witthöfft.

Den 12ten Juli gab uns Freiherr v. Dalberg den Kolerischen aus dem Englischen des Cumberland. Hr. Iffland ist groß als alter Nachtschatt.

Hr. Fischer — jezt bei der königl. Oper in Berlin — spielte den 31ten Augnst in der Entführung aus dem Serail den Osmin als Gastrolle.

Den 20ten September erschien die Schauspielerschule von Hrn. Beil zum erstenmale auf der Bühne, und ward mit Beifalle aufgenommen.

Im Oktober kam Hr. Stegmann von Frankfurt hier an, und spielte den 28ten den Ober-

förster in den Jägern, und im Fähndrich den Obersten. In beiden Rollen gefiel er nicht sehr; desto mehr aber in der Rolle des Alten im Blendwerk.

Den 3ten November trat Hr. Langlois von München, als Himmelsturm im Deserteur auf, und den 4ten als Peter in der Weinlese.

Den 5ten gieng die Oper auf Begehren des Hrn. Erbprinzen — jezt regierenden Landgrafen von Hessendarmstadt — nach Darmstadt, um die Vermählung des Herrn Pfalzgrafen Maximilian von Zweibrücken mit der Prinzessinn Auguste Wilhelmine von Hessen-Darmstadt zu feiern.

Den 20ten kamen Ihre Durchl. die Frau Kurfürstinn, der Herr Herzog und die Frau Herzoginn von Zweibrücken, die Darmstädtischen Herrschaften und die Neuvermählten in das Schauspiel. Man gab Liebe um Liebe, einen vortrefflichen Prolog von Iffland, und den Barbier v. Sevilla

von Paisiello. Jener Prolog weckte Theilnahme in jedem Herzen; die Rührung war allgemein.

Auch Götz v. Berlichingen erschien auf unsrer Bühne: er ward den 17ten Hornung 1786 zum erstenmale gegeben. Dies Stück wirkte nicht so sehr, wie man wohl geglaubt haben mochte.

Den 6ten April führte man Oronooko auf, ein Stück, vom Freiherrn v. Dalberg aus dem Englischen übersezt, welches außerordentlich gefiel.

Mad. Lang d. j. von München, kam im Mai nach Mannheim, und spielte verschiedene Gastrollen, als: den 21ten die Lotte im deutschen Hausvater; den 28ten die Friderike im Loch in der Thüre; und den 5ten Juni die Charlotte in den drei Töchtern.

Die deutsche Gesellschaft hatte im Jahre 1785 einen Preis auf das beste Lustspiel gesezt; dieses Jahr wurden nun einige der eingesandten Stücke gegeben. Den 25ten führte man den Schlaftrunk auf—

Juni

eine Skizze aus Lessings Nachlaß, und von einem Mitwerber ergänzt. — Das Stück mißfiel. Den 20. August gab man das zweite Preisstück, Elise, welches gar ausgepfiffen wurde.

Freiherr v. Dalberg, der durch seine Liebe zur dramatischen Kunst sich so sehr auszeichnet, bearbeitete während der Zeit den Mönch von Carmel, von dem berühmten englischen Dichter Cumberland. Er übersezte ihn in reimfreien Jamben, und so ward er den 10ten September mit Prolog und Epilog, von Dlle Witthöfft, als tragischer Muse, mit höchster Kunst gesprochen, aufgeführt. Dieses Stück machte großes Aufsehen in der Theaterwelt, und Freiherr von Dalberg erwarb sich den Dank aller Kenner und Freunde des guten Geschmackes.

Den 28ten November trat Dlle Beck, die Schwester des Schauspielers, zum erstenmale als Prinzessin Elisabeth in Richard dem Dritten auf, und den 12ten December erschien sie als Gräfin Luise in einem neuen Stücke von Iffland,

Bewußtseyn"—eine Fortsetzung von Verbrechen aus Ehrsucht.

Im Carnaval 1787 gab man Bellerophon, eine große Oper, mit Musik von Hrn. Winter, die kein sonderliches Glück machte. 18 Januar

Den 24ten April betrat Hr. Müller von hier, der bisher als Waldhornist im Orchester gewesen war, die Bühne in der Rolle des Odoardo Galotti, und den 8ten Mai in der Rolle des Obersten Freihof in Henriette. Er gefiel sehr, und ward engagirt.

Den 3ten August spielte Hr. Leo, von Karlsruhe, den Oberförster als Gastrolle.

Auch Hr. Beck trat endlich als Schriftsteller auf. Er bearbeitete das englische Drama The false delicacy, und brachte es unter dem Titel: das Herz behält seine Rechte auf die Bühne.

Hr. Demmer, der mehrere Jahre abwesend gewesen war, kam wieder hieher, und debütirte

mit Beifall als Sander in Zemire und Azor. Von der Zeit an ist er bei dem hiesigen Theater geblieben.

Den 15ten Jänner 1788 sahen wir Mittelweg IIr Tugendprobe, die zwote Fortsetzung von Iffands Verbrechen aus Ehrsucht.

In dem Zeitraume bis zum 6ten April finde ich nichts, was hier besonders bemerkt zu werden verdiente. Dann erschien aber Schillers Don Karlos — ein Meisterwerk in Rücksicht auf Interesse, Karakterzeichnung, Diktion, Harmonie der Verse, und große Züge. Dieses Stück, von Künstlern, wie unsre Schauspieler, vorgestellt, mußte die höchste Wirkung hervorbringen. Es verbürgt dem Dichter Unsterblichkeit.

Die Erbschleicher, von Gotter — das dritte Preisstück, das aber der Hr. Verfasser damals, als jene Stücke gegeben wurden, zurüknahm, ward den 4ten Mai aufgeführt; es erhielt getheilten Beifall.

Den 25ten sahen wir die eheliche Probe — ein Nachspiel vom Freiherrn v. Dalberg. Iffland erregte Aufsehen durch sein vortreffliches Spiel in der Rolle des Raths Treumund.

Armuth und Hoffart — ein neues Stück von Hrn. Beil ward den 20ten Juli gegeben. Es enthält Beweise von des Verfassers Talenten; gefiel aber nicht durchaus.

Hr. Peter Ritter, Violoncellist im hiesigen Orchester, ein junger Mann, der wahres musikalisches Genie hat, sezte den Eremiten auf Formentera in Musik, und gab ihn den 14ten December mit Beifall.

Im Anfange des Jahres 1789 war die Kälte so groß, daß man das Theater vom 4ten bis zum 11ten Jänner schloß, und es dann wieder mit den Abentheuern einer Nacht eröffnete.

Den 22ten März führte man Timon v. Athen auf, vom Freiherrn v. Dalberg nach Shakespeare bearbeitet.

Um diese Zeit kam Mad. Engst, jezt bei dem Theater zu Frankfurt, hier an; sie debütirte den 14. Avril als geheime Räthinn in der großen Toilette.

Den 16ten trat Hr. Zuccarini — der nach mehrern Jahren seine Vaterstadt wieder besuchte — als Sievers im Vetter aus Lissabon auf.

Den 17ten spielte Hr. Zuccarini den Grafen Appiani, und Mad. Engst die Orsina.

Den 21ten erschien Mad. Engst als Baroninn in der Lästerschule.

Den 23ten spielte Hr. Zuccarini den Esser; den 26ten in Stille Wasser sind betrüglich den Hauptmann, und im schwarzen Mann den Flickwort; und den 27ten den Lieutenant im Strich durch die Rechnung, diesen Tag war die Einnahme für ihn; und dann reiste er wieder nach Hamburg zurück. Mad. Engst ward engagirt.

Den 17ten Mai trat Hr. Werdy, ein junger Mensch von hier, als Freudenheim im Gläubiger auf: er gefiel sehr, und ward als zweiter Liebhaber angenommen.

Den 24ten Juni gab Hr. Beck das zweite Produkt seiner dramatischen Muse, Alles aus Eigennutz, nach dem Englischen bearbeitet.

Im Juli kam Hr. Brockmann, Direktor des k. k. Theaters zu Wien, hier an, und spielte den 14ten in den Jägern den Oberförster, den 19ten den flatterhaften Ehemann, den 20ten den Beaumarchais im Clavigo, und den Schauspieler Wilibald in der Heurath durch ein Wochenblatt. Der Ruf hat nicht zu viel von diesem Künstler gesagt; wir bewunderten ihn. Die Kurfürstl. deutsche Gesellschaft beschenkte ihn bei seiner Abreise mit einer goldenen Denkmünze.

Den 30ten August ward Menschenhaß und Reue von Hrn. v. Kotzebue auf das Theater gebracht. Noch jezt sieht man dies vortreffliche Stück

mit eben der Theilnahme, wie bei der ersten Aufführung.

Die Strelitzen von Babo wurden den 3ten November gegeben, und erhielten allgemeinen Beifall.

Curd von Spartau — ein neues Drama von Hrn. Beil, erschien den 13ten December auf der Bühne, und gefiel nicht sehr.

Den 20ten Jänner 1790 sahen wir abermals ein Stück von Hrn. v. Kotzebue: die Indianer in England. Dlle Witthöfft riß zur Bewunderung hin in der Rolle der Gurli.

Den 21ten März ward die Bühne wegen des Todes Joseph des Zweiten bis zum 5ten April geschlossen. Den 11ten ward der Sklavenhändler, mit Musik von Peter Ritter aufgeführt, und gefiel.

Hr. Beck hatte unterdessen ein neues Originalschauspiel vollendet — Verirrung ohne Laster — und gab es den 2ten Mai mit ungetheiltem Beifalle.

Die beiden Olles Keilholz kamen im Juni von Bonn hieher, und traten den 6ten in der Entführung aus dem Serail auf; die ältere als Konstanze, die jüngere als Blondchen. Den 8ten erschien die ältere als Eulalia in Menschenhaß u. Reue; den 10ten spielte sie die Nina — in dieser Rolle ist sie unerreichbar; den 13. sangen die ältere die Donna Anna und die jüngere die Zerline im Don Juan; den 15ten spielte jene die Luise in Kabale u. Liebe. Den 20. traten wieder beide im Doktor u. Apotheker auf; die ältere als Rosalie, die jüngere als Leonore. Den 24ten spielte die ältere die Diana, die jüngere den Amor im Baum der Diana. Den 1ten Juli spielte die ältere die Ariadne. In Romeo u. Julie erschien die ältere den 4ten als Julie, und entzückte jedermann; die jüngere spielte die Laura. Den 8ten trat die ältere als Lady Rutland auf, und den 15ten als Emilia Galotti — hier erreichte sie Olle Wirthöfft nicht. — Beide wurden engagirt, und unsre Bühne gewann durch den Besitz der ältern, die im tragischen Fache groß ist. Die jüngere ist unbedeutend.

Kotzebue's Sonnenjungfrau ward den 10. August auf die Bühne gebracht, und machte außerordentliche Wirkung. Den 5ten December sahen wir von demselben Verfasser das Kind der Liebe, nach der Bearbeitung des Hrn. Pr. Engel.

Gluck's Iphigenie wurde den 18ten Jänner 1791 zum erstenmal gegeben. Dlle Keilholz d. ä. als Iphigenie erschien in ihrer ganzen Größe.

Coriolan von Shakespeare, umgeschaffen vom Freiherrn v. Dalberg, ward den 20ten März mit großer Wirkung gegeben.

Den 22ten spielte Hr. Müller, von Bonn, den jungen Ruhberg in Verbrechen aus Ehrsucht, und mißfiel gänzlich.

Hr. Iffland gab den 17ten Mai seine Elise v. Valberg — das Stück ward vortrefflich gespielt und machte großes Aufsehen.

Da die Kurfürstl. deutsche Gesellschaft kein gutes Lustspiel hatte erhalten können, obgleich sie einen

ansehnlichen Preis auf das beste ihr einzusendende gesezt hatte, so sezte sie im Jahr 1790 einen Preis von 50 Dukaten auf das beste Trauerspiel. Unter den eingeschikten ward das Trauerspiel Menzikoff und Natalie des Preises würdig geachtet. Man gab es den 21ten Juli mit dem größten Beifalle.

Den 7ten August debütirte Mad. Freno als Mariane, den 13ten September, als Klara v. Hoheneichen, und den 17ten als Ophelia. Sie mißfiel.

Den 23ten August trat Hr. Danzwohl, der von München kam, als Jakob im Jack Spleen auf. Er ward engagirt, obgleich es kein Gewinn für die Bühne war, ihn zu besitzen.

Um diese Zeit reiste Mlle Boudet ab, und ging zu Hrn. Schröder nach Hamburg. Einige Monate vorher war Hr. Werdy auch dahin abgegangen.

Bürgerglück, von Babo, ward den 6ten Oktober mit außerordentlichem Beifalle gegeben.

Bald hierauf, den 3ten November, erschienen Ifflands Hagestolzen — ein vortreffliches Stück, das allenthalben Aufsehen gemacht hat.

Im December kam ein gewisser Hr. Spach von Stuttgardt hier an, und wurde engagirt. Er spielte den 22ten den Ludwig Brook in Ifflands Mündeln, mißfiel, und verließ gleich nach seinem Debüt die Bühne wieder.

Die ältere Dlle Keilholz trat den 22ten December als Maria Stuart auf, und erhielt allen den Beifall, den man ihren großen Talenten schuldig ist.

Den 2ten Jänner 1792 spielte Hr. Meyer, der bei der Bossan'schen Gesellschaft in Worms war, den Prinzen in Gerechtigkeit und Rache als Gastrolle; er gefiel und ward engagirt.

Im März verließen Hr. und Mad. Reinschub die Bühne, und giengen nach Frankfurt, wo Hr. Reinschub die Stelle eines Regisseurs bei dem dortigen neuen Theater übernahm. — Hr. Iffland ward

dann einstimmig zum Regisseur gewählt, und diese Wahl vom Hofe bestätigt. Die Schaubühne gewann durch diese Veränderung außerordentlich; der Gang der Stücke ist besser, Dekorationen und Verzierungen geschmakvoller; das Kostüm wahrer und richtiger, als vorher. Mit Danke erkennt das Publikum auch hier die Verdienste des Hrn. Iffland.

Den 16ten fieng die Trauer für den Kaiser Leopold an, und die Bühne war bis zum 9ten April geschlossen, wo sie mit Fust v. Stromberg eröffnet ward.

Den 10ten gab man zur Ehre der Frau Pfalzgräfinn einen Epilog, die Weihe, von G. Römer, mit Musik von P. Ritter, als sie zum erstenmal wieder im Schauspiel erschien.

Den 19ten sang Hr. Keilholz den Belmonte in der Entführung aus dem Serail, als Gastrolle. Den 21ten reisten die beiden Dlles Keilholz, welche auf drei Monate Urlaub begehrt hatten, mit ihrem Bruder nach Amsterdam, und ließen sich,

obgleich ihre Kontraktzeit hier noch nicht verflossen war, mit der Direktion des dortigen Theaters in Verbindungen ein, brachen ihren hiesigen Kontrakt, und sezten dadurch unser Theater in große Verlegenheit. Die ältere Dlle Keilholz kam nach einiger Zeit hieher, um ihre Geschäfte zu berichtigen, und mußte 100 Dukaten wegen des gebrochenen Vertrages Strafe bezahlen. Sie ging wieder nach Amsterdam zurück, und nahm Hrn. Haßloch mit, der vor einiger Zeit für die Oper war engagirt worden. Die Bühne fühlte lange den Verlust der ältern Dlle Keilholz.

Um diese Zeit verließ Herr Zuccarini die Schröderische Gesellschaft, und kam auf seiner Reise hieher. Er spielte den 12ten Mai den Adelungen in Klara von Hoheneichen, den 20ten den Czaar in den Strelitzen, den 28ten den Rolla in der Sonnenjungfrau, und ging dann nach München, wo er jezt lebenslänglich engagirt ist.

Den 31ten spielte Herr Syan von hier den jungen Freudenheim im Gläubiger zur

Probe. Gegenwärtig ist er zu Freiburg im Breisgau.

Ernst Graf v. Gleichen wurde den 21ten Juni gegeben, und machte kein Glück.

Fast dasselbe Schicksal hatte Bruder Moritz von Hrn. v. Kotzebue. Jenes Stück ward den 29ten Juni, dieses den 23ten August gegeben.

Den 2ten September kam eine gewisse Mad. Albrecht hieher, und trat den 9ten als Eulalia im Menschenhaß und Reue, und den 13ten als Luise in Kabale und Liebe auf. Sie gefiel nicht sehr; weil aber die Bühne an Schauspielerinnen Mangel litt, so ward sie engagirt.

Den 11ten debütirte Dlle Opitz (Tochter des Schauspielers) als Hannchen in dem Nachspiele, die Erbschaft. Sie machte den 13ten noch einen Versuch als Julie in dem kleinen Stücke, der gutherzige Alte, und dabei blieb es auch; sie hat kein Talent für diese Kunst.

Mit größerem Glücke trat Dlle Jagemann, die Tochter des Herzogl. Weimarischen Rathes und Bibliothekärs, Hrn. Jagemann — auf. Sie ist eine Schülerinn von unsrer Mad. Beck, und vereint mit einer niedlichen Gestalt das ausgezeichnetste Talent. Sie spielte den 7ten Oktober den Oberon mit glänzendem Erfolge. Manche hat da geendet, wo Dlle Jagemann anfing — möge der Genius der Kunst sie stets umschweben, und in ihrer Seele die rastlose Thätigkeit, immer vollkommener zu werden, erhalten, und sie vor dem schädlichen Stolze bewahren, welcher Anfänger so oft in ihrer Laufbahn aufhält! Der Stolz, welcher im richtigen Gefühle seines eigenen Werthes besteht, wird Dlle Jagemann in ihren Fortschritten nie hindern.

Den 25ten wurden die Quälgeister gegeben. Unter diesem Titel hat Hr. Beck das Shakespearische Stück Viel Lärmen um nichts bearbeitet, und sich den Beifall des Publikums durch seine Bearbeitung verdienet. — Hr. Iffland als Anwald

und

und Olle Withöfft als Isabelle überraschten Kenner und Nichtkenner durch die Schönheit ihrer Darstellungen.

Den 29ten November trat Hr. Walter d. j. als Prosper in den Wilden, und als August in Leichtsinn und gutes Herz auf. Er gefiel vorzüglich im ersten Stücke. Er kam von der Mainzer Bühne, die von den Neufranken war zerstört worden, hieher, und die Intendanz nahm diesen jungen, talentvollen Schauspieler mit Vergnügen unter die Mitglieder des Theaters auf.

Der lezte Tag des Jahres 1792 war der Gedächtnißtag der 50jährigen Regierung unsers Kurfürsten. Auch die Schaubühne feierte den 1ten Jänner 1793 dies Fest. Man gab die Verbrüderung, einen passenden, schönen Prolog von Iffland.

Den 7ten März erschien auf unserm Theater die Familie Spaden — ein neues Stück von Beil, welches seine vorhergehenden Arbeiten an wahrem ästhetischen Werthe weit überwiegt.

Im April hatten wir das Glück, Se. Maj. den König v. Preußen in unsrer Stadt und im Schauspiele zu sehen. Er hatte verlangt, Hrn. Iffland zu sehen: man gab also den 10ten die eheliche Probe und hierauf die Entführung aus dem Serail.

Den 28ten wurde das Mädchen v. Mädchen v. Marienburg von Kratter aufgeführt, ein Stück, dessen Gegenstand die Liebschaft des Czaars Peter des Großen von Rußland mit der Katharina I. enthält. Es gefiel sehr, vorzüglich weil es vortrefflich gespielt ward. Dlle. Witthofft, als Schatinka, ist einzig.

Der König kam den 29ten abermals nach Mannheim, und sah den Ritter Roland, eine Oper von Haydn, und den 30ten das Räuschchen und drei Freier auf einmal, eine Operette nach d. F. von Schmieder.

Den 14ten Juli spielte Hr. Boeck in Otto dem Schützen den Grafen v. Cleve, ward dann

plötzlich krank, und starb den 8ten (18) am Schlagflusse. Die Schaubühne verlor viel durch seinen Tod. Boeck war ein Künstler von ausgebreiteten Kenntnissen; Anstand und Würde herrschten in seinem Benehmen; tiefes Gefühl belebte seine Darstellungen. — Er ist noch nicht vergessen; wir alle segnen sein Andenken.

Mainz war den Franzosen wieder entrissen: Deutschland athmete freier, und wir hofften nun, den königlichen Sieger wieder einmal hier zu sehen. Auch kam der König den 3ten August, und besuchte das Schauspiel. Iffland hatte für diesen Tag — der zugleich das Namensfest unsrer Kurfürstin war — einen Prolog, der Genius, verfertigt, der unter lautem Jubel gegeben wurde.

Den 4ten gab man für den König den Aufschluß, eine Oper von ~~Einsiedel~~ Salieri, deren Text Hr. Beck mit Einsicht und Geschmacke umgearbeitet hatte.

Der König kam den 18ten noch einmal und sah die heimliche Ehe, ein Singspiel, das wegen Länge der Musik nicht recht gefallen wollte.

In diesem Monate kam Hr. Koch der ehemals Direktor des Theaters zu Mainz gewesen war, mit seiner Familie hieher; er war engagirt worden, um den verstorbenen Boeck zu ersetzen. — Hr. Koch debütirte den 5ten November mit außerordentlichem Beifalle als Kaberdar in den Indianern in England, und ward herausgerufen.

Den 7ten sahen wir den Vormund, ein vortreffliches neues Stück von Iffland, das mit dem lautesten Beifalle aufgenommen ward.

Dlle Betty Koch debütirte den 21ten als Margaretha in den Hageſtolzen, und gefiel außerordentlich; sie ward herausgerufen.

Bald darauf den 26ten, erschien Mad. Ackermann — bisher bei der Belloniſchen Gesellschaft zu Graz in Steyermark — als Mathilde im Mönch v. Carmel, und den 28. als Majorin

im 2ten Theile des Ringes. Sie gefiel nicht durchgängig; obgleich man in ihr die einsichtvolle Schauspielerin nie verkennen kann.

Gegen das Ende dieses Monats geschah der unglückliche Rückzug der Deutschen aus dem Elsasse. Die Franzosen zeigten sich vor unsrer Stadt, und aus Furchtsamkeit ward die Bühne geschlossen. Zwar gab man den 30ten Jänner 1794 das Schauspiel, Otto der Schütz, für die armen Geflüchteten; allein den 3ten Hornung erschien ein Hofrescript, welches das Theater ganz aufhob. Die rühmliche und weise Thätigkeit des Intendanten, Freiherrn von Dalberg, wendete aber dieses Ungewitter glücklich ab; und eine Kunstliebe athmende Entscheidung des Kurfürsten sezte das Theater wieder ein, und gründete es noch fester als vorher.

Den 2ten März ward die Bühne mit einem Prolog, gesprochen von Hrn. Iffland und verfaßt von Freiherrn v. Dalberg, wieder eröffnet, und hierauf die Entführung aus dem Serail gegeben.

Den 4ten sahen wir abermals ein neues Stück von Hrn. Iffland, die Reise nach der Stadt — ein Lustspiel, das wegen seines innern Gehaltes und wegen der meisterhaften Schilderung der Charaktere merkwürdig ist. Indessen gefiel es nicht ganz.

Den 17ten spielte Hr. Koch den Czaar im Mädchen von Marienburg mit allgemeinem Beifalle.

Den 29ten sahen auch wir endlich die Zauberflöte. Diese Oper wird hier mit einem Pompe gegeben, der alles übertrifft, was man je auf unsrer Bühne gesehen hat. Das Kostüm ist aufs strengste beobachtet, die Dekorationen sind glänzend schön; und in Gesang und Spiel leisteten unsre Sänger und Sängerinnen alles, was man von solchen Künstlern erwarten kann. Groß sind die Verdienste des Hrn. Iffland, als Regisseur, um diese Oper; so wie ihm überhaupt Theater und Publikum in solchen Fällen viel zu danken haben.

Die Zauberflöte wurde drei Tage nach einander gegeben, und immer drängten sich die Menschen ins Schauspielhaus.

Mad. Kaufmann, von Stuttgart, war engagirt, in einigen Liebhaberkonzerten zu singen: sie kam und erschien auch den 8ten April auf der Bühne als Ophelia in der Höhle des Trophonio, und den 9ten in der Melomanie als Lisette. Sie wollte auch noch im Schauspiele auftreten, und hatte die Wilhelmine in der Entführung gewählt; allein es ward jemand krank, und die Vorstellung unterblieb. Mad. Kaufmann machte hier als Sängerin, und als Schauspielerin wenig Glück.

Den 11ten fingen die Osterferien an, und hier breche ich auch diese skizzirte Geschichte ab, davon die Fortsetzung künftig folgen wird.

So besteht nun unsre Schaubühne seit 15 Jahren, und keine andre Bühne Deutschlandes hat ihr bis zeit den Rang streitig machen können; denn keine

hat so viele große Talente zugleich aufzuweisen. Zudem herrscht hier auf der Bühne ein Ton der Sittlichkeit, eine Würde des Betragens, daß alle Mitglieder im vollen Besitze der allgemeinen Achtung sind. Kabalen, Intriken und der so gewöhnliche Rollenneid sind hier unbekannt; jedes Mitglied kennt seine Pflicht, und erfüllt sie gern. Der Kurfürst, jener große Beschützer der Künste und Wissenschaften, ertheilte den vorzüglichsten Mitgliedern unsers Theaters Dekrete mit seiner eignen Unterschrift, worinn Er die gewöhnlichen Kontrakte in ein lebenslängliches Engagement verwandelt, und jedem dieser Mitglieder — im Falle des Unvermögens — die Hälfte ihrer gegenwärtigen Besoldung für die übrige Zeit ihres Lebens als Gnadengehalt verspricht. Die dekretirten Mitglieder sind folgende: Hr. und Mad. Beck, Hr. Iffland, Dlle Wilthöfft, Hr. Beil, Hr. Gern, Hr. und Mad. Ritter, *) Hr. und Mad. Müller.

---

*) Hr. P. Ritter ist im Orchester.

Der erhabene Stifter des hiesigen deutschen Schauspieles hat also der Welt abermals einen Beweis gegeben, daß er wahre Talente zu beurtheilen weiß, und sie so belohnt, wie man es von seiner großen Liebe für die Kunst erwarten konnte.

Der jetzige Bestand unsrer Bühne wird weiter unten angeführt werden.

Das hiesige Schauspielhaus hat 639 Schuh im Umfange, und zwo Hauptfaçaden, eine auf die Straße, und die andere auf den Platz. Die erste Façade, wo der Eingang in den Schauspielsaal selbst ist, besteht aus drei Hauptthüren, zwischen acht Säulen von toskanischer Ordnung, auf welchen ein Altan ruht, der über vierzig Schuh lang ist. In das Parterre führen vier Eingänge. Der Saal ist, wie gewöhnlich, rund gebaut, und besteht aus drei Reihen Logen, deren in allem fünf und vierzig sind. Das Proscenium ruht auf vier Pfeilern von korinthischer Ordnung; Auf dem Vordertheile erblickt man das Bild des Sophokles, getragen von der

Zeit und dem Ruhme; auf beiden Seiten sind noch drei kleinere Medaillone mit antiken Zierrathen und theatralischen Sinnbildern. Die Decke stellt die Aurora vor, welche die Nacht verjagt. Auf dem Vorhange sieht man den Genius der Pfalz, der sich den Künsten und Wissenschaften weiht, er tritt aus dem Tempel der Musen, der rechts steht. Ganz nahe dabei ist ein Altar, der von dem pfälzischen Löwen bewacht wird. Thalia und Melpomene nähern sich: der Genius streckt mit freundlicher Miene die eine Hand nach ihnen aus, indeß er die andere erhebt, um den Schutz Apolls und Minervens zu erbitten, die in den Wolken sichtbar sind. In der Ferne erblickt man die Vereinigung des Rheines und Neckers, und einen Theil der Gegend um Mannheim, mit der Aussicht auf das Schloß zu Heidelberg. Die zwo großen Treppen rechts und links, bestehen aus 114 gehauenen steinernen Stufen; sie führen in alle Logen, in alle Säle und Zimmer des vordern Gebäudes, die für Gesellschaften und Konzerte bestimmt sind.

Die zwote Façade auf dem Platze besteht in einem Flügel in der Mitte, der unmittelbar auf das Theater führt. Rechts ist noch ein kleinerer Flügel, dessen zwei Hauptthüren mit Pilastern von toskanischer Ordnung verziert sind. Die Anordnung dieses Gebäudes ist von Hrn. Lorenz von Quaglio, Theatral-Architekten.

Der große Gesellschaftssaal ist ebenfalls von seiner Erfindung, und unter seiner Aufsicht in antikem Geschmacke gemalt. Das Gemälde der Decke stellt den Triumph der Venus vor, die in dem Olymp den goldnen Apfel zeigt: man sieht auf diesem Gemälde vierzig Figuren in verschiedenen Stellungen und Gruppen. Es ist gemalt von Hrn. Leidensdorf, der schon durch mehrere Werke dieser Art bekannt ist. Die Gemälde über den Thüren, und die Bas-reliefs an der Decke und den Wänden sind ebenfalls von ihm. Die Architektur und die Verzierungen sind von den Herren Joseph Quaglio und Pingetti. Der Altan vor diesem Saale ist mit zwei Statüen von Stein geziert, die schön gearbeitet sind,

und die Musik vorstellen. Sie sind von dem verstorbenen van der Branden.

Der andre Theil dieses Gebäudes, der nach diesem gebaut worden ist, hat 260 Schuh im Umfange, das Ganze also hat 899 Schuh. Die Façade auf die Straße ist der ersten gleich, und besteht in drei Haupteingängen mit acht Säulen von toskanischer Ordnung, auf welchen ebenfalls ein vierzig Schuh langer Altan ruht. Hier stehen wieder zwo Statüen, deren eine den ernsthaften, die andere den komischen Tanz vorstellt. Tritt man hinein, so befindet man sich in einem Vorplatze, der in altem Geschmacke mit jonischen Säulen geziert ist. Rechts ist die große Treppe von Stein, links die Wohnung des Aufsehers, und in der Mitte ein 49 Schuh langer Gang, der in mehrere Zimmer führt. Die große Treppe hat 58 Stufen, und führt auf den Vorplatz des ersten Stockes, der ebenfalls zehen korinthische Säulen von Stein hat. Man sieht hier verschiedene Bacchanale, und Bas-reliefs, musikalische Instrumente vorstellend, von Pozzi in Gyps gearbeitet. Von da geht man durch einen antik verzierten Gang

in den großen Saal. Dieser Saal ist 91 Schuh lang, 56 und einem halben breit, und ist zwei Stokwerke hoch. Rund umher ist eine Galerie von 24 jonischen Säulen, und eben so viel Pilastern. Die Herren Leidensdorf, Klotz, Pingetti und Julius Quaglio haben in diesem prächtigen Saale Beweise von ihren ausgezeichneten Talenten gegeben. Die große Treppe führt endlich in den zweiten Stock und auf die Galerie des Saales, welche zur Bequemlichkeit der Zuschauer dient.

Der erhabene Kurfürst hat durch dieses schöne Gebäude sich ein unvergängliches Denkmal gestiftet; das unsern Enkeln noch verkünden wird, wie sehr dieser Fürst der Künste Freund war.

Zur Vollendung dieses Aufsatzes fügen wir hier noch eine Uebersicht des gegenwärtigen Bestandes unserer Bühne bei, mit Rücksicht auf das Rollenfach eines jeden Mitgliedes des Theaters.

Der Intendant der Bühne ist: Se. Excellenz, der Freiherr v. Dalberg.

Regisseur: Hr. Iffland.

Kassirer: Diese Stelle ist zur Zeit unbesetzt.

Architekt: Hr. J. Quaglio.

Dekorateur: Hr. Kirchhöffer.

Guaderobiere: Mad. Meyer.

Souffleur und Kopist: Hr. Trinkle.

Schauspielerinnen und Sängerinnen.

Madame Ackermann, spielt Königinnen, erste ernsthafte und zärtliche Mütter, junge Weiber und Charakterrollen. Sie ist eine Schauspielerin, die mit Einsicht spielt, und die den ungetheilten Beifall des Publikums gewiß erhalten wird, wenn sie den auf unserm Theater herrschenden Ton annimmt; dann wird sie dem Publikum

nicht mehr fremd seyn, es wird ihre Verdienste dankbar erkennen.

Madame Beck, erste Sängerin — sie ist im Besitze aller ersten Rollen des Singspieles, und bekannt als eine der größten Sängerinnen Deutschlandes.

Mlle Jagemann, junge Liebhaberinnen und Bäuerinnen im Schau- und Singspiele. Erst seit zwei Jahren ist diese junge Schauspielerin auf der Bühne, und schon hat sie sich durch ihre ausgezeichnete Talente den lautesten Beifall erworben. Ihre Stimme ist ein Silberton, ihr Vortrag ist geschmak- und geistvoll. Sie ist eine Schülerin der Mad. Beck. Auch im Schauspiele macht sie große Fortschritte; sie spielt — die Rolle sey noch so klein — mit Anstrengung und Einsicht.

Mlle Koch, Liebhaberinnen im Lust- und Trauerspiele. Diese werdende junge Künstlerin zeigt in jeder Rolle richtiges Gefühl, einsichtvolles Studium und schöne Deklamation. Ist ihr Ta-

lent einst ganz ausgebildet, so wird sie auf der Bühne einen entschiedenen Rang behaupten.

Mlle Marconi, die ältere, Liebhaberinnen im Singspiele und kleine Rollen im Schauspiele.

Mlle Marconi, d. j. untergeordnete Kammermädchen und andre kleine muntere Rollen.

Mad. Müller, naive, muntere, und verkleidete Rollen, sowohl in der Oper, als im Schauspiele; auch spielt sie in mehrern Opern die erste Rolle. Ihr Gesang ist schön, ihr Talent ausgezeichnet, und die Bühne ist stolz auf ihren Besitz.

Mad. Nicola, erste komische Mütter, Vertraute und Charakterrollen im Lustspiele; Mütter, Kammermädchen und Bäuerinnen im Singspiele. — Groß ist ihr Verdienst in Karrikaturrollen; sie leistet in diesem Fache alles, was man erwarten kann.

Mad. Ritter, erste Liebhaberinnen im Trauerspiele, sanfte und zärtliche Liebhaberinnen im Lustspiele. Diese Künstlerin zeichnet sich aus durch richtige Deklamation, durch tiefe Empfindung, und durch eine Wärme in ihren Darstellungen, die auf das Herz des Zuschauers wirkt.

Mlle Witthöfft, erste junge Charakterrollen, naive Mädchen, Kammermädchen des höhern Lustspieles, und Liebhaberinnen im Trauerspiele. Feinheit, Delikatesse, vortreffliche Deklamation und Anstand machen die Darstellungen dieser großen Künstlerin zu Meisterwerken.

Schauspieler und Sänger.

Herr Backhaus, Bediente und andre Rollen im Schauspiele; dritter Baß im Singspiele.

Herr Beck, erste Liebhaber und Helden, junge Ehemänner und Charakterrollen. Dies ist ein denkender Schauspieler; er umfaßt jede wichtige Rolle ganz, und darum haben seine Darstellungen eine Deutlichkeit und Wahrheit, daß sie ihrer Wirkung nie verfehlen.

Herr Beil, tragische und komische Charakterrollen, alte Soldaten, Bauern ꝛc. ꝛc. Groß ist das Talent dieses Künstlers; Sein Spiel ist ganz Natur, Laune und Wahrheit.

Herr Demmer, zweiter Baß des Singspieles; dann einige Rollen im Schauspiele.

Hr. Epp, erster Tenorist im Singspiele. Sein Gesang ist hinreissend schön. Minder wichtig ist

er im Schauspiele, auch spielt er nur wenige Rollen.

Hr. Frank, Franzosen, Bediente, Juden, Chevaliers.

Hr. Gern, erster Baß der Oper, komische Väter im Schauspiele. Ein vortreflicher Sänger, der mit einer schönen Stimme auch noch geschmackvollen Vortrag vereint. Mehrere Rollen im Schauspiele spielt er ebenfalls mit allgemeinem Beifalle.

Hr. Iffland, erste Väter im Lust- und Trauerspiele, Helden, Karrikaturrollen. Wer kennt in Deutschlande diesen Künstler nicht?

Hr. Kaiser, Nebenrollen in der Oper und im Schauspiele.

Hr. Kirchhöfer, Greise, Wirthe, Invaliden.

Hr. Koch, Könige, Helden von reiferm Alter, ernsthafte und komische Väter. Anstand, Würde,

schöne Deklamation, Gefühl und Wahrheit beleben das Spiel dieses Künstlers.

Hr. Leonhard, Liebhaber, komische Bediente, Karrikaturrollen im Lust- und Singspiele, untergeordnete Rollen im ernsthaften Schauspiele. Hr. L. zeichnet sich im Komischen vorzüglich aus, und ist ein Schauspieler, der jeder Bühne Ehre machen würde.

Hr. Mehbrey, kleine Liebhaberrollen, und Bediente. Dieser junge Anfänger zeigt Talent; Durch unermüdeten Fleiß kann er einen Grad von Vollkommenheit erreichen, zu dem manche nicht gelangen, und sich doch für Künstler halten.

Hr. Meyer, zweite Liebhaber, und junge, lebhafte Charakterrollen. Hr. M. hat viel Talent, ein angenehmes Organ; er spielt mit Lebhaftigkeit und Anstand, und gefällt allgemein.

Hr. Müller, zweite Väterrollen, Tyrannen, Vertraute ꝛc. Er spielt seine Rollen mit Ge-

sicht, mit gedachter Auseinandersetzung der einzelen Züge; er deklamirt richtig, und beobachtet genau den erforderlichen Anstand.

Hr. Richter, Bediente, Bauern und andre Rollen dieser Art im Schauspiele.

Hr. Walter, erste und zweite Liebhaber im Singspiele, Liebhaber und andre junge Rollen im Schauspiele. Dieser junge Mann ist wichtig für jede Bühne sowohl durch seinen schönen Gesang und seine musikalischen Kenntnisse, als auch durch seine Schauspielertalente. Er spielt mit Einsicht und Natur.]

Das Orchester besteht aus 26 jungen Künstlern, wovon die meisten durch wahres Talent sich auszeichnen. Hr. Konzertmeister Fränzl hat die Hauptdirektion der Oper.

Verzeichniß

der Schauspiele und Opern, welche in beinahe 15 Jahren seit der Entstehung des jetzigen Mannheimer Nat. Theaters vom 1. Okb. 1779 an bis Ostern 1794 aufgeführt worden, nebst dabei bemerktem Tage der ersten Aufführung und der Summe, wie oft ein Stück gegeben worden ist.

Stücke	Zum erstenmal aufgeführt.	Wie oft in einem Zeitraum von 14 Jahren.
Ariadne	den 23. Nov. 1779.	14mal
Azakia	" 6. Juni 80.	2 —
Adiutant	" 13. Juli —	15 —
Athelstan	" 6. Aug. —	2 —
Agnes Bernauerin	" 6. Jän. 81.	8 —
Alceste	" 31. " —	4 —
Amtmann Graumann	" 11. Horn. —	10 —
Albert von Thurneisen	" 15. Juli 82.	1 —
Alchimist	" 2. Horn. 83.	18 —
Alle irren sich	" 11. Mai —	3 —
Aurora	" 3. Aug. —	1 —

Arsène	den 7.	Sept.	1783.	5mal
Art eine Bedienung zu erhalten	„ 26.	„	84.	2 —
Auslegung (buchstäbliche)	13.	Nov.	85.	24 —
Adrast und Isidor	„ 14.	März	86.	1 —
Adelsucht	„ 9.	Sept.	87.	8 —
Aleris und Justine	„ 7.	Oktob.	—	6 —
Aramuth und Hoffart	„ 20.	Juli	88.	1 —
Alderson	„ 28.	Sept.	—	1 —
Abentheuer einer Nacht	11.	Jän.	89.	4 —
Alles aus Eigennutz	„ 24.	Juni	—	4 —
Alte (der gutherzige)	„ 10.	Nov.	—	10 —
Arur König von Ormus	27.	Horn.	91.	6 —
Aufschluß	„ 24.	Juni	93.	4 —

Barbier von Sevilla	den 9.	Jän.	1780.	17mal
Beverley	„ 27.	Aug.	—	6 —
Bekehrung auf dem Lande	10.	Dezemb.	—	2 —
Blinde (der sehende)	„ 19.	August	87.	6 —
Blendwerk [das]	„ 2.	Dez.	81.	12 —
Beiden Billets (die)	„ 7.	August	83.	20 —
Blinde (der aus Leichtgläubigkeit)	„ 29.	Horn.	84.	1 —

Badekur	den 23.	Mai	1784.	3mal
Bergknappen	" 4.	Juli	—	1 —
Bürgermeister	" 22.	Mai	85.	6 —
Brüder (die)	" 8.	Jän.	86.	2 —
Bewußtseyn	" 12.	Dez.	—	11 —
Bellerofon	" 18.	Jän.	87.	2 —
Bettelstudent	" 8.	Juli	—	13 —
Betrug durch Aberglauben	16.	Nov.	88.	10 —
Blatt (das) hat sich gewendet	14.	Mai	89.	9 —
Baum der Diana	" 17.	Jän.	90.	10 —
Beiden Freunde	" 25.	Aug.	91.	5 —
Bürgerglück	" 6.	Okt.	—	7 —
Bürger (der adelsüchtige)	13.	"	—	1 —

Clavigo	den 16.	Dez.	1779.	7mal
Cleopatra Duodr.	" 30.	Jän.	80.	4 —
Colonie	" 29.	Sept.	82.	5 —
Curt von Spartau	" 13.	Dez.	89.	4 —
Coriolan	" 20.	Mai	91.	1 —

Deserteur aus kindlicher Liebe	16.	Nov.	1779.	9mal
Deserteur, von Mercier	" 21.	April	82.	5 —
Duell (das)	" 14.	Dez.	79.	7 —

Dorfgalla	den 7. Jän. 1780.		19mal
Diamant	" 13. Horn.	—	12 —
Deserteur, Op.	" 23. Juli	—	11 —
Dienstfertige	" 28. Okt.	81.	2 —
Dorfdeputirte	" 23. Novb.	83.	19 —
Drossel, die,	" 26. August	84.	3 —
Derwisch	" 5. Horn.	86.	2 —
Drei Wochen nach der Hochzeit	" 3. August	—	3 —
Doktor und Apotheker, zum Namensfeste der Kurfürstin	20. Novbr.	87.	22 —
Don Carlos	" 6. April	88.	3 —
Don Juan	" 27. Sept.	89.	8 —
Drei Freier auf einmal	" 14. März	90.	5 —
Demokrit, eingebildete,	" 26. Mai	91.	1 —

Ehemann, der argwöhnische,	12. Okt.	1779.	21mal
Ehemann, der flatterhafte,	20. "	—	20 —
Ehescheue	" 31. "	—	17 —
Eugenie	" 7. Dez.	—	6 —
Edelknabe	" 28. März	80.	6 —
Emilia Galotti	" 25. Juni	—	15 —
Er hat den Teufel im Leibe	21. Nov.	80.	4 —

Ehescheue, der weibliche,	den 3. Dez. 1780.		2mal
Eduard Montrose	» 29. März	81.	3 —
Entführung	» 25. Juli	91.	7 —
Essex	» 17. Aug.	91.	14 —
Elektra	» 4. Sept.	—	2 —
Eheprokurator	» 5. Mai	82.	4 —
Elfride	» 21. Juli	—	1 —
Ertappt! ertappt!	» 9. März	83.	1 —
Erster Dank	» 16. Horn.	—	2 —
Expedition nach dem Tode	» 27. März	—	4 —
Eifersüchtigen, die,	» 3. Aug.	—	13 —
Entführung aus dem Serail	18. April	84.	27 —
Emma, neue,	» 8. Aug.	—	12 —
Er ist schwer zu befriedigen	11. Jän.	85.	1 —
Eifersucht auf der Probe	» 1. März	—	8 —
Ethelwolf	» 20. Dez.	—	3 —
Erziehung macht den Menschen	» 12. Mai	86.	15 —
Elise, Preisstück,	» 20. Aug.	—	1 —
Ehemann, der verborgene,	12. Horn.	88.	5 —
Erbschleicher, Preisstück,	4. Mai	—	5 —
Eheliche Probe	» 25. »	—	15 —
Eheliche Vergeltung	» 6. Mai	92.	4 —

Eheliche Versöhnung	den 26. Horn. 1793.		2mal
Eremit auf Formentera	" 14. Dezbr 1788.		4 —
Essigmann 9. Dec: 1787.	~~5. Mai~~	89.	11 —
Er will Soldat werden	" 4. Juli	90.	3 —
Ehe, die gute,	" 2. Horn.	91.	3 —
Elise von Valberg	" 17. Mai	—	3 —
Er mengt sich in alles	" 13. "	92.	7 —
Erbschaft	" 11. Sept.	92.	2 —
Ehe, die heimliche,	" 18. Aug.	93.	2 —
Ehe, unglückliche, S. Ring, 2ter Th.	"		—
Ehepaar, das, vom Lande	" 3. Okt.	93.	2 —
Ernst Graf von Gleichen	" 29. Juni	92.	1 —

Frau, die sanfte,	den 9. Nov.	1794.	7mal
Faschingsstreich	" 2. Dez.	—	4 —
Familienstolz	" 28. "	—	2 —
Fall, der, in Abgrund	" 14. März	80.	1 —
Faßbinder	" 11. April	—	19 —
Freigeist	" 29. Juni	81.	3 —
Familie, die, dürftige	" 4. Dez.	—	2 —
Fernando und Olympia	" 11. April	82.	5 —
Fähndrich	" 4. Aug.	—	17 —

Frauenzimmer, die neugie- rigen,	den 17. Sept. 1782.		3mal
Freier, der seltne,	" 27. Okt.	—	12 —
Faust von Stromberg	" 5. Nov.	—	14 —
Franz von Sickingen	" 27. Horn.	83.	2 —
Felix	" 6. April	—	19 —
Freund, der andächtige,	" 11. Sept.	—	7 —
Fiesko	" 11. Jän.	84.	8 —
Freundschaft auf der Probe	31. Okt.	—	3 —
Figaro's Heirath	" 3. Mai	85.	11 —
Familie Eichenkron	" 4. Horn.	87.	2 —
Fehde, offene,	" 29. Juli	—	14 —
Fehler, die vermeinten,	" 14. Sept.	88.	1 —
Fritz und Hänschen	" 3. Mai	89.	2 —
Freemann	" 9. Sept.	90.	8 —
Figaro's Hochzeit, Op.	" 24. Okt.	—	4 —
Fürsten-Großmuth	" 6. Horn.	91.	2 —
Fürstengröße	" 3. Juni	92.	6 —
Familie Spaden	" 7. Mai	93.	1 —

Familie, S. deutscher Hausvater.

Geschwind eh es jemand er- erfährt	den 7. Okt.	1794.	2mal

Glückwünsche	den 9. Novbr.	1779.	3mal
Geitzige	" 25. Jän.	80.	12 —
Gesetze, die, tartarischen	28. Mai	—	4 —
Galeerensklav	" 16. Avril	—	2 —
Geheimniß, öffentliches,	21. Mai	—	6 —
Gefahren der Verführung	7. "	—	2 —
Gemälde, redendes,	" 5. Nov.	—	3 —
Zween Geitzigen, Op.	" 17. Mai	81.	6 —
Glück bessert Thorheit	" 6. Okt.	82.	9 —
*) Gläubiger	" 8. Dez.	—	22 —
General Schlensheim	" 21. Sept.	83.	2 —
Günther v. Schwarzburb	6. Jän.	85.	5 —
Gerechtigkeit und Rache	" 4. Sept.	—	16 —
Gräfinnen, die zwei,	" 29. "	—	3 —
Götz v. Berlichingen	" 17. Horn.	86.	3 —

*) Man sehe aus der so öftern Wiederholung dieses und anderer kleinen Stücke als: Buchstäbliche Auslegung der Gesetze, beider Billets ꝛc. wie groß noch der Mangel an guten brauchbaren Nachspielen ist! Ein Glück, daß ihn die kleinen französischen Operetten in etwas zu ersetzen beginnen!

P. H.

Gefälligkeit im Alter	den 12 April	1787	4mal
Günstling	" 20 Mai	—	3 —
General, der alte böse,	" 3 Juni	—	9 —
Geschwister, die,	" 2 März	88.	12 —
Gericht, das heimliche,	" 11 Horn.	90.	1 —
Graf Albert	" 28 "	—	1 —
Graf von Gleichen, S. Ernst Graf ꝛc.			
Geschwister, die, vom Lande	23 Mai	93.	3 —
Genius, Prolog wegen der Einnahme von Mainz, für den König von Preußen,	3 Aug.	93.	1 —

Heirath, die heimliche,	" 22 Okt.	1779	11mal
Hüthe, die beiden,	" 28 "	—	7 —
Hamlet	" 10 "	—	17 —
Holländer	" 11 Jän.	80.	18 —
Henriette oder sie ist schon ꝛc.	30 März	—	7 —
Hofmeister	" 10 Okt.	—	12 —
Hausvater, der deutsche,	" 26 Nov.	—	19 —
Husarenraub	" 20 März	81	10 —
Herzog Michel	" 19 Juni	—	4 —
Holzhauer	" 30 "	82	2 —
Hufschmied	" 18 Aug.	—	15 —

Hausvater, der französische,	den 3 Okt.	1784	2mal
Haß und Liebe	" 30 Juli	86	2 —
Helena und Paris	" 5 Dez.	—	18 —
Herz, das, behält seine Rechte	" 25 Okt.	87	2 —
Heirath durch ein Wochenblatt	3 Nov.	88	3 —
Herbsttag	" 16 "	90	2 —
Hagestolzen, die,	" 3 "	91	6 —
Hieronymus Knicker	" 11 "	92	1 —

Jeannette	den 28 Okt.	1779	8mal
Juliane von Lindorak	" 14 Nov.	—	17 —
Indianerin, die junge,	" 30 "	—	9 —
Jurist und Bauer	" 14 Dez.	—	29 —
Jahrmarkt	" 13 Horn.	80	9 —
Jugend hat selten Tugend	" 17 Sept.	—	4 —
Jagd	" 19 Dez.	—	10 —
Irrthümer einer Nacht	" 4 Horn.	81	6 —
Inbelhochzeit	" 9 Juni	82	5 —
Irrungen durch Eifersucht,			
Einbildung und Liebe	" 27 Juni	—	4 —
Julie und Belmont	" 3 "	83	7 —
Ihlfeld	" 15 März	85	10 —

Julius Cäsar	den 24 April 1785	10mal	
Julius von Tarent	» 21 März 84	17	—
Im Trüben ist gut fischen	» 9 Dez. —	21	—
Jack Spleen	» 24 Jän. 86	11	—
Instinkt	» 8 April 87	2	—
Indianer in England	» 20 Jän. 90	10	—
Iphigenie in Tauris	» 28 » 91	7	—

Komödie aus dem Stegreif,	den 9 April 1780	7mal	
Kolerische	» 31 Juli 85	11	—
Konradin von Schwaben	» 11 Jän. 87	5	—
Klara von Hoheneichen	» 13 Sept. 91	11	—
Kranke, die verstellte,	» 14 Okt. 79	9	—
Kaufmann, geadelter,	» 22 Horn. 80	2	—
Kayer, englischer,	» 13 Nov. 83	15	—
Kaufmann von Venedig	» 7 Dez. —	4	—
Kannegieser, der politische,	22 Horn. 84	1	—
Kabale und Liebe	» 15 April —	8	—
Kriegsgefangene	» 5 Dez. —	4	—
Kaminfeger	» 26 April 85	4	—
Kleid aus Lion	» 24 Aug. 88	2	—
Köhler, die treuen,	» 12 Okt. —	1	—

Kind der Liebe	den 8 Dez. 1790	7mal	
Käpychen, das rothe,	" 13 Nov. 91	11	—
König auf Reisen	" 22 Aug. 93	3	—
Kerkermeister v. Norwich	" 12 Sept. —	1	—
Kriegskameraden	" 17 Dez. 93	3	—

Lear, König,	den 28 Juni 1780	7mal	
Lügner	" 23 Nov. —	1	—
Laura Rosetti	" 15 Aug. 81	1	—
Lästerschule	" 26 " —	20	—
Loch in der Thüre	" 5 Okt. —	5	—
Liebe auf dem Lande	" 25 Nov. —	4	—
Liebhaber, der taube,	" 30 Juni 82	19	—
Liebhaber, der eifersüchtige,	8 Sept. —	8	—
" " der, ohne Namen	30 Jän. 83	1	—
" " mißtrauische,	" 4 Nov. —	20	—
Liebhaberin, die verstellte,	" 8 April 92	6	—
Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person	" 19 Horn. 92	2	—
Lanassa	" 29 Dez. 82	7	—
Liebe um Liebe, Pr. Iffland	20 Nov. 85	1	—
Luftbälle	" 15 April 87	9	—

Landmädchen, das,	den	22 April	1787	1mal
Lukas und Bärbchen	"	9 Dez.	—	4 —
Lord, verstellte,	"	24 Horn.	88	3 —
Lilla	"	8 Juni	—	9 —
Liebe Lohn	"	8 Sept.	89	2 —
Liliput 2ter Th.	"	29 Nov.	—	1 —
Leichtsinn u. gutes Herz	"	26 Juni	92	7 —
Liebe im Narrenhause	"	19 April	89	6 —
Loos, das große,	"	19 März	94	1 —

Mädchen, das gute,	den	12 Mai	1782	7mal
Minna von Barnhelm	"	3 Nov.	79	10 —
Medea	"	16 "	—	14 —
Mediceer	"	5 Dez.	—	4 —
Milchmädchen	"	5 März	80	16 —
Mariane	"	4 Juni	81	23 —
Mißverständniß	"	22 Juli	—	2 —
Mädchen von Fraskati	"	14 Jän.	83	3 —
Maler	"	6 Juli	83	16 —
Mann, der, den seine Frau nicht kennt	"	17 Juli	83	10 —
Mündel	"	24 Okt.	84	14 —

Murrkopf, der wohlthätige,	den	5 Nov.	1784	1mal
Mönch v. Carmel	"	10 Sept.	86	14 —
Magnetismus	"	21 Nov.	87	11 —
Mittelweg ist Tugendprobe	"	15 Jän.	88	1 —
Macbeth	"	1 Juni	—	2 —
Menschenhaß und Reue	"	30 Aug.	89	14 —
Mathilde v. Giesbach	"	1 Juni	90	4 —
Menzikof und Natalie	"	21 Juli	91	3 —
Manuscript	"	18 Okt.	—	2 —
Maria Stuart	"	22 Dez.	—	3 —
Melomanie, Singsp.	"	15 Jän.	92	4 —
Maske für Maske	"	11 Dez.	—	3 —
Maitag	"	24 Jän.	93	2 —
Mädchen von Marienburg	"	28 April	—	4 —
Montesquieu, S. unbekannte Wohlthat.				
Milchbrüder	"	6 Sept.	89	1 —

Nebenbuhler	den	12 Dez.	1779.	15mal
Nacht und Ohngefähr	"	25 Nov.	—	3 —
Natur und Liebe im Streit		27 Mai	81	5 —
Nicht mehr als sechs Schüsseln		29 Juli	—	19 —
Natalie	"	27 Jän.	82	4 —

Neugierige	den 24 Nov.	1782	2mal
Narrenhospital	" 13 Mai	87	2 —
Nina	" 19 Juni	—	13 —
Nina, nach Ital. Musik,	" 29 Okt.	93	1 —

Orakel	den 14 Okt.	1779.	1mal
Olivia	" 24 "	—	1 —
Orest und Elektra	" 4 Juni	80.	1 —
Offizier, abgedankte,	" 15 August	80.	3 —
Olynt und Sofronia	" 24 Okt.	—	2 —
Olsbach, Graf,	" 10 "	81.	5 —
Onkel, die beiden	" 9 April	82.	9 —
Obre, Miß,	" 12 Horn.	83.	6 —
Onkel, zwei für einen,	" 19 Okt.	—	14 —
Olympische Spiele	" 28 Nov.	84.	2 —
Oda	" 17 Horn.	85.	1 —
Ostindier	" 21 Juni	—	6 —
Oronooko	" 6 April	86.	6 —
Optimist	" 1 "	90.	2 —
Oberon	" 20 Nov.	—	12 —
Onkel, seltene,	" 20 Jän.	92.	3 —
Otto der Schütz	" 4 Juli	93.	4 —

Poeten vom Lande	den 4. Horn.	1780.	1mal
Postzug	» 24. »	—	3 —
Poeten nach der Mode	» 4. April	—	1 —
Präsentirt das Gewehr	» 11. »	—	4 —
Pachter, die drei,	» 16. Juli	80.	16 —
Pilgrimme von Mekka	» 24. Juni	81.	5 —
Pygmalion	» 20. Horn.	88.	9 —
Physiognomie	» 16. Mai	84.	5 —
Philosophen, eingebildete,	3. Aug.	84.	12 —
Präferenzrechte	» 15. Horn.	85.	2 —
Portrait der Mutter	» 11. Nov.	90.	3 —
Papagei	» 1. Dezemb.	91.	4 —
Pilger	» 15. Nov.	92.	3 —

Quälgeister	den 21. Okt.	1792.	5mal

Rodogune	den 7. Nov.	1779.	2mal
Richard d. 3te	» 18. »	—	4 —
Rosamunde	» 20. Jän.	80.	4 —
Rache für Rache	» 7. Sept.	—	8 —
Rose und Kolas	» 1. Jän.	82.	9 —
Räuber	» 13. »	—	15 —
Richter	» 22. Mai	83.	15 —

Rosette, schöne,	den	7. Okt.	1783.	1mal
Rache, väterliche,	"	16. "	—	15 —
Romeo und Julie, Op.	"	5. Horn.	84.	12 —
Robert und Kalliste	"	20. Mai	—	5 —
Römer in Deutschland	"	18. August	85.	1 —
Räuschchen	"	2. Mai.	86.	14 —
Rosalia v. Felsheim	"	22. "	—	6 —
Ring, 1ter Th.	"	3. Dez.	86.	5 —
" " 2ter Th.	"	19. Juni	91.	5 —
Richard Löwenherz, [zum Namensfest der Kurfürstin]		3. Aug.	87.	7 —
Revers	"	24. Juni	88.	7 —
Reinald	"	19. Nov.	89.	2 —
Ritter Roland	"	5. Aug.	92.	7 —
Reue des Figaro	"	27. Nov.	85.	1 —
Reise nach der Stadt	"	4. März	94.	1 —

Schule der Damen	den	18. Okt.	1779.	16mal
Sind die Verliebten nicht Kinder	"	5. Nov.	—	7 —
Schwätzer	"	5. "	—	4 —
Schein betrügt	"	14. Jän.	80.	1 —
Schwiegermütter	"	18. "	—	9 —

Spiel der Liebe und des Zufalls	den 2. März 1780.		5mal
Sohn, dankbare,	" 16. Juni	—	4 —
Spleen	" 21. Jän.	81.	5 —
Schiffbruch	" 19. März	—	2 —
Sturm v. Vorberg	" 19. April	—	15 —
Eklavin oder der großmüthige Seefahrer	" 4. Dez.	—	3 —
So muß man die Männer fangen	" 9. Dez.	81.	4 —
Samnitische Hochzeitfeier	17. Horn.	82.	3 —
Schmuck	" 3. März	—	10 —
Seidne Schuh	" 1. Jän.	82.	7 —
Spieler, deutsche,	" 11. Jun.	—	2 —
Schulgelehrte	" 23. März	83.	3 —
Stutzer, listige,	" 1. Mai	83.	4 —
Soldat als Zauberer	" 15. Juli	—	2 —
Schwarze Mann	" 3. Aug.	84.	10 —
Spieler	" 23. Jän.	85.	2 —
Strich durch die Rechnung	6. März	—	16 —
Sohn, natürliche,	" 19. Juli	85.	7 —
Schauspielerschule	" 20. Sept.	—	10 —
Schmaus	" 27. April	86.	2 —

Schlaftrunk (18 Preisstück)	den 25. Juni	1786.	1mal
Schule der Graubärte	" 19. Aug.	87.	4 —
Sechs Wagen Conterbande	13. Nov.	87.	1 —
Schule der Väter	" 5. Aug.	88.	5 —
Stille Wasser sind betrüglich	" 11. Dez.	—	5 —
Sklavenhändler	" 11. April	90.	3 —
Sohn, gutherzige,	" 4. Juli	—	3 —
Savoyarden, die beiden kleinen,	den 25. Juli	1790.	8 —
Sonnenjungfrau	" 10. August	—	8 —
Strelitzen	" 3. Nov.	89.	10 —
Stammbaum	" 30. Juni	91.	1 —
Sonderling	" 23. August	92.	5 —
Schäfermädchen, das adeliche,	25. Nov.	—	5 —
Spiegelritter	" 10. Horn.	93.	2 —

Sargines, S. Zögling der Liebe.

Ton der großen Welt	den 23. Nov.	1779.	9mal
Tartüffe	" 17. Mai	80.	1 —
Teufel, der, plagt ihn	" 5. April	81.	1 —
Tadler nach der Mode	" 16. Okt.	81.	4 —
Testament	" 3. April	82.	13 —
Tödte ein Freier	" 22. Jun.	83.	9 —

Theodor, Könia,	den 24. Jul. 1785.	18mal	
Töchter, die drei,	» 5. Jun. 86.	2	—
Tabacksdose	» 20. Jän. 88.	5	—
Töffel und Dorchen	» 10. Aug. 88.	10	—
Toilette, grosse,	» 26. Okt. —	4	—
Thomas Moore	» 27. Novb. —	2	—
Timon v. Athen	» 22. März 89.	2	—
Talisman	» 3. Okt. 90.	5	—
Tays	» 26. Dez. 93.	1	—

Ungetreuen, die,	» 28. Nov. 79.	8	—
Unschuld, die verliebte,	» 29. Aug. 80.	3	—
Urtheil des Midas	» 12. Mai 83.	8	—
Unverhofft kömmt oft	» 29. Juni 83.	2	—
Ueberraschung nach der Hochzeit	» 1. Avril 84.	1	—
Um 6 Uhr ist Verlobung	5. Nov. 86.	2	—
Unschuld und Liebe	» 17. Avril 88.	7	—
Ungewißheit, die mütterliche,	23. Horn. 92.	1	—
Uebereilung	» 19. Okt. 88.	10	—

Vormünder, die,	» 22. Jän. 84.	7	—
Verbrechen aus Ehrsucht	» 9. März —	15	—

Vatergrille	den 11. Juli 1784.		1mal
Vertraute	" 20. Juli	—	1 —
Vetter aus Lissabon	" 20 "	85.	17 —
Viktorine	" 9. Okt.	—	5 —
Verstand und Leichtsinn	" 1. "	86.	8 —
Vizekanzler	" 12. Juli	89.	1 —
Verirrung ohne Laster	" 2. Mai	90.	4 —
Verbrüderung (Prolog zum Jubiläum) Iffland	" 1. Jän.	93.	1 —
Verlobung	" 1. Okt.	93.	1 —
Vormund	" 7. Nov.	93.	1 —

Wirthschafterin	den 25. Nov.	1779.	7mal
Wittwe, schlaue,	" 28. "	—	3 —
Westindier	" 4. Jän.	80.	14 —
Walwais und Adelaide	" 30. Mai	—	2 —
Walder	" 5. Dez.	80.	7 —
Wissenschaft geht vor Schönheit	" 15. März	81.	7 —
Widerbellerin	" 29. April	81.	21 —
Werber	" 20. Mai	—	8 —
Wilhelm v. Schenk Iffland	" 12. Sept.	—	1 —
Wie mans treibt, so gehts L.	3. Nov.	—	1 —
Wer wird sie kriegen	" 18. Nov.	—	17 —

Weltbürger	den 30. April	81.	4mal
Weise in der That	7. März	82.	8 —
Waltron	10. März	—	2 —
Wette, unvorsichtige,	18. Aug.	82.	2 —
Wirth, neugierige,	22. Okt.	82.	1 —
Weibergeklatsche	26. Nov.	—	2 —
Weinlese	10. Dez.	—	8 —
Wankelmüthige	12. Horn.	84.	2 —
Weibergelübde	6. März	87.	9 —
Wohlthat, unbekannte,	12. Juli	—	11 —
Wechsel	15. Horn.	89.	10 —
Wahrheit ist gut Ding	9. Aug.	—	1 —
Wilden	25. Okt.	—	14 —
Wendung, unerwartete,	7. März	90.	1 —
Weder einer noch der andere	16. Jän.	91.	2 —
Weihe	10. April	92.	1 —
Wetre, Op. [illegible]	12. Mai	93.	1 —
Zemire und Azor	2. Mai	80.	24 —
Zerstörung vor Karthago	6. Juni	84.	1 —
Zauberhöle des Trophonio	19. Nov.	86.	14 —
Zu gut ist nicht gut	3. Horn.	89.	2 —
Zögling der Liebe	10. April	91.	3 —
Zigeunerin	4. Aug.	—	1 —
Zwillingsbrüder	26. Sept.	93.	2 —
Zauberflöte	29. März	94.	3 —

Auszüge

aus den Beantwortungen über die Mannheimer dramaturgischen Preisfragen.

Die erste dramaturgische Frage.

Was ist Natur — und welches sind die wahren Grenzen derselben bei theatralischen Vorstellungen?

Beantwortet.

Meyer: Natur sey die täuschende Nachahmung einer Handlung oder eines Charakters, daß solche oder solcher wirklich vor Augen zu seyn scheine.

Natur in seiner Leidenschaft sey die dem vorzustellenden Charakter gemäße, aus sich selbst genommene Aeußerung einer Leidenschaft. Die Uebertretung der Grenzen hierin sey eine dem vorzustellenden Charakter unangemessene, und nicht für jeden, den entferntern sowohl als den nähern, deutliche und bestimmte Aeußerung einer Leidenschaft.

Natur im Komischen sey eine dem vorzustellenden Charakter gemäße Aeußerung eigner komischer

Laune. Die Gränzen hier seyen schwer zu zeichnen und sehr fein.

Allgemeine Regeln über die Gränzen der Natur ließen sich nicht bestimmen: Selbstkenntniß, Geschmack und Erfahrung müßten den Schauspieler Natur lehren.

Reinhard. Natur, natürliche Aktion: Ausdruck eignen der Sache angemessenen richtigen Gefühls oder eigner komischer Laune; wodurch der Zuschauer getäuscht wird, daß er wirkliche Scenen des Lebens vor sich zu sehen glaubt.

Die Gränzen der Natur seyen die Beobachtung des Wohlstandes — ohngeachtet oft darüber die wahre Natur verloren gehe.

Beil. Natur auf der Bühne: Die Kunst einen Menschen so darzustellen, daß er auch den Verständigsten täusche.

Die Gränzen derselben würden durch unschickliche Bewegungen übertreten.

Iffland. Natur auf der Bühne: Mit Begeisterung verknüpfte genaue Menschendarstellung, welche die Zuschauer täuscht.

Die Gränzen derselben das Sittlich-Schöne.

Die zwote dramaturgische Frage.

Wodurch unterscheidet sich die Laune von der Kunst des Schauspielers, und welches sind die Gränzen von beiden?

Beantwortet.

Meyer. Laune sey Ausdruck von des Schauspielers eignem herrschenden Gemüthszustande, eignem Gesichtpunkte einen Gegenstand zu betrachten, origineller Art seine Empfindungen zu äußern.

Kunst im Gegensatze von Laune sey das Verbergen der eignen Laune, verbunden mit dem Bemeistern der Laune seiner Rolle, daß er in jedem Augenblicke jede in dieselbe passende Stimmung seines Gemüths erwecken kann, dem Zuschauer solche interessant zu machen.

Die Gränzen der Laune seyen das Betragen des rohen Menschen; wie auch Temperament und Vernachläßigung. Die Gränzen der Kunst aber das Betragen des feinen Höflings.

Reinhard. Laune sey eine dem komischen Schauspieler nöthige besondere Art gewisse Dinge dem

Zuschauer belustigend zu sagen und vorzustellen, wodurch der Zuschauer so getäuscht werde, als gieng eine Handlung natürlich, wirklich vor.

Bei Kunst aber, ohne diese besondere Art des Schauspielers, welche Laune sey, leuchte ein Bestreben hervor etwas scheinen zu wollen was man nicht ist.

Wahre Laune habe keine Gränzen.

Iffland. Laune sey gefälliger, natürlicher, passender und vollständiger Vortrag unverfälschter Wahrheit einer fremden Sache, an welcher man Antheil als an eigner nimmt.

Kunst hingegen der Vortrag, welcher aus Begriffen entstanden die von der Wirkung und Kenntniß eines schönen Ganzen hergeleitet und zu ähnlicher Erreichung anerkannt worden sind.

Kunst allein ohne Laune aber ist zwangvoller Vortrag.

Laune und Kunst unterscheiden sich hierdurch.

Laune erfordere außerordentliche Reitzbarkeit der Nerven und gebe eine ungewöhnliche Behaglichkeit; den Anstrich einer Laune erhalte man von der Richtung durch Erziehung und Schicksal; und manigfache Laune, welche die Gabe erfordere alle Uebergänge und Sprünge der Laune im Leben darzustellen, hänge von der Feinheit der Organisation ab.

Kunst könne nicht jene Gänge, Wendungen und Sprünge nachmachen, welche ganz eigen aus der Correspondenz der Organisation des Körpers mit der Seele entstehen; wie auch nicht den Mangel manchfacher Laune ersetzen.

Die Laune entstehe blitzschnell; auf Ruf und Wollen komme sie nicht herbei. Sie theile dem Körper die Eigenschaft mit, daß er allemal ganz genau mit der Sprache gehe, um den Ausdruck deutlicher zu machen oder zu verstärken.

Natürliches Gefühl und Laune verwandle oft den ganzen Menschen in den gegenwärtigen Gedanken, und setze dann ihn in Stand, die Ahndung eines großen Gedankens oder Zustandes der Seele, wie

den feinsten Kützel komischer Laune durch die einfachste Bewegung der Hand deutlich und stark zu malen.

Die Kunst aber ohne solches natürliche Gefühl und Laune könne nicht jene große Wirkung hervorbringen, vermöge welcher der Körper wie das unbedeutendste Glied desselben durch verhältnißmäßige Handlung sichtbaren Antheil an den Gedanken der Seele nimmt; der die Bewegung treffen, die gerad in dem Augenblicke, in dem Verhältnisse nothwendig war und wirken mußte.

Eine Nüance der ächten augenbliklichen Laune sey ein schöner vollständiger passender Gedanke.

Die Nüancen der Kunst seyen mehrentheils nicht passend und ängstigen den Zuschauer, weil er Mühe verschwendet sehe, woran er nicht Theil nehmen könne.

Die Uebergänge der Laune seyen gefällig und deutlich — Die Uebergänge der Kunst hart, oft zu weit gesucht, also undeutlich.

Der Unterschied von Kunst und Laune sey der nämliche, wie von gezwungenem und natürlichem Lachen.

Kunst und Laune unterscheiden sich wie Werke auf der Bühne, die bloser Verstand schuf, und solche, welche Gefühl und Verstand vereinigt schufen.

Die Gränzen der Laune seyen die Gränzen des Guten; — Sey der große, der garrikische Ausdruck; — seyen Menschen, welche oft ohne Worte die deutlichste Sprache der Seele zu der Seele finden. Bei denen sich der ganze Mensch in den gegenwärtigen Gedanken verwandelt, welche dann im Stande sind die Abndung eines großen Gedankens oder Zustandes der Seele wie den feinsten Kützel komischer Laune durch die einfachste Bewegung der Hand deutlich und stark zu malen. — Sey ein Mittel auf Leben und Tod in gänzlicher Wirkungslosigkeit.

Die Gränzen der Laune seyen überschritten durch Muthwillen. — Durch eine gewisse komische Frechheit. — Durch die unverschämte Brandschatzung des Geschmacks vom Brodkünstler, unter der bizarren

Larve von Laune. So auch durch alles, was nicht zur Sache paßt. Läßt ihren Mann auch natürliche Laune im Stiche, so muß solcher durch Kunst die Lücke ausfüllen.

Die Gränzen der Kunst sind: auf der einen Seite, natürliche Laune, auf der andern Kunst ohne Laune oder Zwang. Was eigene feinere Organisation, und eigene stärkere Correspondenz der Organisation des Körpers, mit der Seele hervorbringt. Auch mannigfache Laune.

Beil. Kunstlose natürliche Seelenlaune; Mit natürlicher Laune spielen; — Bei frischkreisendem Blute, mit Heiterkeit des Geistes, ohne Anstrengung der Muskeln, zum Lächeln, und ohne Erpressung zum Lachen, einen launigen Charakter mit theilnehmender üppiger Seele hinspielen.

Die Kunst, das Studieren auf sein Spiel während dem Vortrag einer Rolle.

Erkünstelte und natürliche Laune unterscheiden sich dadurch.

Der, welcher auf Haltung eines fröhlichen Gesichts und auf Melodie natürlicher Lache, während seines Spiels studieren muß, wird, indem er zu täuschen denkt, ein Dutzend Reden mit trocknem Ernste hinsagen, um endlich einen Zug anzubringen, der Fröhlichkeit des Geistes verrathen soll.

Dem natürlich-begeisterten Launigen, fallen unzählige Züge im Charakter ein, woran der Erkünstelte in einer viertelstundenlange Szene, kaum einen mit Mühe und Noth aufsuchen kann.

Wahrheit der Laune hängt ganz von dem augenblicklichen Zustande der Seele und des Körpers ab. Mechanische Versuche zum Feuer aber mislingen mehr, als sie gelingen.

Die Schranken der Laune seyen Sittlichkeit und Geschmack.

Die dritte dramaturgische Frage.

Welches ist der wahre Anstand auf der Bühne? und wodurch erlangt ihn der Schauspieler?

Beantwortet.

Meyer. Anstand sey richtiges Benehmen zu jedem Charakter, — Gewißheit des Körpers; Richtigkeit der körperlichen Bewegungen.

Man erlange Anstand dadurch: daß man die Bildung seines Körpers nicht vernachläßige, auf jede unwillkürliche Bewegung des Körpers genau Acht habe, auch außer der Bühne sich nie eine unschikliche Stellung erlaube; durch zweckmäßig gebrauchte Tanzkunst, durch Pantomime, welche lehrt, jede Hauptleidenschaft nicht nur bestimmt auszudrücken, sondern auch die Nüancen derselben sichtbar zu machen.

Bauern und Trunkenbolde mit Anstand vorzustellen, dazu sey schon das Gefühl von Wohlanständigkeit hinreichend. Bei Rollen die nicht Würde

ohne Prätension, feine Weltmanier bezeichnen, sey der Gebrauch eines leidenschaftlichen Gesticulations-Systems, welches man nach seiner körperlichen Bildung und Empfindung abstrahire, dienlich. Stellt man Personen von Welt und feinen Sitten vor, praktische Kenntniß derselben. Uebrigens erfordert die Rolle eines Helden, eines Mannes von Welt, von feinen Sitten, mit Anstand vorzustellen, Fleiß und Studium bei edler Bildung des Körpers.

Die Anfangsjahre eines Schauspielers entscheiden alles für dessen Anstand auf der Bühne.

Renschüb. Wahrer Anstand auf der Bühne sey des Mannes aus der großen Welt Benehmen, Würde in Worten und Gebärden.

Einen wohlgebauten Körper gut darzustellen und ihn degagé zu machen, tragen viel bei: Tanzen, Fechten und andre Leibesübungen.

Den Anstand des Mannes aus der großen Welt zu erlangen, muß man bei der Gunst der Natur, einen guten Erziehungsgenossen haben, aber dabei

in reifern Jünglingsjahren sich angelegen seyn lassen, die in früher Jugend genossene Anlage von Tanzen ꝛc. zu größerer Vollkommenheit zu bringen. Der Umgang mit Personen aus der großen Welt ist ein vorzügliches Mittel für den Schauspieler, Anstand zu erlangen; besonders ist ihm solches nützlich im Anfange seiner theatralischen Laufbahn, und nöthig bei Ausbildung seiner theatralischen Anlagen.

Beck. Wahrer Anstand: Die Bewegungen und Gebärden des Schauspielers in minder affektvollen und leidenschaftlichen Scenen. Einer der wesentlichsten Theile hievon sey eine gewisse ruhige, der Seelengröße seines darzustellenden Charakters angemessene Würde. Die Vollkommenheit hiervon, eine freimüthige Sicherheit.

Erforderliche Eigenschaften eines Schauspielers um wahren Anstand erlangen zu können. — Er muß Geschmack, Erziehung und Kenntniß der feinen Welt besitzen, sein Blick muß offen und frei, seine Bewegungen so gemäßigt als möglich seyn, der Ton der Rede, deutlich und nachdrucksvoll, muß eine gewisse Erhabenheit verrathen, ohne jene gewaltsame

Anstrengung, die dem edlen ruhigen Bewußtseyn widerspricht. Fürs Gute und Edle muß er feines Gefühl haben. Wahren Anstand erlangt er durch Vorsichtigkeit in der Wahl seiner Gesellschaft; durch Gewißheit in seinen Handlungen mit Bescheidenheit verbunden; dadurch, daß er stets seine Rollen vollkommen inne habe und mit der ganzen Situation so bekannt sey, daß ihn nichts befremden könne; daß er nichts auf der Bühne sage oder abhandle, was er in einer gesitteten Gesellschaft vorzunehmen sich scheuen würde. Die erste Stufe des Schauspielers zum Anstande, wodurch er vor jeder Gemeinheit gesichert wird, sey: wenn derselbe sich durch sein ganzes Leben immer so benehme, als ob er sich unter Menschen befinde, welchen er Achtung schuldig sey.

Iffland. Wahrer Anstand oder Wahrheit im Anstande!! Getroffenes und nach den Situationen der vorzustellenden Personen, Steigen oder Fallen derselben, im Verhältnisse mit der ersten Angabe fortgegangenes Benehmen, Aeußeres jeder Abstufung der Stände; welches Benehmen oder Aeußeres

aus der eignen Richtung entstanden, die eines Menschen Hauptbeschäftigung durch sein ganzes Leben dessen Denkart, durch diese dann dessen Aeusserm gibt. Benehmen, das einer Person oder Sache zukommt und aus ihr folgt.

Guter edler Anstand mit Unterscheidung vom Tone des Weltmanns, mit Bescheidenheit einen Schritt zurückgetretenes Ich. Cicero's id quod honestum est. Edler Anstand kündige an Zufriedenheit, Ordnung, Freiheit, Weisheitsliebe, Güte und Festigkeit mit einander vereinigt.

Edlen Anstand nachmachen könne man nicht, man müsse hierzu selbst Philosoph, edler Mann seyn, selbst philosophische Denkart, edles Gefühl haben. Je reiner man das Schöne fühle, je edler sey die Bewegung. Kunstwege für den edlen Anstand gebe es keine; die, welche allenfalls noch vorhanden sind, täuschen nur den großen, gemeinen Haufen, und fallen oft sehr unedel aus. Die Mittel für den edlen Anstand seyen: daß man sich bemühe, Philosoph, edler Mann zu seyn; seine Seele, sein feines Gefühl für das Unschickliche bilde und sein Gefühl für

den edlen Anstand nicht vernachläßige, geringschätze und betäube. Der Tanz verschaffe der Maschine, welcher sich die Seele bediene, mehrere Gelenkigkeit; Nur erfodere es ungemein viel Kenntniß der Wirkung unsers Körpers und eine fast unmöglichgenaue Achtsamkeit auf sich, um nicht durch den Tanz sich ein Aeußeres zu geben, welches im Leben widrig und auf der Bühne geziert oder einerlei ist.

Beil. Wahrer Anstand: Zwangloser, mannigfacher Anstand, angebohrne Grazie für alle auf der Bühne vorkommende Situationen, — daß der Körper in allen Launen jeder Leidenschaft, jeder Nüance nicht in Kindheit ausarte —, daß die Gesten, welche in der natürlichen Welt gang und gebe sind, zu Gebote stehen.

Eigenschaften eines Schauspielers, welcher wahren Anstand beherrschen will!

Er mußte mit jugendlicher Bildung des Geistes, nach vollendeter großen Erziehung nach geprüfter großen und niedern Welt die abstrakte Welt betreten haben; In Ermangelung aber einer großen Er-

ziehung Uebereinkunft mit der Seele des aufgestellten Charakters bei ihm statt haben; Er müsse mit richtiger Stimmung der Seele zu täuschen im Stande seyn.

Dieser dürfe nur den Geist seiner Rollen verfolgen, um wahren Anstand zu haben. Ein Schauspieler habe solchen, durch Gefühle, die mit reinem Sinne und theilnehmenden Herzen geliefert werden, durch vollendete Anfüllung eines Charakters.

Die vierte dramaturgische Frage.

Können französische Trauerspiele auf der deutschen Bühne gefallen; und wie müssen sie vorgestellt werden, wenn sie allgemeinen Beifall erhalten sollen?

Beantwortet.

Iffland. Das französische Trauerspiel thut auf deutschen Bühnen keine Wirkung. Die deutschen können sich nichts weniger als den Geist und die Sitten der Franzosen eigen machen. Zwischen beiden Nationen herrscht große Verschiedenheit; welche auch

in ihren Sprachen sich findet. Franzosen geben auf der Bühne Vorstellungen, Deutsche Darstellungen; der Franzosen Gemälde von Leidenschaften seyen prächtig, der Deutschen ihre wahr. Das französische Trauerspiel thue auf der Bühne keine Wirkung wegen den in solchen befindlichen Tiraden. Der Kothurn der französischen Bühne wirke bei der deutschen Sprache ein kaltes ermüdendes Einerlei. Die Helden der französischen Trauerspiele seyen oft ganz Franzosen und nichts von dem was sie seyn sollen. Ferner thuen dieselben keine Wirkung auf derselben wegen Vernachläßigung in Besetzung der Vertrauten Rollen. Endlich wegen dem Vorzuge der deutschen Bühne selbst.

Französisches Trauerspiel heiße aber a) Vorstellung einer durch Nationalgeist der Franzosen oder eigne Volkseinrichtung derselben entstandene Begebenheit, b) französischer Dichter dramatische Behandlung von Begebenheiten aus der Weltgeschichte.

Ersteres lasse man von der deutschen Bühne; das andere könne man geben.

In Aufführung französischer Trauerspiele auf deutscher Bühne dürfe, wenn der Uebersetzer derselben erst dem Imperator, dem Sultan den Federhut genommen, und ihnen Helm und Turban gegeben habe, der deutsche Schauspieler durchaus nicht das französische Spiel und den französischen Schauspieler nachahmen.

Rennschüb. Französische Trauerspiele, dann und wann nur gegeben, können auf der deutschen Bühne gefallen.

Das deutsche Gefühl sey nicht mehr an den gekünstelten, prächtig deklamirenden Styl der französischen Trauerspiele gewöhnt; Es begnüge sich nicht mehr mit Tiraden; Es erkenne nicht mehr Grimasse für Ausdruck; Es wolle den Schauspieler empfinden sehen: — und dieses sey in den französischen Trauerspielen fast nicht möglich. Die Leidenschaften seyen in denenselben von ihren Dichtern gemeiniglich im Style eines Zuschauers beschrieben, und nicht in den Ausdrücken eines Menschen, der dieselbe fühlt. Ferner haben die Shakespearschen Schauspiele so

allgemeinen Beifall erhalten. Endlich seyen unsre guten National-Trauerspiele so sehr verschieden von den französischen.

Es sey zu wünschen, daß französische Trauerspiele nur dann und wann gegeben würden, wegen der dermaligen Spielart auf der deutschen Bühne; welche nichts als die strengste Nachahmung der Natur zur Grundlage hat.

Beck. Die französischen Trauerspiele sind nicht sehr zur Vorstellung auf der deutschen Bühne. Weil aber deutsche und englische Trauerspiele für solche nicht hinreichend seyen, so können wir die französischen Trauerspiele nicht ganz entbehren. Deutsche und deutscher Bühne so viel als möglich angepaßte englische Trauerspiele aber müssen auf deutscher Bühne Vorzug vor den französischen Trauerspielen haben; und die leztern weit seltner als geschieht auf deutsche Bühne kommen. Originalität sey der Stolz einer Nation. Wir leben in einem Zeitalter, wo Deutschland seine Philosophen, Dichter und Schauspieler selbst hervorbringe, daß wir bald nicht

mehr nöthig haben, unsere Nachbarn zu Hilfe zu nehmen. Deutschland könne auch so viel Stoff zu Trauerspielen darreichen wie jedes andere Land. Ferner sey Ursache hiervon der sittliche Charakter der deutschen Nation. Der National-Charakter des Deutschen nähere sich weit mehr dem Engländer, als dem Franzosen; Der Franzos raisonnire, wo der Engländer handle, außer der Bühne und auf derselben. Der Engländer Trauerspiele voll Nerve und Kraft geben unserm Geiste weit mehr Nahrung, als die mit schönen Bildern und Sentenzen verzerrten Trauerspiele der Franzosen. Die Shakespearschen Schauspiele haben daher auch der französischen Trauerspiele Platz eingenommen. Uebrigens zeige sich Ruhmredigkeit und Gefallsucht in ihren Trauerspielen; man verliere daher oft den Faden des Stücks und erblicke den Dichter. Liebe sey immer die Axe, um die das Interesse ihrer mehresten Trauerspiele sich drehe; ihre Dichter wollen nur Rührung und Bewunderung erwecken: an Unterrichten, Belehren dächten sie wohl nie. Große Menschen, Regenten interessiren uns auf der Bühne nicht durch ihren Rang, sondern durch die Größe ihrer Hand-

lungen, und der Held, der die Rechte des Vaterlands vertheidigt, werde uns ungleich wichtiger als ein wollüstiger Regent. Die französischen Trauerspiele enthalten eine allzugroße Häufung schöner Bilder und Gedanken, nicht hinreissende Situationen; Die sententiösen Sprünge, mit welchen sich ihre Tiraden öfters endigen, ermüden den Geist, unterbrechen die Wärme der Empfindung, und der Mangel an Begebenheiten lasse dem Auge und Ohre eine Leere zurück, die durch keine Annehmlichkeit des Vortrages ersetzet werden kann.

Auf deutscher Bühne dürfen französische Trauerspiele nicht aufgeführt werden, wie französische Schauspieler solche auf französischen Bühnen aufführen.

Um französische Trauerspiele auf deutscher Bühne vorzustellen, daß sie allgemein gefallen, müssen deutsche Schauspieler

1) den rhetorischen Theil eines solchen mit vorzüglichem Fleise studiren: — Durch Abwechselung im Vortrage, Feinheit in den Modulationen, und

richtigen Gebrauch des Rhythmus kann die frostigste Stelle gehoben, die mittelmäßigste Laune versteckt werden;

2) Den Kothurn bei Seite — in einem römischen oder griechischen Helden einen deutschen Mann mit Würde ohne Prätension und allen Vorzügen des wirklich edeln Mannes mitbringen;

3) Kraft und Wahrheit im Ausdrucke haben, — ohne jene Verzerrungen der Franzosen, die nicht individualisiren können ohne zu grimassiren, nicht weinen ohne zu heulen, nicht zornig seyn ohne zu rasen;

4) Bei genauer Beobachtung des mechanischen Theils der Kunst die natürliche Lebhaftigkeit um einen Grad erhöhen. — Mäßigung der Gesten bei schnellerm Umlaufe des Bluts, Zurückgezogenheit im Sturme der Leidenschaft macht einen so schönen Contrast und kann auf der Bühne nie seine Wirkung verfehlen.

Die fünfte dramaturgische Frage.

Ist das Händeklatschen, oder eine allgemeinherrschende Stille, der schmeichelhafteste Beifall für den Schauspieler?

Beantwortet.

Meyer. Lauter Beifall sey die einzige Belohnung, der einzige Dank, den der Zuschauer geben, und der Schauspieler annehmen darf.

In Betreff des lauten Beifalls sey zu unterscheiden: Erstens: der halbe kritische Beifall, und zweitens allgemeiner Beifall.

Ersterer entscheidet wenig oder nichts; — mache nicht selten den Stolz des Künstlers rege.

Lezterer, allgemeiner, Beifall, entscheide viel, vielleicht alles. Lauter allgemeiner Beifall! Stimme des Volks! Stimme Gottes. Alle Lobsprüche von Kennern, Dichtern und Journalisten bewegen einen Schauspieler nicht so sehr als das laute Händeklatschen eines vollen Schauspielhauses — selbst eines ungebildeten Publikums. Dieses sey nie das Werk der

Kabale, sondern allemal Folge des allgemeinen Eindrucks, und habe so viel Feierliches, Rührendes, daß es bis ins Innerste der Seele dringe. Bis zu Thränen gerührt könne der Künstler in diesem Augenblicke seinen größten Feind umarmen und für die Kunst den Märtyrertod dulden. Anstatt daß der Stolz des Künstlers durch solchen Beifall sollte rege gemacht werden, wird er vielmehr niedergeschlagen. Ein gar nicht applaudirendes Parterre sey ein sicheres Opium für Schauspieler und Zuschauer. Für den Werth eines Künstlers burge aber nicht der laute Beifall von Leuten, welche oft nicht Eine der Eigenschaften eines Kenners besitzen; in welcher Händen aber leider! doch fast überall dieser kritisch laute Beifall, das Händeklatschen, ist.

Aufmerksame Stille des Publikums könne nicht immer für gewissen Beifall angenommen werden. Bei den Einleitungsscenen sey allemal das Parterre unruhig. Die Aufmerksamkeit steige mit dem Interesse des Stücks, und bei der Entwickelung herrsche oft allgemeine Stille. Diese allgemeine Stille sey dann mehr Beifall für den Dichter, als den Schau-

spieler. Selbst alsdann, wenn der Schauspieler den höchsten Grad der Täuschung erreicht hat, und man den Künstler über seinem Werke vergißt, werde sich diese feierliche Stille endlich in einen allgemeinen lauten Beifall auflösen.

Rennschüh. Händeklatschen, Beifall zuklatschen, Applaudiren, ist das einzige hergebrachte Mittel, wodurch der Zuschauer lauten Beifall an Tag legt und den Schauspieler belohnt: Der Schauspieler muß daher wünschen, daß der überraschte Zuschauer seine Ueberraschung und Bewunderung öffentlich an Tag lege. Der Misbrauch des Applaudirens hebe solches nicht auf.

Eine allgemeine Stille sey für den solid denkenden Künstler der schmeichelhafteste Beifall! Und ein sicherer Beweis, daß der Schauspieler seine Zuschauer überrascht, in Verwunderung gesezt hat: Er wünsche daher und müsse wünschen, daß diese ihre Ueberraschung und Verwunderung durch das einzige Mittel, ihren Beifall zu gewähren, und den Schauspieler zu belohnen, öffentlich an Tag legen möchten.

Beil. Augenblicklicher Wiederhall des Eindrucks den der Schauspieler auf das Volk macht, sey ohnstreitig wahrer Beifall zu nennen.

Bewirke der Schauspieler durch mannigfaltiges gutes Spiel mit seiner Erscheinung den Grad Stille, daß die leisesten Modulationen und subtilsten Wendungen im Charakter nicht verloren gehen können, so sey dieß schmeichelhafter. Der Beifall des Mitschauspielers, oder des Beobachters, der ganz mit dem Umfange des Talents, mit Tönen, Herz und Feuer des Schauspielers bekannt ist, nebst dem strengen Richter eignen Gefühls sey bewährter ruhiger Beifall.

Iffland. Händeklatschen sey ein einfaches, lautes zur Aeusserung des Verlangens nach Mittheilung des Gefühls, wie des Verlangens, die zurückgedrängten Kräfte des Schauspielers zu erlösen, anerkanntes Zeichen. Laute Aeußerung des Beifalls beim Zuschauer; wodurch solcher den Schauspieler wegen seines Spiels belohnt. Der augenblickliche allgemeine Beifall sey des Künstlers größter Lohn

und des Volks einstimmige laute Anerkennung, vollendet aufgestellt, Wahrheit, Beifall.

Manchmal erhalten Schauspieler lauten Beifall, und spielen jedoch mit mit falschem Feuer, recitiren, und sezen ohne Wahrheit. Dieser Beifall aber sey laut, jedoch nicht voll; er habe etwas Hilfe gebendes, Mitleidiges; man wünsche ihn nie. Wo Beifall ertöne, sey auch nicht immer Wahrheit! Das Händebewegen des Mannes vom sogenannten guten Tone, die Prädilektion für Schauspieler, die bestellte Kabale seyen bei ihrer Einzelnheit allezeit sehr vorlaut, und verrathen eben dadurch, daß sie keineswegs Stimme der Versammlung seyen.

Von der Art der darzustellenden Handlung hänge es ab, ob der laute Beifall oder die Stille dem Schauspieler am meisten schmeicheln.

Stille zum Beispiel müssen am meisten schmeicheln bei großen Handlungen, feierlichen Ceremonien, bei der Ankündigung, Entwickelung, bei dem Sprunge eines Charakters, bei Begebenheiten, wovon der Anfang eines Stücks Ahndung gab.

Sobald der Schauspieler durch Nüancen, und die unzäligen Dinge, welche diesem anhängen, die Darstellung des Menschen zu Wege bringe, dann nehme nach Maaßgabe der Wahrheit die Ruhe zu, gehe in Stille über — werde endlich feierlich — todt. Während diesem sey der Zuschauer so in die Sache versezt, daß er nicht an die Treflichkeit des Künstlers denke, — bis das Bild verschwinde, dann der Traum aufhöre, er erwache. Ein Athemzug Stille, — dann erhole sich der Geist des Zuschauers von der Täuschung, und nun erfolge ein lauter Beifall. Dieser Beifall, der alsdann erst erfolgt, wann der Künstler bereits dem Zuschauer aus den Augen sey, scheine der schmeichelhafteste Beifall zu seyn. Er that nichts, sein Werk allein that für ihn alles. Je weniger der Zuschauer in dem Augenblicke zu belohnen im Sinne habe, um so mehr belohne er.

Beck. Beifall, Händeklatschen der Menge: die höchste Befriedigung des Ehrgeizes:

Zugleich der trüglichste Beweis vom Werthe des Künstlers. Nicht alles was lauten Beifall der Menge finde, sey auch wahrhaft gut. Der Seitenwege solchen zu erlangen, seyen so viel, und solche werden so oft usurpirt. Drei Viertel des Beifalls den der Künstler erhalte, gehöre sehr oft dem Dichter. Dieser Beifall hat oft in Aufmunterung und persönlicher Achtung seinen Grund.

Stille hingegen sey das schönste Unterpfand der Achtung des Publikums gegen den Schauspieler; Die Zuschauer geben ihm hier gleichsam ihre Herzen in Gewalt; er werde Herr ihrer Empfindungen. Fortdauernde Stille könne beim Publikum nur das Wahrhaft-Gute erhalten. Stille sey auch ein Kennzeichen, daß der Zuschauer finde, wie in einer nicht hervorstechenden Rolle, die der allgemeinen Anerkennung nicht werth ist, der Schauspieler durch Fleiß und Hineinlegen sich angenehm mache.

Der höchste Lohn des Schauspielers sey unstreitig die augenblickliche Ueberzeugung, ganz dasjenige gewirkt zu haben, was er wirken wollte. Diese Ueber-

Ueberzeugung geschehe auf welche Art sie wolle. Die untrüglichen Kennzeichen vollendeter Wirkung seyen unartikulirte Ausrufungen, die den höchsten Grad gegenwärtiger Empfindung ausdrücken: eine sehr schmeichelhafte Methode, den Schauspieler seines Eindrucks zu überzeugen. Grabesstille in den Augenblicken der allgemeinen Begeisterung und dann bei einem Erholungspunkte der allgemeine mit Ausrufungen begleitete Beifall seyen die Triumphlieder des glüklichen Künstlers.

Die sechste dramaturgische Frage.

Giebt es allgemeine sichere Regeln, wodurch bestimmt werden kann, wann eigentlich der Schauspieler in seinen Reden Pausen machen muß?

Beantwortet.

Rennschüb. In einer leidenschaftlichen Rolle hänge Pause von dem augenbliklichen Gefühle des Schauspielers ab, ist derselbe im Geiste seiner Rolle und fühlt er dasjenige was er sagt.

Bei raisonnirenden Rollen, Rollen von Sentiments, müsse des Schauspielers Augenmerk auf die zu machen habende Reflexion gerichtet seyn. Eine Pause für eine solche Reflexion; dann die Reflexion selbst; darauf wieder eine Pause; und nun fahre der Schauspieler im Zwecke dieser Reflexion fort.

In Monologen, welche durch heftige Leidenschaften erregt werden, müsse die Sprache an sich verstümmelt und abgebrochen seyn. Ein Mensch, der allein ist, bringt seine Gedanken nicht anders in Worten vor, als wenn er durch irgend eine starke Gemüthsbewegung darzu angetrieben wird; Dieses thut er nur nach gewissen Zwischenräumen oder Pausen.

In Monologen, die lustige, lebhafte und sonst interessante Dinge zum Grunde haben, müssen die darin anzubringenden Pausen so kurz als möglich gemacht werden, und reflektirende Pausen darin übel angebracht seyn. Die Munterkeit des Subjekts treibt hier den Menschen an, seine Gedanken sich selbst zu sagen, und sich dieselbe auch gleich zu beantworten.

Iffland. Die Pause sey ein gänzliches Stillstehen, Stocken aller Dinge, welche zuvor Leben hatten. Sie sey eine Abspannung der Körperkräfte mit Betäubung des Seelenvermögens, veranlaßt durch eine ganz unerwartete Begebenheit oder Begegnung, überhaupt durch alle die Ereignisse, die eine Kette von Grundsätzen, Rathschlüssen, Hoffnungen, Vorsätzen, auf einmal unnütze machen. Sie sey die höchste Wichtigkeit.

Pausen seyen auch, wann die eigne Schöpfung des Schauspielers in der Darstellung solche erfordert, das Werk raschen Blutumlaufs, feiner Organisation und lebhafter Einbildungskraft, unmerklich geleitet von Kunst und Bildung und einem dunkeln Gefühle des rechten Augenbliks; des Jetzts des Feldherrns; wofür es gar keine Theorie gebe, und die Routine bei weitem nicht zureiche.

Die Pause schaffe die Nothwendigkeit der Handlung, keine Regel. In dem Uebergange von einer Stimmung zur andern sey die Pause in der Mitte zwischen den höhern Graden der Abstufung des

großen ernsthaften Ausdrucks: Merklich, Bedeutend, Wichtig, Feierlich, Fremd und Abentheuerlich.

Für Pausen gebe es allgemeine Regeln; denn es lassen sich Fälle angeben, wo die Handlung Pausen erfordere; —

Aber keine sichere Regeln für die Ausführung derselben; denn das Aeußere müsse hierin ein deutliches Bild innerer Zerrüttung seyn, und Unmöglichkeit sey es, einen solchen Zustand mit gewöhnlich-laufenden oder kaltem Blute für den Kenner wahr darzustellen. Jeder Mangel des Künstlers könne dem Zuschauer eher verborgen werden, als der Mangel nöthiger Reizbarkeit um der Darstellung einer Pause Wahrheit zu verschaffen; — und Kunst allein thue hierin das wenigste.

Je erschütternder die Ursachen der Pause sind, je mehr die Seelenkräfte betäubt sind, um so größer sey die Ruhe des Körpers; dessen Bewegungen entstehen nur aus dem Mechanismus alltäglicher Handlungen ohne Bezug auf die Sache. — Eine Pause

dauere im gemeinen Leben einige oder eine Minute, auf der Bühne dürfe sie, wegen dem Verhältnisse zum Zeitraume, welcher zur Handlung zu gemessen ist, nur äußerst selten länger als einen aushaltenden Athemzug dauern. — Wie selten treibe aber das Blut des Schauspielers dahin; Wie schwer sey es, in dem hohen Aufgebothe der Phantasie doch eine gewisse Reinheit der Anordnung zu behalten, ohne die Kürze des Zeitraums zu übergehen; Wie schwer sey es, denkender Mensch und genauer feiner Künstler zugleich zu bleiben!

Die Haltung des Gedankens, oder das Bemühen, einen Gedanken besonders für die Aufmerksamkeit des Zuhörers auszuzeichnen, erfordere auf keine Art eine Pause.

Gewisse Halte der Wohlredenheit seyen Stiefgeschwister der Pause; Aber auch so vielseitig in Erforderniß und Ausführung, daß es unmöglich sey, sie nach Regeln zu bestimmen.

Sie seyen ein Einhalten der Sprache, willkürlich unserm Bedürfniß und der Stimmung, aber angemessen dem Geiste, worin die Darstellung oder der Vortrag geschieht; zeigen an, wie ein Gedanke den andern anstekt, und verhindern, daß die Zuhörer nicht einen unnatürlichen Sprung zu finden glauben.

Die Pausen, welche Interpunktionen, sowohl die Interpunktionen für die Deutlichkeit des Sinnes als die für den Ausdruk des Gefühls, hervorbringen, könne man auch nicht unter gewisse Regeln zwingen. Erstens: wegen dem großen Mißbrauche dieser Interpunktionen. Zweitens: die Interpunktionen seyen oft für des Schauspielers Figur, Körperkräfte, Blutumlauf, Temperament und Erziehung nicht angemessen und getroffen. Der Befehl des Bluts, gereizt von der Gabe der Versetzung, das Hinreissen des augenbliklich auf den höchsten Grad verfeinerten Geschmacks sey Stimmung der Wahrheit.

Beck. Pause, in der Ton- und Redekunst, sey ein plötzliches Stillestehen des Tons — um in einen veränderten, langsamern, geschwindern, stärkern oder schwächern überzugehen.

Theatralische Pause sey ein Innehalten der Sprachwerkzeuge um dem folgenden Ausdruck ein erhöhete Wirkung zu geben.

Arten theatralischer Pausen, wie solche vorkommen:

1) Pausen, die die Uebergänge von einem Affekte zum andern oder von einer Aeusserung zur andern verursachen.

2) Die Ruhepunkte, (Pausen) die der Schauspieler nöthig hat, um dem schon vorhandenen Affekt durch Innehalten den höchsten Grad des Ausdrucks zu verschaffen.

3) Die rhetorischen Pausen.

a) Pausen, entstanden durch eine plötzliche unerwartete Nachricht, welche ein Stillstehen der

Maschine verursache und in die Aeusserung des Affekts übergeht, welchen diese Nachricht erregte.

Pausen, entstanden der theatralischen Deutlichkeit zufolge, wann eine augenblikliche Reflexion in unwillkürlichem Ausbruche macht, daß die Besinnungskraft die Zunge einholt; wornach der Gedanke eine andere Ausbiegung bekommt.

b) Ruhepunkte, (Pausen) in und vor den Reden gemacht, um den Affekt bis zum höchsten Grad zu erhöhen.

c) Des Schauspielers eigne Ruhepunkte (Pausen), wodurch derselbe dem Gedanken eine andere Wendung giebt, welche den Sinn verfeinert, ohne der Wahrheit des darzustellenden Charakters zu nahe zu treten. Sie gehen vorzüglich ins Fach der Charaktere, edler Väter, raisonnirender, erzählender, versiflirender Rollen, und alles was dahin einschlägt.

Allgemeine Regeln in Ansehung theatralischer Pausen.

Die Länge der Pausen sey nach der Situation sehr verschieden.

Sowohl Pausen, die der Dichter mit pantomimischer Beschäftigung zugleich vorschrieb, als Pausen, die vom augenblicklichen Entschlusse begleitete Reflexionen sind, haben ganz das augenblickliche Gefühl zum Richtmaaß.

Nur dieses lasse sich hierbei als Regel festsetzen:

Daß im erstern Falle, wo Beschäftigung des Körpers zugegen ist, die Pause mit den Jahren des Menschen berechnet werden müsse;

Im andern Falle müsse die Geschwindigkeit der Reflexion gleichsam mit dem Genie einen Flug nehmen: — damit der Zuschauer nicht Zeit gewinne, von der Spitze der Aufmerksamkeit, auf die ihn der Schauspieler schraubte, von selbst zurükzukehren.

Pausen, die der Dichter mit pantomimischer Beschäftigung zugleich vorschrieb, müssen länger dauern, als Reflexionen vom augenblicklichen Entschluß begleitet.

Die Pause müsse beredt seyn und vom vollendesten Gedankenspiele begleitet werden. Wichtig, unentbehrlich sey das Gebehrdenspiel bei großen Uebergängen. Der Schauspieler müsse gleichsam zum Dichter werden, in Gedanken alles zu ersetzen, was an der Stelle des Gedankenstriches hätte stehen müssen.

Abhandlungen
und
vermischte Aufsätze.

Ueber die Kennzeichen des Berufs zum Schauspieler.

Unter der großen Anzahl von Schauspielern, womit das liebe Vaterland dermalen gesegnet ist, mögen wohl die wenigsten auch nur daran gedacht haben, daß es einen Beruf und Nichtberuf zu ihrer Kunst gebe. Gemeinhin hält man das Spielen auf der Bretterwelt für eine so federleichte Kunst, als das Spielen am Ombretische, und ist des festen Glaubens, daß jeder Jüngling, und jedes Mädchen, denen die Natur vier oder fünf Sinne gab, sich an der Hand des gemächlichen Schlendrians bis zur Vollkommenheit derselben empor schwingen könne. Allein, wenn es denn doch eine Kunst seyn soll, die diesen Namen nicht usurpiren will, so muß der Künstler auch jene bildende Kraft besitzen, die fähig ist,

in sich vollendete Schöpfungen hervorzubringen. Der Schauspieler hat überdies noch einen schwerern Stand, als jeder andre Künstler; bei ihm fließt seine Persönlichkeit mit seinen Kunstprodukten in eins zusammen, und darum muß er auch körperliche Vorzüge besitzen, welche der Dichter, der Maler, der Bildhauer entbehren können. Wenn es daher einem Jünglinge oder Mädchen einfallen sollte, sein Glück und seine Lorbeeren auf dieser schlüpfrigen Laufbahn zu suchen, so sollten sie sich vorher billig fragen:

Was ist es, das mich zu diesem Stande — oder vielmehr zu dieser Kunst — zieht? Gehöre ich wirklich unter die wenigen Berufenen? und darf ich daher hoffen, einst unter die noch wenigern Auserwählten gezählt zu werden?

Die Kennzeichen eines solchen Berufs bestehen in

körperlichen und
geistigen Eigenschaften.

Zu den körperlichen Eigenschaften rechne ich 1) einen gutgebauten Körper; 2) ein ausdruckfähiges Gesicht; 3) Gesundheit. 4) Ein reines Sprachorgan.

1) Ein gutgebauter Körper [und für gewisse Rollen eine wenigstens erträgliche Gesichtsbildung] sind allerdings unnachläßige Erfordernisse für einen Schauspieler oder eine Schauspielerin. Es erregt immer eine höchst unangenehme Sensation, wenn ein Paar ekstatische Liebhaber von der Schönheit ihrer Göttin, von dem Feuer ihrer Augen, welches eine Welt in Brand stecken könnte, von ihrem zur Liebe geschaffenen Mund, von ihren blonden oder schwarzen Haaren, von den Liebesgötterchen, die in den Grübchen ihrer Wangen und auf ihrer Stirne zu Dutzenden thronen sollen, ein langes und breites schwatzen, und nun — ein Paviansgesicht erscheint — mit einer gesenkten Stirne, einer Hottentotten-Nase, einem sichelförmigen Munde, grauen, nichtssagenden Augen, die das, was ihr Mutter-Natur versagte, durch Plünderung eines Galanterie-Ladens zu ersetzen suchte, und der die

Liebesgötter und Grazien so fremd sind, als der Menschenverstand dem größten Theil unsrer Ritterdramendichter. Eben so täuschungswidrig ist es, wenn ein Held von vier Schuh und drei Zoll auftritt, und im Kastratentone erzählt von seinen Thaten, und wie er sich dem Ruhme auf den Rücken hucken wolle, damit er ihn hinübertrage über den Strom der Zeit. Man wende mir nicht ein, daß ein Männchen von vier Schuh und drei Zoll ein recht großer Mann seyn könne, was massen Alexander der Große auch nur ein kleines, schiefgewachsenes Männlein gewesen sey; Der Künstler hat sich ein für allemal nach unsern Begriffen zu richten; und die Menschen sind nun schon gewöhnt, gewisse geistige und körperliche Eigenschaften in ihrer Vorstellung zusammen zu knüpfen, und sich selbige als unzertrennbar zu denken.

2) Zu den körperlichen Eigenschaften gehört vornämlich ein ausdruckfähiges Gesicht. Man weiß, wie viel der Schauspieler durch Gebärdensprache wirken könne und müsse; allein es giebt Gesichter, die platterdings unfähig sind, etwas zu sa-

gen, an denen Lavater trotz seiner großen Brille und seines geübten Seherblicks zu Schanden werden würde. Solche taugen nicht für die Bühne, oder höchstens auf ein Marionetten-Theater, wo der Zuschauer in Voraus auf den mimischen Ausdruck Verzicht thut.

3) Gesundheit ist ebenfalls eines von den Gütern, welche für den Schauspieler von besonderm Werthe seyn müssen. Keine andre Kunst fordert so große Anstrengung, so viele Ausdauer, als diese. In dem Busen des Schauspielers wechseln unaufhörlich alle Leidenschaften, und darum wurden so viele unsrer erfahrungsvollsten Künstler und Künstlerinnen in ihrer schönsten Blüthe Opfer ihrer Kunst. Garrik spielte einst Richard III. Nach der Aufführung fand man ihn halb sinnlos, bleich, von kaltem Schweise triefend, auf eine Bank hingestreckt. Oft mußte dieser große Mann auf das Land gehen, um daselbst seine verschwendete Schnellkraft wieder zu sammeln. Freilich macht sichs der größte Theil unsrer Schauspieler bequemer; sie lachen und weinen, ohne daß ihre Seele etwas davon weiß, und

es ist oft höchstens ihre Lunge, die ein wenig in Unkosten gesezt wird; allein ich rede hier von dem, was der wahre Künstler leisten muß.

4) Die vierte körperliche Eigenschaft ist — ein reines Sprachorgan. Unendlich viel liegt oft in den Nüanzen des Tons, in den verschiedenen Abstuffungen desselben! Es giebt Schauspieler, die jedes Wort zersetzen; andre, die in Szenen heftiger Leidenschaft die Gradation im Tone nicht zu beobachten vermögen, die im tiefen Schmerz nur ein unartikulirtes Gezisch und Getöne von sich geben können. Diesen würd ich geradezu zurufen: procul hinc abstitis profani! Schreibt Bücher, tanzt auf dem Seile, nur betretet keine Bühnen! Die Deklamation ist unstreitig eine Hauptkunst des Schauspielers; es in dieser zu einer gewissen Vollkommenheit zu bringen, ist unmöglich, ohne ein reines Sprachorgan.

Die geistigen Eigenschaften, welche ich vom Schauspieler fordern zu dürfen mich berechtigt glaube, sind:

1. Dichtungskraft; 2. Gedächtnis; 3. Ein reiner moralischer Sinn; 4. Eine glückliche Stimmung des Gemüths.

1. Dichtungskraft. Der Schauspieler muß selbst Schöpfer seiner Rolle seyn; er muß ringen mit dem Dichter, — wie Jakob mit dem Engel, würd' ich sagen, wenn es nicht zu profan klänge. Wo der Dichter seine Farben zu stark auftrug, muß er zu mildern; wo jener nur andeutete, auszuführen wissen. Manche dem Dichter zu Schulden kommende Sprünge im Charakter, zu stark markirte Züge der Leidenschaft kann und muß der Schauspieler, der dieses Ehrennamens werth seyn will, auszufüllen und — wenn ich so sagen darf — zu vernatürlichen im Stande seyn. Oft ist es eine zur rechten Zeit angebrachte Pause, ein Wort, leicht hingeworfen, oder mit einem besondern Nachdrucke gesprochen, eine einzelne Gestikulation oder Gebärde, wodurch ein Charakter gerettet werden kann. Aber wie wenige von unsern Theatermännern verstehen sich hierauf?

Zur Dichtungskraft gehören — Fantasie, Empfindung und Urtheilskraft. Ohne lebhafte Fantasie wird sich der Schauspieler nie in die Lage eines Helden versetzen können; ohne Empfindung wird er eine leblose Statue seyn; ohne Urtheilskraft die dem Künstler im höchsten Sturme der Leidenschaft nöthige Besonnenheit verlieren; das Schöne und Vortreffliche wird ihm ohne jene Vorzüge vielleicht mitunter gelingen, aber er wird nicht im Stande seyn, es zu machen.

2. Gedächtnis ist ebenfalls ein gar nöthiges Ding. Kann der Schauspieler in diesem Punkte nicht auf sich trauen, so wird er sich auch nicht seiner Begeisterung überlassen können. Schüchtern wird er — mitten im Affekte — eine Pause machen, und das mächtige Orakel im Souffleurloche um Rath und Beistand anflehen. Wehe dann dem armen Zuschauer, dem es dabei ums Herz werden muß, als ob ihm jemand ein Becken mit kaltem Wasser über den Rücken gösse!

3. Ein reiner moralischer Sinn. Bei dieser Forderung wird mancher berühmte Mann die Achsel zucken, und manche Dame, die — ohne je am Altare der Vesta gedient zu haben, denn doch jeglichen Abend mit Applaus empfangen wird, — den Mund zu einem spöttischen Lächeln verziehn. Aber ich nehme nun einmal mein Wort nicht zurück. Natur ist die Gottheit des Künstlers, aber sie ist nur reinen Augen sichtbar. Ihr heiliges Feuer verlöscht, wenn es von unreinen Händen unterhalten wird. Die Unschuld einer Emilie, der hohe Seelenadel einer Iphigenie, die Majestät einer schuldlosen Tochter der Natur lassen sich nicht nachkünsteln. Es sind keine Manieren, keine Schminkpflästerchen, welche man mit Beihülfe des Spiegels aufkleben kann. Emilie bittet ihren Vater, ihr den Tod zu geben, um sie der Schande zu entreissen. Wie manche Schauspielerin strafte schon bei diesen Worten ihr Blick und ihr Ton Lüge! — Jene Dame soll ein unverdorbenes, mit der Liebe noch unbekanntes Naturmädchen darstellen! Ach! ihr entblößter, oder unkeusch bedekter Busen, ihr trübes Auge sagen, daß sie des Feigenblatts sehr nöthig habe.

Mein Königreich um ein Pferd! ruft Richard. In dem Munde eines Schauspielers von gemeinen Gesinnungen muß dies zur Parodie, zum abgeschmacktesten Bonmot werden.

O warlich! es ist nichts zarter als die Blüthe der Kunst! sie welkt in jeder unheiligen Hand.

4. Eine glückliche Stimmung des Gemüths. Diese ist dem deutschen Schauspieler zwiefach unentbehrlich, denn es gehört in der That sehr viel Stoicism dazu, am Abend in dem Schauspielhause dem Publikum gute Laune zu geben, und oft nicht zu wissen, wo man nach dem Schauspiele oder auf den Morgen Brod hernehmen will. Ohne jene stete Seelenruhe, welche der Charakterzug des ächten Weisen ist, bleibt es überdies dem besten Künstler unmöglich, sich täglich in so verschiedenartige Formen zu schmiegen, und immer das ganz zu seyn, was er seyn sollte.

Außer den hier bemerkten, jedem Schauspieler unentbehrlichen, Naturanlagen giebt es noch mehrere erworbene Fertigkeiten, welche er sich eigen

gemacht haben muß, bevor er es wagen kann, in Thaliens Heiligthume zu erscheinen. Diese sind: guter Geschmack, gebildet durch zweckmäßige Lektüre, Anstand, Bekanntschaft mit den Sitten der feinen Welt, Sprachkenntnis. Es wird anbei nicht überflüssig seyn, wenn er etwas von Musik und Zeichenkunst, Tanzen und Fechten versteht, und — den edlen Ehrgeitz besitzt, seinen Geist mit nützlichen Kenntnissen bereichern zu wollen. Man hat oft geklagt, daß im lieben Vaterlande die Schauspieler von den bessern Gesellschaften ausgeschlossen seyen, da sie doch in England und Frankreich in den ersten Häusern Zutritt hätten; allein man hat bei dieser Klage schwerlich daran gedacht, daß in den angeführten Ländern die Schauspieler keine so lächerliche Figur in gebildeten Gesellschaften machen, als der größte Theil unsrer kunstlustigen Landsleute an solchen Orten wohl machen würde. —

Ich schliesse diesen rhapsodischen Aufsatz, der bloße Winke zu einem großen, dicken Buche enthält, die wohl ausgeführt zu werden verdienten,

wenn unsre Herren und Damen von der Theaterwelt Zeit und Lust hätten, große und dicke Bücher zu lesen!

Schr.

Ueber das Herausrufen.

Der Geschmack ist vorgerückt; die Kunst steht auf höhern Stufen; und dieser abgeschmackte Gebrauch steht noch fest. Wie mag das kommen? vermag denn die Stimme der Bessern durchaus nicht durchzudringen? wenn Knaben oder Thoren ihr Spielwerk treiben.

So ehrenvoll dieser Gebrauch in seinem Ursprung seyn mochte; so nachtheilig und zweckwidrig ist der Mißbrauch.

Nur durch enthusiastischen Beifall kann dies Extrem ehrenvoll werden; und nur das außerordentlich Schöne kann zum Enthusiasmus treiben. Das Außerordentliche muß natürlicherweise äußerst selten

seyn; *) Also folgt schon hieraus der Beweis: daß, mit dem häufigen Gebrauch, zugleich das Ehrenvolle verschwinden mußte.

Das wäre nun allenfalls noch die unschädlichste Seite; eine unschuldige Selbsttäuschung für Manchen, der das — Verdiente lieber in andern abwiegen mag.

Aber dieser Mißbrauch ist zugleich schädlich und schimpflich. Diesen Satz zu beweisen, müssen wir die Ursachen aufsuchen.

Diese sind: Muthwille und Neugierde, Partheisucht und übelverstandne Kunstwärme.

Wie oft war die Neugierde, zu wissen, wie sich dieser anstellen, was jener sprechen wird, der einzige Beweggrund zum Herausrufen? Je unerwarteter diese seynsollende Ehre einem wiederfuhr; je

*) Oft war im Gange des Stücks der Beifall sehr schwach; ein Paar Tiraden am Schluß und eine gute Lunge, brachten die Hände in Bewegung; man klatschte lauter und länger; bis ein Mitglied kam, sich verbeugte, und sprach.

weniger Fassung und Form lag in seiner Dankrede; er wurde belächelt, bespöttelt, wo nicht förmlich ausgelacht.

Heißt dieß die Kunst ehren? kann ein geschmackvolles und edelmüthiges Publikum solche Ungezogenheiten zulassen?

Partheisucht, ist noch schädlicher! Sie raubt dem gebenden und genießenden Theil, die Unbefangenheit. Sie dient: um den einen unverdient zu erheben, und den andern unverschuldet zu kränken. Sie schafft: Heuchler und Coquetten; bringt den Künstler von dem reinen Wege des Fleißes und Nachdenkens, auf niedrige Schleichwege: verdirbt die Kunst und die Menschen.

Uebelverstandne Kunstwärme, bringt bei besserer Absicht, ähnliche Wirkung hervor. Sie findet nur bei dem (physisch und moralisch) unmündigen Theil des Publikums statt; und wird eben so leicht, durch das falschglänzende, als durch das wahrhaft fürtreffliche erregt.

Angenommen, daß der höchste Lohn des Schauspielers im Herausgerufenseyn bestünde, daß alles, was glänzt, — wahr oder falsch — dieser Ehre theilhaftig werden kann; so wird das mittelmäßige Talent sehr eilfertig nach den Flittern der Kunst haschen, um so viel schneller zu jener vermeinten Ehre zu gelangen. Gelingt es; dann wehe ihm! er muß nun billiger Weise, in seiner Dankrede versprechen „künftig noch mehr zu leisten"; und leider! er hält nur zu sehr Wort. Er steigt von Klippe zu Klippe; den Weg der reinen Natur und Wahrheit findet er nun nicht mehr: Der tragische Ausdruck wird Geschrei; seine Mimik, Verzerrung; seine Gestikulation, eine Kette von Verrenkungen. Man könnte Beispiele anführen, wenn nicht Beispiele verhaßt wären.

Diese Beweise der Schädlichkeit könnten hinreichend seyn. Nur noch etwas von dem Lächerlichen dieses Mißbrauchs.

Wie oft ist schon eine Dankrede gehalten, ohne daß es irgend einem menschlichen Wesen im Publiko eingefallen war, herauszurufen?

Oft hat ein Kind fortgeklatscht, und erwachsene Kinder stimmten ein. Niemand wußte was oder wen man wollte; es entstanden ridiculs. *) Man rief zuweilen aus Spott; ohne zu bedenken, wen der Spott am eigentlichsten traf. **) Dadurch compromittirt sich ein Publikum; und eine so ehrwürdige Instanz sollte sich nie compromittiren.

Sehr öfters sind die Theater selbst Schuld an dergleichen ridiculs.

Ein sehr vorzügliches Stück, eines abwesenden oder unbekannten Autors; eine sehr rasch und schön im Ganzen gespielte Vorstellung; bewirkten zuweilen eine ungewöhnliche Zufriedenheit des Pub-

*) Agnesen kamen aus dem Wasser, Don Juans aus dem Fegefeuer, Hamlets Geist aus der Hölle.

**) Auch sogar in einem minder gut gespielten Stück wurde der Held gerufen. Er hatte einen sehr gewöhnlichen Namen im Stück gehabt; einer der Zuschauer führte diesen nämlichen Namen; ein Freund rief diesem; ein Vorlauter stimmte sogleich ein, einige folgten, und nun erschien der Akteur, und dankte für eine Ehre, die ihm — wenigstens für heute — auf keine Weise zugedacht war.

likums. Diese äußerte sich, durch ein volleres und anhaltenderes Klatschen beim Schluß des Stücks. Dieß wäre nun belohnend; ehrenvoll für alle Theile! Allein, jezt fliegt eilig der Vorhang in die Höhe, das Theater bleibt leer — die vorlautesten oder muthwilligsten fangen nun an zu rufen: der eine dieß der andere jenes; endlich erscheint aufs gradewohl ein Subjekt, welches nach Laune oder persönlicher Zuneigung, gut oder schlecht, empfangen wird; im letztern Falle wird wohl gar ein zweites zitirt; wer fühlt nicht das Erniedrigende solcher Auftritte?

Die Wahrheit dieser aufgestellten Sätze hat jeder vernünftige Zuschauer längst gefühlt; es ist aber nicht so leicht eine üble Gewohnheit abzulegen. Nur dann darf man hoffen, daß dieser schädliche Mißbrauch abgestellt werden wird: Wenn der reichere und weisere Theil des Publikums den Rang behaupten wird, der ihm gebührt: Wenn dieser feine Würde geltend macht, um den Schatten zu vertreiben, welchen die Thorheiten einzelner, auf das ehrwürdige Ganze werfen; und durch die kräftigere Stimme der Vernunft und Schicklich-

keit, jene Vorlauten in ihre Schranken zurückweißt: von welchen Ovid sagt: Ut videant veniunt, veniunt spectentur ut ipsae.

Bis dahin mögen wenigstens die Bühnen-Vorsteher mit dem Aufziehen der Gardine etwas zurückhalten; und nicht eher einen Befehl des Publikums befolgen, als bis es auch wirklich das Publikum, [das heißt die entschiedene Mehrheit, nicht blos ein kleiner voreiliger Theil] zu verlangen scheint.

Geziemt es den Schauspielern beim Einstudiren, und vor der Vorstellung eines Stücks, über dasselbe öffentliche Urtheile zu fällen?

Wenn man mit dem Theatergange ein wenig bekannt ist, wenn man weiß, daß bei den meisten Theatern

1) Bei den Leseproben diejenigen, welche nicht gleich von Anfang zu thun haben, erst ungefähr zu ihren Szenen erscheinen, und meistentheils, so bald ihre Rolle zu Ende ist, sich wieder entfernen, selten also das Ganze aushören;

2) In den Theaterproben gewöhnlich auch nur während ihrer Szenen, und wo sie überhaupt zu thun haben, auf der Bühne sind, die übrige Zeit aber in den Garderoben oder mit Gespräch zubringen.

3) Jeder immer aus seiner Rolle den Werth des Stücks bestimmt, und je nachdem diese beträchtlich oder unbeträchtlich ist, das Ganze lobt oder ta

delt — der Partheilichkeit vor oder wider den Verfasser und andrer Dinge mehr nicht einmal zu gedenken; —

So kann man sie unmöglich für kompetente Richter halten, und es muß jeder Intendance oder Direktion daran liegen, ihnen das Urtheilfällen im Publikum aufs angelegentlichste zum Besten ihrer Kassen und der Stücke zu untersagen. Denn oft schadet selbst das größte Lobposaunen der Aufnahme eines Stücks; weil man mit zu großen Erwartungen ins Schauspielhaus kömmt, und dieses jeder Sache das Gefallen schwerer macht. Der Schaden des Uebelausschreiens versteht sich von selbst, und der Verfasser des Aufsatzes im 1792 Gothaer Theaterkalender, Beiträge zu Theaterprozessen, hat vollkommen Recht, wenn er sagt, daß die Kassen der Direktoren und das Theater darunter äußerst leiden. — Von der Oper gilt das nämliche, und vorzüglich sollten da die Personen des Orchesters sich ebenfalls aller öffentlichen Urtheile über den Werth oder Unwerth eines Singspiels, bis nach der Aufführung, enthalten; da oft

sehr viel mit auf den Dialog ankömmt, worauf sie bei den Proben nicht Acht geben, und, da er nicht laut und warm, wie bei der Vorstellung gesagt wird, auch nicht schließen können; denn nur erst nach der Vorstellung, nach dem Werth des Spiels, Gesangs, Dialogs, der Kleidung und Dekoration kann der Effekt des Ganzen genau bestimmt werden, und das ist dann hauptsächlich die Sache des Publikums. Jene Mode ist um so nachtheiliger, da die meisten dieser Herren Lektionen geben, und ihren Schülern ihre Meinung einprägen, welche dann, ohne zu prüfen, die Worte ihres Lehrers für Evangelien halten und nachbeten. —

Ueber Musik und Theater in Holland.

Der Geschmack für schöne Künste liegt in diesem reichen Lande noch in der Wiege. Hier wird er auch bleiben. Das Clima und der Erwerbgeist der Nation ersticken jenen Reitz für die Befriedigung der feinern Organen. Man hört Musik und sieht Schauspiele, um die Zeit zu ertödten, und von Handlungsgeschäften zu schwatzen.

Fast alle Unternehmungen in den vereinigten Niederlanden bestehen durch Subscription. *) Die glänzendste Einrichtung in Amsterdam ist die von Felix meritis! Eine große Anzahl der reichsten Innwohner von Amsterdam trat zusammen, um den Künsten und Wissenschaften einen Tempel zu errich-

*) Eine Zahl reicher Privatleute vereinigt sich zu einem Zweck; jeder subscribirt für eine festgesetzte Summe, man wählt ein Motto; das Institut heißt Collegium (von colligo) und besteht für sich, ohne von der gesetzgebenden Macht angefochten zu werden.

ten. Die Bauart ist so einfach als edel; der Raum trefflich vertheilt und benuzt. Der Konzertsaal ist ein Meisterstück! nicht an Verzierung, sondern an Berechnung der Effekte.

Diese Merkwürdigkeit von Amsterdam verdankt man am mehrsten einem Herrn Weddik, einem viel gereisten, aufgeklärten, feinfühlenden jungen Manne. Bau und Einrichtung wurden unter seiner Anleitung vollführt. Als ein großer Kenner und Liebhaber der Musik, übernahm er die Direktion über dieses Fach mit dem glänzendsten Erfolg! Er verwand jährlich mehrere 1000 fl. aus eignen Mitteln; für berühmte Tonkünstler, Musik und Instrumente. Sey es Eigensinn, *] Neid oder ein unnatürlicher Geitz? Genug, man versagte ihm unbedeutende Beiträge; er trat zurück; und seitdem ist der musikalische Theil von Felix meritis eine

*] Dieses ist am wahrscheinlichsten. Der Holländer hat Ruhmsucht genug, um sich zum Beitritt zu einem rühmlichen Zweck zu verstehen. Aber, bei der einmal festgesetzten Summe bleibt er mit eiserner Hartnäckigkeit.

Satire auf den Geschmack. Ein Knopfhändler steht an der Spitze. Die prima donna ist unter aller Kritik! die Sänger werden aufs geradewohl zusammen gestoppelt, elend bezahlt, und wo möglich gar geprellt. Knauserei, Schmutz und Plauderei spucken jezt in diesem schönen, einst mit so vielem Rechte berühmten, Konzertsaal.

Ein weit besseres Konzert für Liebhaber, unternimmt der jüngere Fodor. Der Saal ist auf der Manege; *) die Subscription glänzend. Die Brüder Fodor, ein Paar geschickte Virtuosen, und einige andere vorzügliche Musici, machen ein angenehmes Ganzes.

Ein gewisser Eckardt hat auch ein Liebhaber-Konzert bei sich etablirt; steht aber in jedem Betracht dem Fodorschen weit nach.

Außer diesem bestehen noch eine Menge Liebhaber-Konzerte in Familien-Zirkeln der reichern Innwoh-

*) Wo die mehresten Fremden ihre Concerts de benefice geben.

ner. So hat z. B. Hr. Weddik in seinem Hause einen Saal gebaut, ganz im Geschmack des großen Konzertsaas in Felix; wo von Zeit zu Zeit sehr ausgesuchte Konzerte gehalten werden.

Durch alle diese Einrichtungen, und durch Lektionen, erhalten die vielen Tonkünstler in Amsterdam ihre Subsistenz. Es sind meistens Deutsche; von welchen einige ein sehr gutes Auskommen haben, viele sich kümmerlich behelfen müssen.

Wer in Amsterdam beliebt ist, giebt ein Konzert zu seinem benefice; eine große Anzahl fremder Virtuosen lassen sich jährlich hören. Durch diese ungeheuere Concurrenz ist der Geschmack für Konzerte sehr gefallen; und das größte Talent wird nichts gewinnen; wenn es nicht reichlich mit Addressen versehen ist und sich eine geraume Zeit zuvor, hie und da und dort hören läßt, um sich Freunde und Billetabnehmer zu verschaffen. Diese Wege, welche sonst überall das Talent erniedrigen, sind hier höchst nöthig; und der Holländer beklagt den, der diese Wege nicht einschlägt, mit der Versicherung: er werde

nichts machen. Der Holländer bekümmert sich nur um seine Handlungsgeschäfte, und alles was darauf Einfluß hat. Soll er sich für irgend etwas interessiren; so muß er „gefragt" — das heißt — „eingeladen" werden. Die berühmte Todi machte zu Amsterdam ein schlechtes Konzert; weil sie voraussetzte: ihr Ruhm würde für sie — fragen.

Im Haag ist für die Musik nur Ein Standpunkt, der Hof. Die Erbstatthalterin ist Kennerin und Beschützerin der schönen Künste. Sie und die Prinzessinnen sind sehr musikalisch. Fast alle Sonntage im Winter, sind Konzerte am Hofe. Ein Künstler, welcher einiges Verdienst besitzt, bekommt die Erlaubniß sich hören zu lassen. Hat er das Glück vorzüglich zu gefallen; so wird er während seines Aufenthalts, alle folgende Sonntage eingeladen und anständig belohnt. Im entgegengesetzten Falle wird er bald abgefertigt.

Es besteht zwar auch ein Liebhaber-Konzert im Haag; aber dieß ist ängstlich und ärmlich. Man plaudert darin und raucht Toback.

Die Konzerte für Fremde sind im Haag selten einträglich. Außer dem Hofe und den Gesandten, giebt es wenig Liebhaber für Künste.

In den übrigen großen Städten Hollands, Rotterdam, Utrecht, Haarlem, Leiden ꝛc.; hat man auch im Winter Liebhaber-Konzerte. Die fremden Virtuosen müssen sich anheischig machen, für eine gewisse Summe, den ganzen Winter hindurch sich hören zu lassen. Dann bekommen sie noch ein Concert de benefice, deren Ertrag aber weder mit dem Reichthum, noch der Volksmenge im Verhältniß steht. Es verlieren sich daher nur die mittelmäßigsten Talente in diese Städte.

Ein Paar eigenthümliche Gebräuche muß ich noch erwähnen. Jeder Unternehmer eines Konzerts muß seine Zuhörer mit Feuerstübchen * und Ge-

* Vielleicht ist es doch noch nicht jedem Leser bekannt, daß dies kleine hölzerne Fußschemel für Frauenzimmer sind, oben mit Löchern, und an der Seite mit einer Oeffnung, wo des Winters der glühende Torf hineingethan wird.

tränke regaliren; welches in dem schlechtesten Kaffee und Thee besteht. Oft wird auch Taback geschmaucht; und sehr laut geplaudert. Das eigentliche Erhabne und Schöne in der Kunst, wird nur von sehr wenigen gefühlt. Die Charlatanerien werden mit lautem Beifall aufgenommen.

Der Holländer verwendet viel Geld für musikalischen Unterricht; lernt aber in 7 Jahren so viel als ein Italiener in 7 Monaten.

Im Haag ist nun seit dem letzten Herbst eine deutsche Bühne. Die Direktion hat ein gewisser Dietrichs, der zuvor an der Spitze des deutschen Schauspiels zu Amsterdam stand. Die Gesellschaft spielt auf dem ehemaligen französischen Theater; welches durch den Jakobinism seiner Glieder erledigt ward. Die Gesellschaft ist in Eil zusammengerafft; man kann sich daher einen Begriff von ihrem Werthe machen.

Im Sommer gebraucht man sie ohne diesen. Auch selbst in ihren Comptoirs gebrauchen sie die Kaufleute; in den Kirchen wird viel Commerz damit getrieben.

A. D. R.

Die Inwohner hängen noch zu sehr am französischen Schauspiel. Diese Sprache ist die allgemein herrschende im Haag; wenige verstehen deutsch. Man könnte nur jene Vorliebe durch eine sehr gute Oper bekämpfen; man giebt auch Opern; aber — Invito Apolline! Es ist eine wahre Kreutzigung für Ohr und Geschmack! Dennoch wurde die Oper im Anfang stark besucht; indeß bei Schauspielen das Haus fast immer leer blieb.

Der Hof erscheint zuweilen, und möchte wohl das deutsche Theater unterstützen; wenn es nur einigermaßen genießbar wäre. Das Militär ist jezt abwesend; die mittlern Stände wollen lieber einnehmen als ausgeben; es ist daher mit Grund zu fürchten: daß die deutsche Bühne im Haag, mit jedem Grad der Sonnenwärme, sich mehr ihrer Auflösung nähern wird.

In Amsterdam sind 3 Theater.

Das Nationaltheater allein ist privilegirt, darf öffentlich und für Jedermann spielen.

Der Ertrag gehört zum Armeninstitut. Nationalstücke werden mit Fleiß und großem Aufwand für Dekorationen gegeben; nächst dem giebt man Uebersetzungen, mehrentheils deutscher Originale. Die Stücke von Kotzebue und Iffland machen das meiste Glück.

Beim Uebersetzen herrscht in Holland ein seltsamer Gebrauch. Wer eine Uebersetzung eines Werks zuerst in den öffentlichen Blättern ankündigt; erhält das ausschließende Recht. So fällt manches gute Werk in Stümperhände; weil dieser dem bessern Uebersetzer mit der Ankündigung zuvorkam.

Das Jüdische Theater, besteht durch Einzeichnung. Die reichen Portugiesischen Juden unterstützen es hauptsächlich. Man giebt die beliebtesten Opern aller Nationen. Die Sänger sind sehr mittelmäßig, und der Jüdische Dialect fällt auf; doch giebts einige vorzügliche Talente bei dieser Truppe.

Das deutsche Theater, besteht wie das Jüdische, durch Einzeichnung. Gegen 400 Interessen-

zen kontribuiren jeder jährlich 16 Duk. Nur diese haben das Recht des Eintritts. Frauenzimmer können Billets erhalten, für 2 fl.; auch Fremde für gleichen Preiß. Alle Monate einmal ist Extra-Kollegium, (Abon. susp.) alsdann ist der Zutritt jedem offen.

Alles dies zusammen genommen, macht eine sehr ansehnliche jährliche Einnahme. Doch ist das Ganze nicht verhältnißmäßig gut. Manches wichtige Fach ist ganz unbesetzt. Für Kleidung und Dekorationen wird zu wenig verwandt.

Der Directeur ist ein gewisser Hunnius. Die Oberaufsicht führen zwei Commissäre, welche die Kontribuenten aus ihrer Mitte wählen. Dieses sind Geschäftsmänner, welche sich nicht um die Details bekümmern können; daher bleiben die Lücken unausgefüllt; und das Publikum wird mißmuthig. Zwar herrscht auch hier noch bei Einigen eine gewisse Vorliebe für französisches Schauspiel; Es bedürfte indeß, nur einiger Sorgfalt für das Kostüm, und bessere Besetzung mancher Fächer, um jene Vorliebe ganz

lich auszurotten. Die Zahl der Kontribuenten würde sich vermehren, und Amsterdam könnte mit den ersten Städten Deutschlands rivalisiren. Man scheint aber leider! den gegenwärtigen ökonomischen Vortheil zu sehr im Auge zu halten; und die solidern Rücksichten, auf Ruhm und Dauer, diesem aufzuopfern.

Das Publikum ist ausgesucht, und sehr empfänglich für das Gute! Die Bühne besitzt Glieder von ausgezeichnetem Verdienst! Die Kommissärs sind kluge und würdige Männer *). Nur die Dämonen des Eigennutzes, des Neides und der Zwietracht zerstören auch hier das Gute, und streuen den Saamen zum gänzlichen Zerfall eines lobenswürdigen Unternehmens.

*] Einer davon ist der so rühmlich bekannte Weddik,

Gedichte, Anekdoten, und Miscellaneen kurzweiligen Inhalts.

An einen betrübten Tamino. *)

Der Flötenspieler dort, belügt er uns wohl nicht?
Die Töne wecken Lust, und Unlust sein Gesicht.

An einen tragischen Schauspieler.

Du schwatzest mir so viel, Elpin, von Mitleid vor;
So habe Mitleid doch, o Freund! mit meinem Ohr!

Antwort eines Domherrn bei der Vorstellung einer Oper, worin ein Kastrat sang.

Was gäben Sie darum, wenn Sie so herrlich sängen?
Sprach zum geweihten Herrn der Doktor Schwab:
„Bei meiner Seele, Herr! — ich lasse mich drauf hängen —
„Die Hälfte nicht von dem, was er drum gab.“ —

*] Der Held in der Oper: die Zauberflöte.

Theatergespräch.

Theaterfreund.

Ha! unser Publikum! — — das fühlt!
Wird eine Szene gut gespielt,
So will das Klatschen kaum sich enden.

Fremder.

O ja, es fühlt, und lobt nur beides mit den Händen.

Kindesliebe eines berühmten Schauspieldichters.

Ein Stück mißfiel; doch nahm's, der Welt zum Trutz,
Der gute Autor väterlich in Schutz.
Warum? fragt hier erstaunt die Welt —
Weil man das Unglückskind stets für das liebste hält.

Der Vogelsteller Pagageno, an das Vöglein M***.

Schon hört' ich manches Vöglein singen,
Doch keins so lieblich noch wie dich.
Ach! hätt' ich doch für Dich nur Schlingen,
Wie gern naht' ich Dir lockend mich!
Ich haschte Dich, und sperrte fröhlich
Dich dann in meinen Käfich ein;
Dann spräch' ich: „Vöglein! Dich erwähl' ich,
Du sollst mein Nachtigällchen seyn.“
Ich gäb dir Zuckerbrod und Feigen,
Du, sängst mir täglich etwas vor.
Nicht von dem Käfich könnt' ich weichen,
Dort wär mein Herz, mein Aug' und Ohr.
Ach Vöglein! liebes Vögelein!
In meinen Käfich komm herein!

V—t.

An Madame Unzelmann in Berlin.

Sie spricht — und jedes Wort ist Seele,
Ein jeder Laut die reinste Harmonie.
Sie singt — und es verstummet Philomele,
Und horcht der sanften Melodie.
Sie wirft die zauberische Hülle,
Das Spielwerk der Illusion,
Als Weib und Freundin ab,
Und jene ruh'ge Stille —
Der edlen Seelen schönster Lohn —
Umschwebt des kleinen Zirkels Mitte
Den sie durch ihren Zauberreiz beseelt —
Hier wandelt sie als Weib von deutscher Sitte
Von Neid und Misgunst ungequält,
Sich selbst die Quelle ihrer Freuden,
Ein sanftes Herz ihr größtes Heiligthum —
Gefühlvoll — weich für fremdes Leiden,
Reift sie geräuschlos für Elisium.

S. G.

An Madame Friderike Ulrike Bachmann gebohrne Schuch in Danzig.

Thränen — nichts als Thränen
Hab ich für Thaliens-Geweihte —
Der Brennen lieblichsten Tochter, Ulrike!
Thränen, nichts als Thränen,
Im Lustspiel der Freude und dem Scherz,
Im Schauspiel dem Herzen entrissen.

S. G.

Die Marionetten.

Ein Dramendichter, der auch Träume schrieb,
Und selbst bei Tag nur selten wachend blieb,
Dabei von Shakespears Hosenknopfe,
Ein Amulet am Busen trug,
Gerieth mit Bierbegeisterung im Kopfe,
Zur Meßzeit in ein Puppenspiel.
Man gab den Faust, mit unfrisirtem Schopfe
Erschien auf ihrem Besenstiel

Die alte räucherige Hexe,
Und sprach im hohen Kraftgefühl
Trotz manchem unsrer Dramenfere.
Der Spaß mishagte unserm Dichterling,
Der sich zur Göttin die Natur erlesen,
Und darum oft mit blosem Hintern gieng.
Ha! grunzt er, wie auf ihrem Besen
Die Hexe, wer erträgt dies Wesen!
Und wähnst du hinter deiner Bretterwand
Du Narr! man merke nicht, daß deine Hand
Die Puppe mittelst eines Draths belebe?
Und daß dein Hauch die Worte ihnen gebe?
Das traf den Puppengarrick wie ein Blitz,
Das Wort versagt ihm, doch durch einen Ritz
Bekennt er jezt zum Glück dem Tischpoeten,
Und ließ die Hexe schreien: bist du toll?
Woher der Göttersöhne Handwerksgroll?
Sind deine Ritter minder Marionetten,
Und ists dein kleines armes Ich denn nicht,
Was ebenfalls aus deinen Helden spricht?

Schr.

Die Musenquelle.

Ein Dichter von Thaliens Trosse
Bekam einst Lust, von Punsch und Wein
Begeistert, auf dem Flügelrosse,
Zu reiten nach dem Musenhain.
Er schnallt an seinen Fuß die Sporen,
Doch ach! er war zum Hohn gebohren,
Und faßte statt des Pegasus
Das Grauthier Silens bei den Ohren.
Sey mir gegrüßt, o Genius!
Ruft er, mit diesen sanften Schwingen
Wirst du zum Musenborn mich bringen.
Der Esel staunt ob diesem Gruß
Und wiehert aus der vollen Kehle.
Ha! dachte mit entzückter Seele
Der Versemann, ich höre schon
Frau Melpomenens Odenton.
Doch ach! der Langohr wirft vom Sitze
Beim ersten Sprung den Reiter ab,
Der ihm den Sporn zur Unzeit gab.

Da lag er nun in einer Pfütze;
Doch fühlt er in Begeistrung nicht,
Daß ihm der Schmerz die Lunge sticht,
Und schlürft in sich das faule Wasser,
Wie Hochheims Wein ein fetter Prasser,
Und schreit der Musen Lob dabei.
Der Esel mischt in gleichem Drange
Dazu sein heisseres Geschrei —
So wards ein Schauspiel mit Gesange.

Schr.

Auszüge aus einigen alten Komödienzetteln von 1770 bis 1775.

Von der Usler- und Ilgnerischen Gesellschaft ist hier vor mehreren Jahren aufgeführt worden: ein ganz neues und auf wenigen Theatern bekanntes, rührendes Schauspiel, in 2 Akt, genannt: Der ehrliche Schweitzer, oder, Er trägt die Schuld ohne Verschulden.

Die Anmerkung dabei war:

Wie? heute einmal ein Stück ohne Vorbericht, ohne Empfehlung? Je nun! vielleicht hat sich der Zettelschreiber erschöpft? vielleicht hat er andere Ursachen gehabt, die Zuschauer nicht mit allzu vielem Lesen des heutigen Zettels quälen zu wollen? Je nun ja, auf den Vorbericht des Zettels kommts auch just nicht an, wenn nur sonst das Stück brav, und gut ausfällt. —

Von eben der Gesellschaft würde aufgeführt ein ganz nagelneues, brühwarmes und erst zusammengeschmeltztes Lustspiel, genannt: Der unschuldi-

ge Verdacht, oder, der hochgeehrteste Hr. Vetter v. Prag.

Die Anmerkung dabei, wörtlich:

Ist es nicht zum Todtlachen, daß Komödianten, die nun schon das drittemal die Ehre gehabt in Neuburg zu sein, und allezeit lauter regelmäßige Stücke gegeben haben, bringen heute zum erstenmale einen Hannswurst, und einen Lipperl aufs Theater? Masquen, welche doch seit vielen Jahren von dem gesitteten Schauplatz verbannt sind! Je nun? wer wird denn auch gerne alle Tage Kalbfleisch essen wollen, und nicht auch einmal Appetit zum Rindfleische bekommen; und wenn uns sonst scharfsinnige Critices über unsere heutige Aufführung zu hart behandeln wollten, so werfen wir die Frage vor: arbeitet nicht Jedermann theils Ehre, theils aber auch Brod zu erwerben? Man komme nur recht fleißig, und sehe unsern heutigen Versuch von Lustspiel mit Hannswurst und Lipperl an, und dann saterisire man uns, oder — wenn wir nur den Schauplatz recht wohl von Zuschauern besezt sehen.

Von eben derselben Gesellschaft, Der adeliche Deserteur.

Nachricht.

Wie? schon wieder einen Deserteur? eine jede Sache scheint ihre gewissen Perioden zu haben. Jezt schreibt man nichts lieber, als von Militair-Stande, als Deserteurs. Fast sollte man glauben können, unsere heutige Welt sey ganz davon eingenommen, und sogar das schöne Geschlecht weint über den Deserteur, und erfreut sich zulezt mit ihm. —

Von der Furischen Gesellschaft ist die Schaubühne eröffnet und zum erstenmal zu Jedermanns Vergnügen vorgestellt worden, ein besonders gut ausgearbeitetes, vom Hrn. Geßner verfaßtes, und auf allen großen Schaubühnen zu wiederholtenmalen mit größtem Beifalle producirtes Lußspiel in 2 Aufzügen, genannt: Ernst, oder, Der ehrliche Straßenräuber; dann folgt der Falke, oder, die Stärke mütterlicher Liebe, in 1 Akt.

Avertissement.

Also wieder eine Komödie? — Ja! wir wollen es probieren. Wer sollte aber bei dieser so rauhen Winterszeit solche anhören, und halb erstarren? — Recht! wir können es selbst nicht widerlegen, daß es beschwerlich ist. Wir empfinden es nur gar zu nachdrücklich, theils wegen der geringen Einnahme, theils auch wegen der Kälte, die wir auf den Theater mit Veränderung unserer Kleider erdulden müssen. Wir sehen uns also gezwungen, mit unserer Schaubühne bis zu gelindern Wetter in die Ruhe zu begeben.

Von Ilgner. „Der Teufel ist los."

Vorbericht.

Wir wagen es heute, diese starke Original-Oper auf das Theater zu bringen. Liebhabern der Tonkunst sowohl, als der schönen Schriften wird die heutige Oper wohl bekannt, und folgsam wissend seyn, daß sie nicht nach der Art gemeiner und schlechter Lieder zusammen gesetzt ist. Der Verfasser, als Hr. Weisse, hat sich sowohl durch den Dialog, wie auch Hiller, welcher die Musik dazu komponirt,

einen allgemeinen Beifall dadurch erworben. Kurz, was zum Vergnügen und guter Aufmunterung Anlaß geben kann, ist in derselben enthalten: wir aber werden uns durch unsern Fleiß abermals bestmöglichst bestreben, allen hohen und gütigen Gönnern Vergnügen dadurch zu erwecken. Wenn wir nur so glüklich seyn möchten, heute den Schauplatz wieder recht voll von den schönen Geschlecht besetzt zu sehen, so werden die Hrn. Chapeaux alsdenn ebenfalls nicht fehlen, und es wird sich mit mehr Anmuth arbeiten lassen.

Ilgner. Der Adjutant.

Vorbericht.

Erleuchtetes Jahrhundert, in welchem die Wissenschaften aller freien Künste auf den höchsten Gipfel gestiegen, sey auch uns willkommen! Wo sind nun wohl gegen unsern neuen Zeiten die Schauspiele der alten Griechen und Römer? Ja, wenn jetzo ein Euripides, ein Terenz, ein Sokrates, ein Plautus, welche ehemals auch Schauspiele geschrieben, aufstehen sollten, würden sie nicht erstaunen, Deutschlands Theater in einem solchen Schwunge von Voll-

kommenheit zu erblicken. Seit einigen Jahren macht man sich ein Vergnügen daraus, nichts als einige literarische Stücke zu schreiben; und man muß mit Wahrheit sagen, daß dieser Stand den besten Stoff zu den rührenst- und edelsten Handlungen geben kann. Der unbekannte Hr. Autor hat in sein heutiges Lust-spiel so viel schöne Episoden einzuflechten gewust, daß wir keineswegs zweifeln, durch unsre Vorstellung unsre gnädig und einsichtsvollen Zuschauer zu vergnügen, indem es eines der schönsten militarischen Stücke ist.

Komische Theaterbriefe.

HochgeEhrtister Herr!

Dieselbe verzeigen wan ich als unbekandter weis ihnen mit Schreiben incumutire, Weillen ich in Wirtzburg Erfahren, daß in Speyer eine Cumische Gesellschafft an gelanget. und weillen ich von gleigen Metiae, so kann ich nicht under lassen, Erstens mit schreiben auf zu wardten, und mich zu Erkundtigen um des werden Printzibal Nahmen, um zu sehen

ob es Kein Bekante geselschafft od Printzipalitet wo ich Vieleih die Ehre hatte dessen zu bethinen, Er bitte mir schleinige Nachricht, dan ich mich Teitlger Erglehren werde. Der ich bis dahin verhare

Wirzburg den 25 Janu. 1788

Ergebnester
Johann Martin Vogel von
Bamberg.

ich logire im gultenen Anker.

Die Aufschrift war: Dem HochgeErtisten Herrn Herrn N. N. als dermahliger schauspiller und Terecter einer Regellmässiger Gesellschafft ggl. in Speyer
Frao ffort.

Wertheim ten 10 Abril. b. 179.

P. P.

Sie werden mir verzeyen, das ich mir die freiheit genommen habe an sie zu schreyben aus unbekander weis Ich habe gehört das sie sich in S. O... Befinden, und da spillen. und vermutlich Reißente schauspiller zu Jhnen kommen werden so wolt Ich

sie gebetten haben mir Einen zu zu schiecken, der Anstands Rollen spilt und auch Ein Bißigen Singt Kan Ich Ihnen Ein andermal Eine gefälichkeit dagegen Erzeichen so werd ich Es auch nicht unterlaßen leben sie wohl Ich bitte sie noch Einmal mich nicht zu vergeßen. Ich verbleibe unbekander Weis Ihr Freund

Georg Friederich W.....
Schau Spiel Diereckder.

Die Aufschrift: An Ihr HochWöhGebohrnen Herrn Herrn B... Schau Spil Diereckder

A. A. ***

Franco.

Theatralische Warnungsanzeige.

Unter einer Menge übler Gewohnheiten, unmoralischer Handlungen ꝛc. ist bei einigen Bühne-Unternehmern, Vorstehern, Regisseurs ꝛc. der Mißbrauch mit Briefen eingerissen. Ein Schauspieler schreibt z.B. an den Direktor einer Bühne und macht ihm

Engagements-Vorschläge. Dieser braucht den Candidaten grade nicht, aber er liest den Antrag öffentlich vor, vielleicht um einer erbärmlichen Eitelkeit zu zollen, und zu beweisen, daß es überall Leute gäbe, die bei ihm engagirt zu seyn wünschten. Der Supplikant hatte vielleicht einen kleinen Verdruß mit seinem Direktor; in der ersten Hitze schrieb er um Engagement. Durch die schöne Gewohnheit jenes Direktors erfährt nun dieser, daß er um Engagement geschrieben hat, entläßt ihn, und der unschuldige Schauspieler wird brodlos, — wegen einer Prahlerei — Herumzieher — Bettler.

Die Mitglieder der Bühnen sehen sich also wohl vor, an wen sie schreiben! so wie auch sehr anzurathen wäre, solches nicht gleich um jedes kleinen Verdrusses halben zu thun. Mad. Wäser, Direktrice in Breßlau, steht in Absicht dieser unartigen Gewohnheit: erhaltene Engagements-Anträge in der Garderobe oder bei den Proben öffentlich vorzulesen, oben an, wie noch unlängst ein bekannter Schauspieler davon die Erfahrung gemacht hat.

Anekdoten.

Eine gewisse Mad. F — spielte in dem Trauerspiele Adelstan und Röschen die Rolle der letztern. Als der erste Akt geendigt war, wo Röschen, wie bekannt ist, stirbt, um im zweiten Akte beerdigt zu werden; sagte sie zu ihrer Tochter, die auf Röschens Grabe um ihre Schwester weinen sollte: „Na! mach' jezt deine Sachen gut! wenn „du einen Fehler machst, so pfeif' ich dich!" — Mit diesen Worten gieng das verstorbene Röschen in das Parterre und sah sich begraben.

In M... sollte das Singspiel Oberon zum erstenmale aufgeführt werden. Der Komödienzettel fiel auch einem Hrn. von P.. in die Hände, einem Franzosen, der zwar schon vielleicht dreisig Jahre in Deutschland lebt, aber doch der Sprache nicht mächtig ist. Er las: „Oberon, König der Elfen — Comment, Oberon Roi des onze? — Ein Eingebohrner, der überdieß ein wichtiges Amt begleitet, übernahm es, ihn zurecht zu weisen.

Point des Onze, Monsieur! sprach er mit gelehrter Miene, c'est une nation!!!

Theateranekdote zur Beherzigung für Regisseurs.

Den Schauspielern des königl. großen Theaters zu Paris wurde ein Lustspiel übergeben, von dem sie fast allgemein urtheilten, es sey schaal, langweilig und unwitzig. Das Urtheil war eines Kritikers nicht unwürdig; aber der Präsident des Ausschusses wollte aus einer Art von Eigensinn, daß es angenommen werden sollte; auch machten andre Umstände seine Aufnahme gewissermassen nothwendig. Die Schauspieler studirten es ein, bedauerten aber höchlich ihre Mühe, weil sie im prophetischen Geiste voraussahen, daß sie es nicht zu Ende spielen würden. Indessen ward es angekündigt; das Haus war voll, und man fing an zu spielen. Während des ersten Aktes klatschte man schon hin und wieder; aber da er geendigt war, zeigte das allgemeine Klatschen nicht zweideutig den Beifall des Publikums an. Dieser unerwartete

Zufall setzte die Schauspieler in Erstaunen. Man spielte den zweiten Akt; er ward mit noch lauterem Beifalle aufgenommen, und bei dem dritten verlangte man sogar den Verfasser zu sehen, um auch ihm zu klatschen, wie man seinem Lustspiele geklatscht hatte. Die strengen Richter waren ausser Fassung, konnten einander kaum ansehen, und murmelten nur vor sich: „Ich kann nicht begreifen — „Es ist sonderbar — ich möchte doch wissen —" Einer von ihnen sagte endlich, nachdem er sich lange den Kopf zerbrochen hatte, in äußerst naivem Tone: „O meine Herren! das kommt daher, „weil tausend witzige Einfälle darin sind, die „wir übersehen haben." —

Bei einer Vorstellung der Lanassa von Plümike hatten Schneider- und Bäckergesellen für freien Zutritt zwischen den Coulissen die Statisten-Rollen zu liefern.

Bekanntlich kömmt im fünften Akt ein wüthendes Gefecht vor, wodurch Lanassa vom Holzstoß gerettet wird. Der Schauspieler, welcher den kom-

manövrirenden General spielte, instruirte die beiderseitige Armee sorgfältig, bezeichnete jedes Individuum, das fallen sollte, und machte zum Ueberfluß noch zwischen dem Akt eine Probe. — Allein da es im Angesichte des Publikums zur Schlacht kam, blieb beinahe die ganze Armee auf dem Platz. Unter andern lag im Vordergrunde der Bühne ein feister Knappe der Bäckerzunft über einem hagern Schneider hingestreckt, und zwar so unbeholfen, daß ihn der Untenliegende kläglich bat, etwas herunter zu rutschen. Der Bäcker machte jenem verständlich, daß er todt sey, und sich folglich nicht bewegen könne. Die Unterhaltung wurde so hörbar, daß der Offizier laut Friede gebieten mußte. In diesem Augenblicke machte der Schneider ein geschiktes Manöver, warf den Bäcker ab, und sprang auf. Der Offizier rief ihm zu: Kerl! bist du des Teufels, willst du still liegen? Herr, sagte der Schneider, da liegen noch Todte genug, und trollte ab.

(Dieser unglaubliche, und doch buchstäblich wahre Vorfall hat sich wirklich in D. ereignet. —)

Hr. Ströhm, reisender Schauspieler, spielte in Mannheim vor der Ausschuße den Odoardo. Hr. B** der die Orsina las, hatte das Honorar zugleich in der Hand. Bei der Stelle, wo Odoardo nach dem Dolche sucht, griff Hr. Ströhm ganz nüchtern an die Seitentasche seiner Beinkleider. „Nichts, gar nichts, nirgends —! " Hr. B** antwortete sogleich im Namen der Orsina „Ha! ich verstehe — damit kann ich aushelfen " und gab ihm statt des Dolchs den bestimmten großen Thl.. Damit war Hr. Ströhm zufrieden und endigte sein Debüt.

Der Verfasser von Kabale und Liebe war bei der ersten Probe zugegen; er äußerte laut seinen Unwillen über die Derbheit, mit welcher der Musikant Müller vorgetragen wurde. Der Schauspieler schwieg. — Kurz darauf kam eine Stelle, wo Müllers Frau zu früh abging, der Schauspieler rief ihr zu, er hätte noch eine Nüance zu beobachten; „ welche? fragte Mad. Müller — „ ich habe Ihnen noch, nach der Vorschrift des Verfassers, einen Tritt in *** zu geben " — Der Verfasser fand sich dadurch sattsam widerlegt.

Zwei nordische Prologe.

Antrittsrede, gehalten in D. — von Madame Krampe.

Gäb es hienieden nicht auch Freuden,
Verehrungswürdige! — o wie entbehrend wäre eine Welt,
In der so manches unvollkommne Leiden
Das Herz empört — den Lebenskelch vergällt!
Wer trüge dann des Lebens schwere Bürde,
Die hier oft unser einz'ges Erbe scheint,
Wenn uns nicht mehr die sanfte Tröstung würde,
Daß nach dem Sturm die Sonne wieder scheint?
Des Freundes Kuß, das erste Händedrücken
Des Biedermannes, den wir lang entbehrt —
Des Wiedersehens seliges Entzücken
O Freunde! — ist des Quentchens Kummers werth,
Das fast an jedem neuerwachten Morgen
Sich an die Lebensbürde schmiegt,
Der Last der Tage, und der namenlosen Sorgen,
Und was sonst noch in unserm Daseyn liegt.
Der Wonne neu Gefühl, Verehrungswürdigste!

Begeistert heut die Rednerin — die ihre biedern Freunde
Den Zirkel Ihrer Lieben wieder grüßt —
Sich froher fühlt, als je — wenn die vereinte
Und volle Kraft des Wiedersehens man genießt.

Willkommen uns von ganzem Herzen,
Bewohner dieser schönen Flur!
Wir bringen euch — ein Chor von frohen Scherzen
Und manche Schilderungen der Natur
Zum Opfer mit, den wahren treuen Spiegel,
Worin ein jeder sich erblickt —
Gemälde, denen die Natur das heil'ge Siegel
Der treffendsten und strengsten Wahrheit aufgedrückt;
Wir bringen euch manch Abbild eurer Größe,
Die treffendste Allegorie
Von eurem Werth — doch auch so manche Blöße
Des Schwächlers, kurz die treueste Copie
Des bunten Lebens, wo auf einem Beete
Der Pfirsich und der Distelkopf gedeiht —
Mit wenig Worten — jene viel beredte
Und unerschöpfliche Copei der Menschlichkeit.

Sinn habt ihr für die feinen Spiele
Des Witzes, und für manchen Scherz —

Sinn für erhabene Gefühle,
Und Thränen für den fremden Schmerz:
O wie entzückt mich die Betrachtung:
Wir spielen vor dem Publikum,
Das dem Verdienst gern seine Achtung,
Gern Beifall, Ehr' und vollen Ruhm
Dem Künstler giebt; wo ers verdiente,
Sanft — nachsichtsvoll — den Schwächern straft,
Dem nie der Ehre Lorbeer grünte,
Geheimniß blieb der Täuschung Kraft.
Es wär' die eitelste Bethörung
Der Eitelkeit — ein lügnerisch Gedicht —
Wenn ich euch sagte: wir begehrten nicht Belehrung!
Ihr guten Götter! wer bedarf die nicht?
Der stolze Sohn der Erdenkinder
Ist — wenn Bescheidenheit ihm fehlt,
Der ärmste Sünder aller Sünder,
Und Garrik selbst — ein Kartenheld!
Belehrung wünschen wir von Herzen
Belehrung, sag ich — bessernde Kritik,
Nicht Hohn! — Verachtung würd' uns schmerzen —
Denn wahrlich — unser bischen Glück
Ist ohnehin karg zugemessen,

Und nun noch — schnöde That, statt Rath!
Doch nein! — Nie habt ihr zu dem Bild gesessen,
Wovon das Vaterland so manchen Abdruck hat.
Stets wart ihr schonend — voller Güte;
Ihr duldetet noch nie ein kritisch Blutgericht
Von Afterkennern je in eurer Mitte,
Die — wie ein altes Sprüchwort spricht —
Den Wald nicht sehn, vor all den Bäumen,
Und weils die Mode so befiehlt,
Von Albion und Frankreich träumen,
Indeß das Stück in Deutschland spielt.

O seyd uns auch für gegenwärt'ge Zeiten *)
Was ihr uns wart — so sind wir reich,

---

*) Diese Rede ist um so merkwürdiger wegen der Sensation, die sie erregte. Der Bühne, wobei sie gehalten wurde, dämmerte eine trübe Zukunft; dem Verfasser — wegen eines unschuldigen Verdachts — eine sorgenvolle Aussicht. — Und siehe, die angelegten Minen sprangen zum Vortheil der guten Sache; die Unschuld erfochte einen vollkommenen Sieg.

A. D. E.

Beglückt und groß; voll sanfter Freuden
Fließt uns das Leben hin bei euch.
Mag dann das unbeugsame Fatum walten—
In eurem Arm ist unsre Zukunft Licht;
Seyd ihr uns noch die lieben Alten,
So ist der Gram selbst— ein Gedicht.

E. Grüner.

Antrittsrede für Madame Krampe.

(Zu dem Huldigungs-Prolog am 8ten Mai in Danzig.)

Unsre schöneren Momente sind begonnen,
Traulicher umarmet die Natur,
Und Gefühle neuerwachter Wonnen
Schon den Schutzgeist Ihrer Blütenflur.
O! — wie duftend sich die Rosenknospen brechen,
Sanft die Lilie den Silberglanz entschließt,
Schmetterling und Zefir sich besprechen,
Alles fühlet — daß er glücklich ist!
Und wie schön an frischbekränzten Bächen,
Thaubeperlt das dunkle Veilchen sprießt!

Auch Thaliens Kinder huldigen dem Feste
Der Natur, und ihrer Lieben Glück,
Fühlen inniger der Erdenwonnen größte,
Und der Vorsicht sanften Segensblick;
Segnen mit gerührten Freudenthränen
Und des Dankes feurigstem Erguß
Die Enthüllung jener dunkeln Scenen,
Wo ein jedes Ahnden, jedes bange Sehnen
Sich entwickelte, zum — Friedenskuß.
Sey willkommen, o gesehnter Friede!
Schönre Zukunft! Heil dir! dreimal Heil!
Unter Friedrich Wilhelms schützender Aegide
Wird die Wohlfahrt Jeglichem zu Theil,
Dessen Herz die Redlichkeit bewohnet,
Der den Geist der wahren Freiheit fühlt,
Nicht der Freiheit, die das Recht entrohnet,
Mit dem Trost des künftgen Daseyns spielt,
Mit des Lebens bängstem Schrecken lohnet,
Recht, Gebrauch — und Eigenthum bestielt —
Nein! der Freiheit, die mit Glück und Wonne
Ihrer Eidgenossen Huldigung bezahlt,

Gleich dem Blick der wärmern Frühlingssonne
Die sonst freudenlose Flur durchstrahlt,
Das was recht ist — sucht zu unterstützen,
Ruh und Eintracht unter Menschen nährt,
Meinungen, die der Verbesserung nützen,
Selbst im Aermsten ihrer Bürger ehrt,
Thätig die Fabrik der rothen Mützen
Aber nicht dem Geist das Forschen wehrt.
Diese Freiheit lächelt uns entgegen,
Spricht aus Friedrich Willhelms Vaterblick,
Lächelnd winkt die Zukunft uns entgegen;
Schon dies Vorgefühl ist neues Glück;
Und Thalia sieht statt dieser Hütte,
Eh' die Frühlingslüfte wieder wehn,
Hier in ihrer Lieblingsgegend Mitte
Schon ein reitzend Musen-Paphos stehn,
Und die Freunde deutscher Kunst und Sitte
Hand in Hand mit ihren Kindern gehn.

So, ihr Theuren! nehmt die frohen Spiele
Unsers Zirkels mit der Nachsicht hin,
Die uns stets beglückte! redliche Gefühle —

Herzensdank und deutschen Biedersinn
Schwören wir euch — bis zu jenem Tage,
Wo der große Kenner unsre Fehler rügt,
Und nun offen auf der furchtbarn Wage
Jede gut und schlecht gespielte Lebensrolle liegt,
Nicht Entschuldigung noch Persiflage
Jene ewige Gerechtigkeit betrügt.

Grüner.

Zwote Abtheilung.

Bestand und Uebersicht
der
vorzüglichsten deutschen Theater.

Schleswiger Hoftheater.

Bei Verfertigung dieses Aufsatzes hat der Verfasser einen Ausweg gewählt, bei dem Niemand verliert, und wo er sich keiner Partheilichkeit schuldig macht. Er hat nämlich in beistehendem Personen-Verzeichniß bei jeder Person einige ihrer Rollen beigefügt, aus welchen das Fach jedes Mitglieds ersehbar ist. Die bei jedem Namen stehende Jahrzahl ist das Jahr des Debüts beim hiesigen Hoftheater.

Auf diese Art ist selbst die Brauchbarkeit jedes Mitgliedes dargethan, weil es schwer zu vermuthen steht, daß eine ganze Reihe von Jahren hindurch die Direktion, Rollen von einiger Wichtigkeit, Schauspielern zutheilen sollte, von denen sie nicht bereits überzeugt ist, daß sie selbige mit Fleiß und gutem Erfolg darstellen werden. —

Die Wahl der Stücke sowohl, als die Vertheilung der Rollen, hängt einzig vom Hrn. Grafen von Ahlefeld Laurrig als Direktor und Eigenthümer ab; die übrigen Geschäfte besorgt der Ausschuß, wozu der Hr. Graf die Herren Dörr, Kramer und Tilly ernannt hat.

Im Sommer werden keine Vorstellungen gegeben, in der Mitte des Oktobers nehmen sie ihren Anfang und endigen in der Mitte des Mai's.

Die Spieltage sind Montag, Mitwoch und Freitag. Die Direktion der Oper führt Hr.

Phanty, Direktor der gräfl. Kapelle; das Orchester ist über 20 Personen stark und mit geschikten Leuten besetzt. —

Schauspielerinnen.

Mad. Dörr, seit 1787.

Oberförsterin	in den Jägern.
Frau Saaler	im Herbsttag.
Oberhofmeisterin	in Elise von Valberg.
Claudia	in Emilia Galotti.
Frau von Düval	in der Viktorine.
Amtsräthin	im Blatt hat sich gewendet.
Marthe	in Curd von Spartau.
Frau von Holm	in der unglücklichen Ehe durch Delikatesse.
Page	in Figaros Hochzeit.
Lotte	in Menschenhaß u. Reue.
Donna Stella	im Mädchen von Fraskati.
Dona Olivia	in Adelheit von Veltheim.
Bertha	in Lilla.
Laura	in Romeo und Julie.

Claudia . . im Doktor und Apotheker.

Mariane . . im rothen Käppchen.

Joseph . . in den beiden Savoyarden.

Mad. Frank, seit Febr. 1794.

Baronne Blumenheim in: das Gold war dennoch nicht ganz rein.

Louise . . . im Alchymist. (Debüt-Rolle)

Mad. Jobel, seit Nov. 1793.

Lisette . . . in der Verwandlung.

Gräfin Maulberg . im Fremden.

Betty . . . in der eifersüchtigen Ehefrau.

Demois. Kaiser, seit April 1794.

Ist als Sängerin engagirt, hatte aber hier noch nicht debütirt.

Mad. Kiefer (ehemalige Demois. Grooß d. ä.) seit 1789.

Friderike . . in den Jägern.

Amalia . . im Kind der Liebe.

Lottchen . . im Bürgerglück.

Henriette . . in der Entführung.

Jenny . . in der buchstäbl. Auslegung d. Gesetze.

Rosine . . in der Tochter der Natur.

Nina . . . in Nina.
Zemire . . in Zemire und Azor.
Lilla . . . in Lilla.
Hannchen . . in im Trüben ist gut fischen.
Louise . . . in Betrug durch Aberglauben.
Euphemia . . in den Heimsucherinnen.
Selima . . in Eremit auf Formentera.
Pietro . . in den beiden Savoyarden.

Demois. Pauly, 1789.

Eulalia . . in Menschenhaß und Reue.
Bar. Schönhelm . im Ring.
Elisabeth . . in Esser.
Hofräthin . . im Frauenstand.
Natalia . . . in Menzikof.
Amalia . . . im Herbsttag.
Cordelia . . . in Lear.
Fürstin . . . in Elise von Valberg.
Elisabeth . . in Dom Karlos.
Orsina . . . in Emilia Galotti.
Mad. Oakly . . in der eifersüchtigen Ehefrau.
Therese . . in den Hagestolzen.
Aebtissin . . in den Heimsucherinnen.

Mad. Rüdinger, seit Januar 1794.

Baronin Pipythal	im Fremden.
Ulsette	in: das Gold war deñoch nicht ganz rein.
Gretchen	in der goldenen Dose.

Mad. Tilly, seit 1787.

Gurli	in den Indianern in England.
Nettchen	im Bruder Moritz.
Louise	in der Tochter der Natur.
Caroline	im Wechsel.
Mariane	im Bürgerglück.
Elise	in Elise von Valberg.
Wilhelmine	in der Entführung.
Auguste	in Felix und Hannchen.
Franziska	in der Viktorine.
Susanne	in Figaros Hochzeit.
Emilia	in Emilia Galotti.
Rutland	in Esser.
Eboli	in Dom Karlos.
Lottchen	im deutschen Hausvater.
Sophie	im offenen Briefwechsel.

Schauspieler.

Herr Dörr, seit 1787.

Odoardo	in Emilia Galotti.
Oberförster	in den Jägern.
Wanner	im Herbsttag.
Drave	in den Mündeln.
Hofrath Reinhold	in den Hagestolzen.
Baron Fleming	im seltenen Onkel.
Barthold	im Barbier von Sevilla.
Gebhard	in den Erbschleichern.
Baron Harwiz	im Fähndrich.
Lear	in Lear.
König Philipp	in Dom Karlos.
Präsident Wallborn	in der Tochter der Natur.
Goldbach	im offnen Briefwechsel.
Perichetto	in der Eifersucht auf der Probe.
Osmin	in der Entführung aus dem Serail.
Capellet	in Romeo und Julie.
Schulz	im rothen Käpp'chen.

Herr Fischer, seit 1787.

Graf von der Mulde im Kind der Liebe.
Marquis de Falaise in den drei Töchtern.
Marinelli " " in Emilia Galotti.
Burlee " " " in Esser.
Lechner " " " im Herbstag.
Bonifaz " " " im Bürgerglück.
Schwindel " " im Felix und Hannchen.
Wachtel " " " in den Hagestolzen.
Haberbund " " im Bürgermeister.
Bittermann " " in Menschenhaß und Reue.
Gebhard " " " im Portrait der Mutter.

Herr Frank, seit November 1793.

Fürst Ossador " " in Menzikof.
Graf Stempelau " im Fremden.
Bosse " " " in der Tochter der Natur.
Amtmann " " " in den beiden Savoyarden.

Herr Jobel, — 1791.

Marquis Posa " in Dom Karlos.
Esser " " " in Esser.
Appiani " " " in Emilia Galotti.
Fürst " " " in Elise von Valberg.

Czaar Peter	in den Strelitzen u. in Menzikof.
Omar	im Bruder Moritz.
Meinau	in Menschenhaß und Reue.
Kent	in König Lear.
Sievers	im Vetter aus Lissabon.
Philipp Brook	in den Mündeln.
Conrad	im Bürgerglück.
Fritz	im Herbsttag.
Hassan Machmut	im Eremit auf Formentera.

Herr Kiefer, seit 1792.

Major Oakly	in der eifersüchtigen Ehefrau.
Lieut. Wallen	in Stille Wasser sind tief.
Secret. Stelling	im Bürgerglück.
Kapuziner	in Otto der Schütz.
Kanzler Flessel	in den Mündeln.
Rath Berg	im Frauenstand.
Ludwig	im Pagagey.
Lieut. Woldeck	in der Tochter der Natur.
Herzog von Albanien	in Lear.
Moses	in der Lästerschule.
Pinkus	in den abgedankten Offiziers.

Lieut. Felsenberg . . im rothen Käppchen.
Wilhelm . . . in Betrug durch Aberglauben.
Postkutscher . . in den Heimsucherinnen.

Herr Kramer, seit 1787.

Obrist Wallborn . . in der Tochter der Natur.
Baron Seitenreich . im Fremden.
Iwanof . . . in den Strelitzen.
Graf Lerma . . . in Dom Karlos.
Narr . . . . in König Lear.
Albert . . . . in Otto der Schütz.
Reinhard . . . in Ludwig der Springer.
Christian . . . in Verbrechen aus Ehrsucht und den Fortsetzungen.
Johann . . . im Revers.
Heinrich . . . im Papagey.
Johann . . . in der Entführung.
Knochen . . . in der Heirath durch ein Wochenblatt.
Landau . . . im rothen Käppchen.
Pedrillo . . . im Eremit auf Formentera.
Mehemet . . . in Adelheit von Veltheim.
Fronim . . . in den Heimsucherinnen.

Herr Rüdinger, seit 1787.

Selbert . . im Herbsttag.
Herzog Alba . in Dom Karlos.
Obrist Ossakow . in den Strelitzen.
Pastor . . in den Jägern.
Oakly . . in der eifersüchtigen Ehefrau.
Leopold . . in der Tochter der Natur.
Derkum . . im Bürgerglück.
Alte Mann . in den Mündeln.
Gloster . . in König Lear.
Eremit . . im Eremit auf Formentera.
Baron . . in im Trüben ist gut fischen.
Baron . . in den Savoyarden.
Mag. Kybbutz . im Alchymist.
Sander . . im rothen Käppchen.
Artemidor . . in der Höhle des Trophonio.

Herr Tilly, seit 1787.

Klingsberg . in den Ringen.
Rekau . . im Portrait der Mutter.
Karl von Wallborn in der Tochter der Natur.
Figaro . . im Barbier von Sevilla u. im Figaro's Hochzeit.

Dom Karlos . . in Dom Karlos.
Prinz . . . in Emilia Galotti.
Menzikof . . . in Menzikof.
Otto . . . in Otto der Schütz.
Ludwig . . . in Ludwig der Springer.
Eury . . . im Papagey.
Peter . . . im Herbsttag.
Felix . . . im Bürgerglück.
Baron v. Thurneisen im Albert von Thurneisen.
Plumper . . . in Er mengt sich in alles.

Herr Wieland, seit 1792.

Karl Derkum . . im Bürgerglück.
Fedor Ossakow . . in den Strelitzen.
Felix . . . in Felix und Hannchen.
Edgar . . . in Lear.
Heinrich . . . in der Tochter der Natur.
Peter . . . in Menschenhaß und Reue.
Dom Pedro . . im Eremit auf Formentera.
Apollo . . . im Urtheil des Midas.
Bellniz . . . im Alchimist.
Belfort Sohn . . in den Heimsucherinnen.

Folgende Mitglieder des Hoftheaters spielen minder wichtige Rollen: Demois. Jacobi. Hr. Pauly Hr. Piening. Hr. Hoffmann. [Soufleur] Kinderrollen werden durch Henriette Groos, Otto und Maria Dörr, Louise und Jean Jacobi besetzt. Abgegangen sind von der Gesellschaft: Hr. Kunst. Hr. Lange. Hr. Richter. Mad. Zimdar nebst Tochter. Gleich nach ihren Debüts wurden entlassen: Herr und Mad. Frodin. Entwichen: Hr. Ullmann.

Die unter Direktion des Hrn. Grafen, d. i. seit den 16ten April 1792 bis dahin 1794, neu einstudirten Stücke sind: der Taubstumme L. v. Hunnius. (nicht misfallen) die drei Töchter. L. v. Spieß. (gefallen) Eduard Montrose. T. v. Dirike. (gefallen) Der Adjutant. L. v. Brömel. (gefallen) Die Pflegetochter. L. v. Arnstein. (nicht durchaus gefallen) Der Vetter in Lissabon. S. v. Schröder. (gefallen) Graf von Santa Vecchia. S. v. Roller. (allgemein gefallen) Der Herbsttag. L. v. Iffland. (sehr gefallen) Dom Karlos. T. v. Schiller. (gefallen) Der Papagey. S. v. von Kotzebue. (nicht sonderlich gefallen).

Felix und Hannchen. L. v. Bretzner. [in drei Akte zusammengezogen, gefallen] Das Bürgerglück. L. v. Babo. [allgemein gefallen] Der Dorfprediger. S. v. Jester. [nicht durchgängig gefallen] Die Entführung. L. v. Jünger. [allgemein gefallen] Die Folgen einer einzigen Lüge. S. v. Spieß. [zum Theil gefallen] Elise von Valberg. S. v. Iffland. [gefallen] Die Luftschlösser. L. v. Vulpius. [mißfallen] Der Frauenstand. L. v. Iffland. [gefallen] Das Ehepaar aus der Provinz. L. v. Jünger (gefallen). Der seltne Onkel. L. v. Ziegler (nicht mißfallen). Er mengt sich in Alles. L. v. Jünger. [gefallen] Der Bürgermeister. L. v. Gr. v. Brühl. [gefallen] Ludwig der Springer. S. v. Hagemann. [allgemein gefallen] Otto der Schütz. S. v. Hagemann. [desgleichen] König Lear. T. nach Shakespear von Schröder. [gefallen] Die eifersüchtige Ehefrau. L. nach dem Engl. v. Bode. [gefallen] Graf von Esser. T. nach dem Engl. v. Dyk. [ungemein gefallen] Die Hagestolzen. L. v. Iffland. [gefallen] Der Maitag. L. v. Hagemann. [gefallen] Menzikof. T. v. Krattrr. [gefallen] Der Fremde. L. v.

Friedel. (gefallen) Die goldene Dose. L. nach dem Dänischen v. Gr. von Ahlefeldt Laurrig. (gefallen) Die Tochter der Natur. S. v. Lafontaine. (allgemein überaus gefallen) Der weibliche Soldat. S. v. Gr. von Ahlefeldt Laurrig. (gefallen) Das Gold war dennoch nicht ganz rein. L. v. Richter. (gefallen) Der Stammbaum. L. v. Anton Wall. (gefallen) Der Postzug. L. v. von Ayrenhof. (gefallen). Das Gespenst. L. (nicht sonderlich gefallen). Er soll sich schlagen. L. v. Ochsenheimer. (nicht misfallen). Die Verwandlung. L. (gefallen) Der Mondkaiser. L. [nicht allgemein gefallen]. Der Fürst und sein Kammerdiener. S. v. Hagemann. [wohl gefallen]. Opern: Der Eremit auf Formentera. v. von Kotzebue mit der Musik von Ritter. [sehr gefallen]. Was erhält die Männer treu? von Jehnmark und Ruprecht. [gefallen]. Das Urtheil des Midas, mit Gretry's Musik. (gefallen). Betrug durch Aberglauben, von Eberl und Dittersdorf. [sehr gefallen]. Das rothe Käppchen. v. Dittersdorf. [gefallen]. Die Heimsucherinnen, nach der vor 2 Jahren in Paris erschienenen Oper: Les Visitendines, die Musik ist

von den beiden Komponisten Trial und Gosseck. (allgemein sehr gefallen). Die beiden Savoyarden, von Schmieder und d'Alayrac. [ebenfalls sehr gefallen].

Schlüßlich fühle ich mich noch verpflichtet, mit eben der Unpartheilichkeit, die ich durchaus beobachtet zu haben glaube, und die selbst an meiner Weitschweifigkeit Theil hat, um nichts zu übergehen, worüber ich mir selbst verantwortlich werden könnte, sämtlichen Mitgliedern der Gesellschaft die Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, daß es die Theatergesetze, die hier wie bei jeder guten Bühne existiren, nicht sind, welche sie zum Fleiß und zur genauen Erfüllung ihrer Pflichten antreiben, sondern das Gefühl ihrer beim Theater nicht alltäglichen Lage, unter der Direktion eines Mannes nämlich zu stehen, dem nicht sowohl seines Ranges als weit mehr seiner thätigen Liebe wegen für die Kunst und den fleißigen und geschikten Künstler, die innigste Hochachtung gebührt.

Zwar wäre es hier auch nicht am unrechten Orte, aller unter des Hrn. Grafen Direktion ge-

machten Verbesserungen zu erwähnen, wenn ich nicht besorgen müßte, daß der Leser bei meiner Herzählung derselben eben so viel verlieren würde, als das hiesige Publikum durch selbige gewonnen hat.

D. E.

Personal-Bestand und Stückverzeichniß des Nationaltheaters zu Brünn von Ostern 1793. bis dahin 1794.

Entrep. und Direkteur. Hr. Rothe. Schauspieler: Hr. Scholz, singt auch. Hr. Schopf. Hr. Lasche. Hr. Brändel, singt. Hr. Hiller, Kistler und Vorl, Sänger. Die Herren Schantruch, Steiner, Scheibel, Nabel, Erner, Nuth, Bernardi, Mühlbek, Ebenfeld, Schrott, Jakobi, (Sänger.)

Nuth und Schrott kamen erst im Jahr 1794 zur Gesellschaft.

Schauspielerinnen. Mad. Rode, singt und spielt. Mad. Scholz, Mad. Erner, Sängerin. Mad. Dalbert desgl., Mad. Jakobi desgl., Mad. Gärtner, singt auch. Mad. Nabel, Mlle Bronn, Mlle

Jakovskn, Anfängerin. Mad. Gerl, Mad. Schrott, Mlle Amalie Rothe, Mad. Roland.

Mad. Schrott ist erst in diesem Jahre zur Gesellschaft gekommen.

Abgegangen. Hr. Schantruch, führt seine eigene Gesellschaft in Mähren. Hr. Steiner, Hr. Ebenfeld, Hr. Nuth, Frau Dalbert.

Gestorben. Hr. Schopf.

---

1. April. Ritterehr und Weiberrache. 2. Calipso abbandonata, ital. Op. und den ganzen Kram und das Mädchen dazu. 4. Der Kerkermeister von Norwich. 6. Ritterehr und Weiberrache. 7. Una cosa rara. 9. Geschwind eh' es jemand erfährt. 11. Calipso und die beiden Billets. 13. Der Vizekanzler. 14. Der Apotheker und der Doktor. 16. Ignez de Castro. 17. Belmont und Konstanze. 20. Der König auf Reisen. 21. Der Baum der Diana. 23. Apotheker und Doktor. 24. Unterschied bei Dienstbewerbungen. 25. Baum der Diana. 27. Das Kind der Liebe. 28. Der redliche Landmann. 1. Mai. Die Zauberflöte, zum erstenmal. 2. Wiederholt.

4. Komplimente und Wind. 5. Die Zauberflöte. 7. Sophie oder der gerechte Fürst. 9. Der redliche Landmann. 12. Ritterehr und Weiberrache. 14. Die Zauberflöte. 16. Unterschied bei Dienstbewerbungen. 20. Barbarei und Grösse, von Ziegler. 22. Der wohlthätige Derwisch, Oper. 27. Die Jäger. 28. Apotheker und Doktor. 31. Belmont und Konstanze. 1. Juni. Der redliche Landmann. 2. Die Zauberflöte. 3. Wiederholt. 4. Die christliche Judenbraut, Op. 5. Geschwind eh' es jemand erfährt. 6. Una cosa rara, Op. 9. Liebrecht und Hörwald. 11. Zemire und Azor. 13. Der Bettelstudent und die Kriegslist. 15. Il Vechio deluso, Ital. Op. 16. Barbarei und Größe. 18. Der Derwisch, Op. 20. Die Hagestolzen. 23. Zemire und Azor. 25. Der redliche Landmann. 27. Hagestolzen. 29. Doktor und Apotheker. 30. Die Grafen Cilly. 2. Juli. Der Kapellmeister, Op. 4. Der Bettelstudent. 7. Zauberflöte. 9. Liebrecht und Hörwald. 11. Der Maitag. 14. Die Grafen Cilly. 16. Der Kapellmeister. 18. Er mengt sich in alles. 21. Der Fagotist, Op. 23. Die 4 Vormünder. 25. Die bei-

den Antons 1r Th. Op. 26. Alerina oder ein Tag in der Türkei. 28. Ignez de Castro. 30. Er mengt sich in alles. 31. Das Sonnenfest der Braminen, Op. — zum erstenmal. — 1. August. Der argwöhnische Ehemann. 4. Das Sonnenfest der Braminen. 6. Der Herbsttag. 8. Der Fagottist. 11. König Lear. 13. Die Zwirnpost. 15. Die Dorfdeputirten, Op. 18. Der Baum der Diana. 20. Die Rekrutirung. 22. Das Judenmädchen von Prag. 25. Das Sonnenfest der Braminen. 27. Schulden ohne Geld zu bezahlen und die Zwirnpost. 29. Die Dorfdeputirten. 1. Sept. Otto von Wittelsbach. 2. Kapellmeister. 3. Das Judenmädchen von Prag. 4. Der wohlthätige Derwisch. 5. Die Spieler, von Beil. 6. Der Fagottist. 7. Alles aus Eigennutz. 9. Das Sonnenfest der Braminen. 10. Die Zauberflöte. 11. Der redliche Landmann. 12. Belmont und Konstanze. 15. Fürstenaröße. 17. Die Strelitzen. 19. Die Spieler. 22. Klara von Hoheneichen. 24. Er soll sich schlagen. 26. Der Papagoy. 29. Männertugend und Weiberliebe. 1. Oktob. Hieronimus Knicker, Op. 3. Alles aus Eigennutz. 4. Friedrich von Oesterreich. 5. Das Ehrenwort. 8.

Der Maitag. 10. Das Sonnenfest der Braminen. 12. Das Kind der Liebe. 13. Männertugend und Weiberliebe. 15. Rudolph von Felsek. 17. Die Zauberflöte. 24. Der Kapellmeister. 26. Die Eifersucht nach dem Tode. 27. Maria Stuart. 30. Der wohlthätige Derwisch. 2. Novemb. Makbeth. 3. Das Sonnenfest der Braminen. 5. Die Spieler. 7. Die Grafen Cilly. 9. Apotheker und Doktor. 10. Macbeth. 12. Zauberflöte. 14. Tollheit und Herzensgüte. 16. Arur, Op. 17. Wiederholt. 19. Elfriede. 21. Arur. 23. Der redliche Landmann. 24. Der blinde Harfner. 26. Das Judenmädchen von Prag. 28. Die Folgen einer einzigen Lüge. 30. Alles aus Eigennutz. 1. Decemb. Die heimliche Heurath, Op. 3. Viktorine. 4. Der Onkel Obrist oder die Heurath durch Prokuration, Lustsp. von Franzky (Manusk.)— Wir kennen das Herz des Verfassers und seine Gesinnungen sehr genau, kennen ihn als einen jungen, thätigen, talentvollen Mann, dessen Herz gut, und keines Falsches eben so wenig als einer unedeln Handlung fähig ist. Wir sind überzeugt, daß er nicht den entferntesten Ge-

danken auf personelle Beleidigungen und Anspielungen haben konnte, deren man ihn bei der Vorstellung seines Stücks beschuldigte. Wir haben nach der Hand den Gang der Kabale entdekt, aber zu spät; denn Hr. Franzky, dessen Arbeiten bisher noch wenigen vertrauten Freunden in seinem Vaterlande bekannt waren, hat seine Feder niedergelegt, und er wird sie schwerlich wieder ergreifen, es sey dann, daß man listig genug wäre, seine Gutmüthigkeit in Contribution zu setzen. Alle seine Arbeiten, außer einem einzigen Stücke, der ersten Geburt seines Genie's, sind noch ungedrukt. — 5. Hieronimus Knicker. 7. Arur. 8. Die Zauberflöte. 9. Wiederholt. 10. Das Sonnenfest der Braminen. 11. Klara von Hoheneichen. 12. Unterschied bei Dienstbewerbungen. 14. Una cosa rara. 15. Das Laster kömmt an Tag. 17. Die heimliche Ehe. 19. Mariane. 21. Julchen, oder ihr Mädchen spiegelt euch! 26. Otto der Schütz. 27. Arur. 28. Indianer in England. 29. Der blinde Harfner. 31. Mariane.

1794.

1. Jan. Sibirien. 2. Julchen. 4. Tays und die beiden Savoyarden. 5. Otto der Schütz. 6. Die Zauberflöte. 7. Der König auf Reisen. 8. Die beiden Antons 1r Th. Op. 9. Zauberflöte. 11. Alles aus Eigennutz. 12. Rudolph von Felseck. 13. Die Zauberflöte. 14. Calipso und Tays. 16. Der Prozeß, von Soden, und Leichtsinn und gutes Herz, in 1 Akt. 18. Das Laster kommt an Tag. 19. Julchen. 21. Der Fagottist. 23. Die adeliche Schäferin, Op. 25. Axur. 26. Heinrich der 4te. 28. Die Hagestolzen. 30. Die Büßende, von Schink. 1. Februar. Baum der Diana. 2. Der Papagoy. 4. Der Fähndrich. 5. Das Neu-Sonntagskind, Op. 6. Heinrich der 4te. 8. Das Neu-Sonntagskind. 9. Der Zerstreute. 11. Viktorine. 13. Zauberflöte. 15. Die Strelitzen. 16. Die 4 Vormünder. 17. Alt und neue Welt. (Zu Herrn Nabels Benefize.) 18. Der Herr im Hause. 21. Das Sonnenfest der Braminen. 22. Rudolph von Felseck. 23. Die Entführung, von Jünger. 24. Das Neu-Sonntagskind. 25. Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person. 26. Die adeliche Schäferin. 27. Das Judenmädchen von

Prag. 2ten März. Maske für Maske. 3. Der schwarze Mann. 4. Der Hausregent. 6. Julchen. 7. Der Fagottist. 8. Alt und neue Welt. 9. Zauberflöte. 10. Sonntagskind. 11. Zauberflöte. 12. Auch der beste Fürst bleibt Mensch, von Reisinger. [Manusc.) 13. Der wohlthätige Derwisch. 15. Medea und Jason. 16. Gunst der Fürsten. 18. Alt und neue Welt. 20. Die heimliche Ehe. 22. Das Kind der Liebe. 23. Weltton und Herzensgüte. 24. Die Pilger. 26. Una cosa rara. 29. Weiberlaune und Männerschwäche. 30 Das rothe Käppchen. 1ten April. Das Neu-Sonntagskind. 3. Weltton und Herzensgüte. 5. Hieronimus Knicker. 6. Die Bährenhöhle. 8. Die Entführung, von Jünger. 10. Die Waldmänner, Oper. — Zum Benefize der Hrn. Gerl und Kistler. — 12. Der Freundschaftsdienst. [Das Theater blieb bis nach dem Osterfeste geschlossen.]

Personalbestand der königl. Preußischen Karl Döbbelinischen Schauspielergesellschaft.

[Aufenthalt: Magdeburg, Frankfurt a. d. O., Stettin, Posen.]

Direktor. Herr Döbbelin, launige und komische Alte, Karakter-Rollen, Dummlinge, alle erste Bouffons. — sehr brav — Hr. Pitterlin, Musikdirektor. Herr Koch, Dekorateur. Herr Zieselmeier, Theatermeister. Hr. Hahn, Theatermaler. Hr. Reimers, Soufleur.

Das Rollenfach ist so, wie es jeder angegeben hat, und gern spielen möchte, nicht wie er es immer spielt. Es ist von dem Aufenthalte zu Posen [in Polen] vom Juli 1794.

Acteurs.

Herr Hostovski, zärtliche und komische Alte, singt. Herr Feig, Väter und alle erste Baßrollen. Herr Böhlendorf, komische Alte, intrigante- und Militair-Rollen, Pedanten. Herr Hanschmann,

zärtliche Alte, Bediente, singt. Herr Reinhard, erste Liebhaber und Helden. Herr Karl Meier, Liebhaber und Helden. Herr Ernst, Liebhaber in Stücken, und erste Tenor-Rollen. Herr Heinr. Meier, zweite Liebhaber und Chevaliers. Herr Schumann, Aushelferollen. Herr Pieß, Bediente, Bauern. Herr Engst, gesezte Liebhaber und komische Bediente.

Aktricen.

Mlle Engst, gesezte Liebhaberinnen, Damen, zärtliche Mütter und Charakterrollen. Mad: Hahn, komische und ernsthafte Mütter, Characterrollen. Mlle Hahn, angehende Mädchen. Mlle Feige, alle erste Liebhaberinnen in Stücken und Opern, auch mit unter zweite Rollen in der Oper, und naive Mädchen. [Wenn dieses von der Natur mit allen Talenten versehene Mädchen sich Mühe giebt, in ihrer Kunst Fortschritte zu machen, so dürften wir sie bald unter unsere erste Schauspielerinnen zählen können.] Mlle Böhlendorf, Liebhaberinnen und Mädchen, dritte Rollen in der Oper, mit unter auch zweite. Mlle Lehmann, junge Liebhaberinnen, naive Mädchen, Soubretten, singt. Mad: Hostovski, ange-

hende Mütter. Mlle Hostovski, angehende Mädchen in Stücken und Opern. Mad: Reinhard, Liebhaberinnen, und muntre Mädchen. Mad: Koch, edle Damen, Soubretten, singt. Mad: Ernst, zweite, und Mütterrollen in Opern. Mad: Pleß, Soubretten; Dem. Pleß, angehende Mädchen. Zwei Dem. Feige, Dem. Hostovski, Dem. Hahn, Kinderrollen.

Abgegangen: Herr und Mad. Quandt, (übernahm die Gesellschaft des Hrn. von Weber,) Herr und Mad. Krosek, Herr Pauli, Hr. Mindke, zur Quandtschen Gesellschaft. Herr und Mad. Held, Hr. Reinecke, Hr. Opitz. Debüts: Herr und Mad. Müller, verschrieben sich zu ersten Rollen in der Oper, debütirten, erster als Alexi, sie, als Luise im Deserteur, erhielten aber, da sie gänzlich unbrauchbar waren, ein Gratial und wurden wieder entlassen. Mad. Sallmer, wurde als erste Sängerin engagirt — sang zwischen den Akten einige Arien, wo man ihr mit Pfeiffen und Pochen akkompagnirte, und wurde, mit Schaden der Direktion, wieder entlassen. Dem. Lehmann, vom Joseph Se-

kondaischen Theater, als Amalie, im Kind der Liebe. Schon der sehr vortheilhafte Ruf, den dieses Mädchen, als eine brave Künstlerin immer gehabt hat, machte jedermann auf ihr Spiel aufmerksam; und zum allgemeinen größten Vergnügen zeigte sie auch, daß sich keiner in seiner Erwartung betrogen hatte, und sie ärndtete für ihr feines und gut überdachtes Spiel den größten Beifall ein. —

Charakteristik der Mitglieder der Preußischen Bühne 1793.

(Aufenthalt: Königsberg, Danzig ꝛc.)

Herren.

Herr Carl David Ackermann aus Sachsen — gegen 45 Jahr alt — über 20 bei dieser Bühne. Ein braver Sänger — viel Kenntniß des ächten musikalischen Vortrags; Seine Gestalt berechtiget ihn nicht mehr zu den Liebhaberrollen

— er geht in die Alten mit eben so viel Glück als Hoffnung über.

Raisonneurs — Männer aus der feinen Welt, Scheinheilige sind seine Meisterrollen im Schauspiel. Zum Ausdruck der Güte — der Sanftheit — des Schmerzens — überhaupt zu starken Leidenschaften paßt der Umriß seiner Züge nicht. Er ist ein wissenschaftlicher Mann. [Vaterland, Brandenburg]

Herr Johann Bachmann der ältere, 28 Jahr alt — von Jugend an beim Theater. Eine schöne männliche Gestalt im genauesten Verhältniß der Theile. Das, was der Italiener il portamento nennt, ist ihm ganz eigen. Viel Sonorie in der Sprache. Er gehört unter die mehr glücklichen als wissenschaftlichen Schauspieler! reines Gefühl — edler Anstand — Feuer und Kenntniß seines Vermögens. Große Muster fehlen ihm, um die Staffel der Kunst zu erklimmen, und mehr theoretische Kenntnisse! Zu frühe beengte vielleicht der Geist der Eitelkeit seine Vollendung. Er lerne fühlen, daß Bescheidenheit die schönste Blume im Kranz des Künstlers ist! Seine Stimme ist biegsam — melo-

disch — obschon nicht nach den Regeln der Kunst gebildet — das Verdienst der Reinlichkeit und des solidesten Geschmacks im Anzuge, gehört ihm aufs bestimmteste, oft — wäre hinzu zu setzen, — putzt er sich über die Gebühr.

Herr Wilhelm Bachmann, 26 Jahr alt, von Jugend an beim Theater. (Brandenburg) Viel Anlagen und natürlichen Ruf zum Komiker; Ein guter Bedienter — ein noch besserer Dummling. Seine Baßstimme ist rein und voll; Mangel an jeder theoretischen Kenntniß — alles was er leistet, gewährt Natur und Glück! geistige Ausbildung — und er muß sehr bedeutend werden.

Herr Arnoldi, 26 Jahr alt — 7 Jahr bei der Bühne. [Brandenburg) Dieser junge Mann verbindet mit einer für die Bühne reitzenden Gestalt — was den Obertheil des Körpers anbetrifft — eben so viel Wissenschaft als natürliche Anlagen zum großen Künstler. Schade nur, daß seine grenzenlose Prätension fürchten läßt, daß er ermattet von der

Anstrengung am Fusse des Tempels einschlummern dürfe.

Man kann auf der Bühne zu viel thun — las ich neulich; — wahrlich der Verfasser stahl diese Bemerkung aus dem Spiegel der Wahrheit. H. A. — ist zu sehr beschäftigt — überladet sein Spiel mit zu viel Feuer, Gesten, Attitüden, Geberden, und Aktionen. Sein Gesang ist melodisch und kunstvoll, obschon etwas schwach — Er studiere die Menschheit — benutze seine natürlichen und geistigen Anlagen, gebe der Eitelkeit den Abschied — lerne sich selbst kennen, und die Bühne wird sich seines Gedächtnisses freuen.

Herr Flögel, gegen 50 Jahr — seit etlich 20 Jahre bei dieser Bühne. (Vaterland, Schlesien) Alte Soldaten, Militäre, polternde Väter — rohe Naturmenschen aus der ungebildeten Volksklasse werden von diesem, übrigens wissenschaftlichen, Manne mit Wahrheit und Natur dargestellt. Alles, was in die Zirkel der gebildeten Menschenmasse gehört, ist für ihn Traum! Hier verliert seine Phantasie die Schwungfedern, er sudelt, wo er in seinem Fach mit ächtem Pinselstrich malt.

Seine Stimme ist schlecht, rauh und kreischend. Er besitzt die Gabe der Aengstlichkeit auf der Bühne — eigne Fehler und die seiner Mitgespielen werden während seines Auftritts sogleich sichtbar! — Er vergißt sodann, daß er da ist, um zu täuschen, und getäuscht zu seyn. Seine hochkomische Charaktere, Bouffons, muß er eben so wenig modeln, als Staatsmänner und Anstand erfordernde Rollen (außer etwa den Hauptleuten über Tausende) Er grimmassirt sodann, will zu viel leisten und gewährt nur Blössen.

Herr Grüner, 36 Jahr alt, 14 beim Theater. [Vaterland, Schlesien] Man hat für und wider über den Werth dieses Mannes gestritten, und ist trotz der Vorliebe jeder Parthei einig, daß ihn die Natur mit dem seltensten Talent zum hochkomischen Schauspieler ausrüstete. Er scheint sich immer selbst zu spielen — der Geist seiner Rolle ist immer mit seiner Selbstheit verwebt. Wenigen dürfte wohl der so schwer zu erlernende Conversations-Ton so eigen seyn als ihm; hier ist alles Natur —

selbst wenn er zu übertreiben scheint | was bei ihm wirkich nur Schein ist, bei einem andern aber mehr als Burleske heißen würde |.

Viel Wissenschaft und gebildete Theorie, — Kenntniß des ältern und neuern Schauspiels. Seine Herzlichkeit als Mensch außer der Bühne würde die ehrenvollste Erwähnung verdienen, wenn nicht ein auffallender Hang zur Satire sie bisweilen in etwas verwischte, die ihn in manche litterarische Fehde verwickelt hat. Seine Stimme ist angenehm, obschon von wenigem Umfange. Als Bouffon im Singspiel darf er kühn jeden seiner deutschen Rivals zum Kampf herausfordern. Ist Theaterdichter dieser Bühne, Herausgeber verschiedener Schriften | besonders der unlängst erschienenen, mit so entschiedenem Beifall aufgenommenen, Lebenserfahrungen | Mitarbeiter einiger gangbaren Journale; Verfasser der Reisen im Vaterlande ꝛc.

Herr Heinrici, gegen 50 Jahr, 30 bei der Bühne. [Vaterl. die Wetterau] Seine mehr als stoische Kälte und zu weniges Feuer regie-

striven ihn unter die Miethlinge seines Standes, trotz der gelehrten Kenntnisse, die der Mann besitzt. Er ist nicht für seine Verrichtung geschaffen, ohnerachtet er sie aus Leidenschaft wählte.

Herr Krampe, 40 Jahr, 20 Jahr bei der Bühne. (Vaterl. Br. Lüneburg) Sehr brav, so bald sich der Zuschauer erst an seinen schnarrenden mistönenden Dialekt gewöhnt hat. Er zeichnet nach dem Leben — trifft seinen Charakter meistentheils sehr glücklich und gehört nicht unter die Gesellen, deren Kraft im 5ten Akt erstirbt. Seine ausgebreiteten Kenntnisse verdienen den Beifall, den er sich zu erwerben wußte. In Charakter-Rollen gehört er unter die ehrwürdigsten Mitglieder seines Standes.

Herr Ohlhorst, 32 Jahr, 18 Jahr beim Theater. (Brandenb: Wolfenbüttel) Gewiß ist schon die Figur dieses Mannes nicht für die Bühne — Er ist zu groß! Personen über und unter dem Mittelmäßigen sollten die Bühne nie betreten. Er scheint daher mehr steif und ungelenksam als er wirklich ist — In ruhigen Rollen ohne Affekt und Leiden-

schaft erscheint er sehr brauchbar — Er weiß, was er spricht! Seine Stimme würde schön seyn, wenn er nicht die Grille hätte, in den höchsten Akkorden ohne Kunsthülfe singen zu wollen; Seine Natur wird hier schreiend. Bekannt als Musiker und Componist.

Herr Schwarz, alt 30 Jahr, 10 Jahr bei der Bühne. [Angeblich Baiern zum Vaterland] Abgerechnet etwas Ungelenksamkeit, ist dieser Mann ein braver wissenschaftlicher Künstler. In leidenschaftlichen Rollen braust er zu sehr — Charaktere, männliche Liebhaber, gerathen ihm besser. Er gehört in Betreff des Geberden viels unter die — die auf der Bühne zu wenig thun. In Monologen fällt er sehr leicht in den auf der Bühne bekannten Predigerton. Seine sonore Bariton-Stimme verdient bemerkt zu werden — Ein braver Musiker. Seine komischen Versuche müssen ihm sagen, daß er hierin nie exelliren kann — Verspricht einst einen guten edeln Alten.

Herr Ströbel, etl. 40 Jahr, 20 bei der Bühne. (Vaterland, Sachsen) Ganz nach fran-

zösischen Mustern gebildet, folglich bezeichnet sein Spiel immer eine gewisse Ueberladung, die ins gezierte fällt. Ein braver Künstler in Charakter-Alten und vornehmen Menschen, besonders von der intrikanten bösartigen Sorte. Sein Timotheo in Diego und Leonore ist ein Meisterstück; — viel Theorie und gesunde Lektüre. Er singt gern — aber sehr unglüklich.

Die höchst unangenehme Gewohnheit, am Ende seiner Reden E — h zu sagen, muß er lassen.

Herr Steinberg [zugenannt G. — Gr. ist Erfindung eines Pasquillanten] 36 Jahr alt, seit 15 Jahren bei der Bühne. (Vaterland, Schlesien) Brav als komischer Bedienter und noch besser in den Rollen der Basils, leider aber stets mit Uebertreibung. Liebhaber und Männer von Anstand passen nicht für ihn. Er gehört unter die unglüklichen Menschen, die immer mit Leidenschaft und nie mit Glück spielen. Hat vieles für die Bühne geschrieben, was ihn als einen kenntnisvollen Mann karakterisirt.

(Seit dem Febr. 1793 von der Bühne abgegangen, ist Mitdirektor dieser Bühne) A. d. E.

Herr Walter, gegen 40 Jahr alt, 20 bei der Bühne. [Vaterland, Harzgebürge] Juden — von der Schacher-Race — Wirthe, Notarien sind die Rollen, worin dieser Mann allerdings erträglich ist — das Gegentheil findet bei Zeichnungen aus der bessern Menschenklasse statt. Singt — mit Mühe. [Der Beiname Hans ist Erfindung eines Pasquillanten — Dieser stille sittliche Mann heißt Rudolph)

Herr Schultz, 63 Jahr, etl. 40 bei der Bühne. (Hamburg) Gehört unter die Altermänner der Theaterwelt von Seiten seiner Jahre und seiner Existenz bei der Bühne. In ältern Zeiten war der Mann als Orosman, Politeit ꝛc. berühmt — Für die jetztlebenden Zuschauer paßt weder seine Phantasie noch seine Darstellungsgabe. Er spielt einige Greise und erscheint nur selten. Uebrigens ein sehr wissenschaftlicher Mann, bekannt als satirischer Dichter und Epigrammatist.

Herr Heinze, etl. 20 Jahr — 4 bei der Bühne — [Danzig] Anfänger — was er bleiben dürfte, wenn er nicht aufhört zu glauben, daß er schon etwas ist. Seine Jugend und Figur berechtigen indeß zu den besten Hoffnungen, singt — mühselig. [Besitzt Schulkenntnisse.]

Herr Zander, gegen 30 Jahr — 10 bei der Bühne. [Vaterl. Danzig] Ein guter Souffleur — nur für den Zuhörer manchmal etwas zu laut — wofür er indeß gewiß nicht kann. Die Herren sind gewohnt, dem Unterirdischen alle ihre Sünden und Gedächtnißfehler aufzuladen; dies findet denn auch manchmal hier statt. Im geselligen Leben ein solider artiger Mann.

Damen.

Madame Ackermann, gebohrne Bachmann, 36 Jahr — fast von Kindheit an bei der Bühne (Vaterl. die Mark) 2te Frau ihres Mannes. Noch vor einiger Zeit eine sehr brave Sängerin, jezt hat ihre Stimme viel verloren, was zu beklagen ist, da Krankheit dies veranlaßte. Als Schau-

spielerin in muntern Weibern und Mädchen verdient sie die ehrenvollste Aufnahme. Weniger glänzend erscheint sie als ernsthafte Liebhaberin und Charakterfigur, ausgenommen persiflirende soubrettische Rollen. Die Mittelwelt bleibt indeß das Gebiet ihrer Größe.

Mad. Friderike Bachmann, geb. Schuch, 27 Jahr — von Jugend an bei der hiesigen Bühne [Vaterland, die Mark] Tochter von Franz Schuch. Von Jugend an bei der Bühne — und schier von der Wiege an die Lieblingstochter des Publikums. Naive muntre Mädchen, Gurlis, Nettchen ꝛc. gelingen ihr meisterhaft.

Ihre ernsthaften Versuche sind weniger ruhmvoll, obschon sie das vielleicht nicht glaubt. Sie hat hier etwas im Ton — ich möchte sagen, zu viel gesuchte Präcision, die beleidigt. Eine wissenschaftliche Frau von viel Verstand, als Directrice geliebt wegen ihrer Herzlichkeit, spielt wegen schwächlicher Gesundheit nur sparsam — singt — nicht. [Directrice]

Mad. Charlotte Bachmann, geb. Schuch, 25 Jahr — 8 bei der Bühne [Vaterl. Schlesien] 2te Tochter von Franz Schuch. Seit ihrer kurzen theatralischen Laufbahn hat sie große Fortschritte gemacht, so daß man sagen muß: auf ihr ruht der Geist ihrer Mutter. Als unschuldiges Mädchen, als Soubrette von deutschem Schrot und Korn verdient sie den Beifall, den sie genießt.

Mlle Rosette Heinrici, 20 Jahre — von Jugend an beim hiesigen Theater. (Vaterland, Preußen) Eine schöne volle Stimme — Schade, ewig Schade! ohne Gehör! Sie distonirt fast immer, was einen sehr widrigen Eindruck für delikate Ohren macht. Ihre Jugend läßt hoffen, daß sie die rauhen Ecken ihres Vortrags in Gesang und Sprache abschleifen wird — gegenwärtig verräth sie wenig Talent zur Schauspielerin, und es fehlt ihr sowohl an wissenschaftlicher als körperlicher Bildung.

Mlle Wilhelmine Heinrici, 19 Jahr, 2 bei der Bühne. [Vaterl. Preußen] Läßt vielleicht nie etwas für die Bühne hoffen.

Mlle Kaltenbach, 23 Jahr — 7 bei der Bühne. [Vaterl. Danzig] Eine sehr brave Sängerin mit einer starken vollen Stimme und angenehmen Vortrag. Die üble Angewohnheit, sich zu überschreien, mildert sie mehr und mehr. Auch als Schauspielerin verdient sie den ungetheilten Beifall, den sie erhält, da sie es nicht an Fleiß fehlen läßt; daher sei ihr ihre oft auffallende theoretische Unwissenheit verziehn, wenn sie so fortfährt sich zu bessern! Das Feld, worin sie als Schauspielerin in der Folge noch excelliren kan, wird immer das ernsthafte bleiben — Sie benutze den Wink, so wie den — sich nie außer dem Charakter ihrer Rolle mit Flitterstaat zu überladen und zu verjüngen! da wir es doch alle wissen, daß sie noch jung ist.

Mad. Ohlhorst, 27 Jahr — von Jugend an beim Theater. [Vaterl. Schlesien] Tochter v. Wilh. Schuch. Ihr kleines niedliches Figürchen bestimmt sie schon zur feinen gewandten Soubrette, die sie mit eben so viel Energie als Kunstgefühl darstellt. Nicht minder glücklich ist sie in

naiven Mädchen und leidenschaftlichen Liebhaberinnen, singt mittelmäßig.

Mad. Ströbel, gegen 40 Jahr alt. [Vaterland Schlesien] fast von Jugend an bei der Bühne. Eine wissenschaftliche gebildete Schauspielerin, aber wie ihr Gatte, ganz nach franz. Geschmack. Daher wird ihre Wahrheit Affektation, ihr schönes abgemessenes Geberdenspiel Ziererei — Sie fühlt und versteht stets ihren Charakter; als Dame d'honneur, als affektirte Frau verdient sie eben so viel Aufmerksamkeit, als in ihren Furienrollen [bösen Weibern] die sie öfters etwas zu stark aufträgt.

Sang ehedem auf der Petersburger Bühne alle erste Rollen, jezt ist ihre Stimme schwach und nur zu kleinen Mütterrollen brauchbar.

Mad. Krampe, gegen 40 Jahr — [Vaterland, Meklenburg] 16 bei der Bühne. Eine sehr glückliche Schauspielerin, die in jeder Rolle gewinnt. Ohnstreitig bleibt ihr das Verdienst des wirklichen Talents für ihre Verrichtung. Sie ist

immer zu Hause — spricht schön und natürlich, und hat den Conversations-Ton dieser Bühne mit Hrn. Grüner am stärksten in der Gewalt. Bisweilen überflügelt sie durch ihre Munterkeit den Charakter, scheint nicht selten zu übertreiben — aber sie weiß den Geist ihrer Rolle sogleich wieder zu fassen, wenn sie zu wenig Sensation bemerkt. Viel Lektüre und natürlichen Verstand, singt — mittelmäßig. [Ist die ehemalige Mad. Pauli]

Melle Batzinsky, 12 Jahr alt, von Jugend an bei dieser Bühne. (Vaterland Preußen] Ohnerachtet ihrer Jugend berechtiget sie schon zu den besten Hoffnungen, ausgenommen nicht für das Singspiel.

August Strödel, 8 Jahr alt [in Preußen gebohren) Ein artiger muntrer Knabe, zu seinen Rollen, die er darstellt, geistreich genug.

Mlle Moser, 18 Jahr alt, 7 bei der hiesigen Bühne. [Vaterl. Danzig] Bei der Anzahl ihrer Mitwerberinnen in den Liebhaberrol-

len scheint ihr die Ausbildung erschwert zu werden. Dazu gesellt sich von Seiten der Natur hie und da etwas stiefmütterliches. In einigen blöden Liebhaberinnen und Mädchen hat sie indeß ziemlich glückliche Versuche gemacht. Eine schöne Figur! singt — im Chor. (Schwägerin des Mitdirektors Hrn. Steinberg.)

Herr Butt, Dekorateur und Maschinist, etl. 60 Jahr alt, über 30 bei der Familie Schuch. [Vaterl. Pfalz] Sehr lange bei der Bühne — jedoch immer mehr wirksam zwischen den Coulissen als auf dem Theater; Es scheint ihm nicht an den Kenntnissen zu mangeln, die seine Beschäftigung voraussetzt. Manchmal erscheint er auch als Schauspieler und bringt seine Worte an — vielleicht aus Selbstkenntniß, äußerst selten.

Herr Mühle, Musikdirektor, etliche 40 Jahr — einige 20 bei der Bühne. [Vaterl. Schlesien] Zum Direktor eines Orchesters durch lange Uebung und Fleiß gebildet, so daß ihm nicht der kleinste Fehlgriff, der geringste Miston entschlüpft.

Hat viel komponirt — einiges mit nicht abzustreitendem Talent; manchem andern sieht und hört man die Flüchtigkeit an. Seine Muster, von denen er auszugehen scheint, sind wohl noch die ältern Diktatoren der deutschen Musik, wovon seine Chöre den Beweis geben.

Herr Apelsin, zweiter Dekorateur, ein fleißiger ordentlicher Mann, einige 40 Jahr alt, 13 bei dieser Bühne. [Vaterland, Pohlen.]

Herr Bellmann, Theaterfriseur dieser Bühne, gegen 30 Jahr alt, 13 bei der hiesigen Bühne. [Vaterland Liefland.]

In seiner Kunst Apelles — dabei ein artiger sittlicher Mann.

Herr Rings, Garderobier — einige 30 Jahr, 14 bei dieser Bühne — [Vaterland, Pohlen] soll ziemlich geschickt seyn.

Cassirer, Hr. Grewe, gegen 50 Jahr alt, (Vaterland, Liefland) 6 Jahr bei dieser Bühne.

Ein exakter solider Mann — war ehemals Schulmann und Lehrer der französischen Sprache — Man rühmt an ihm ächte Schulkenntnisse und Talent zum Lehrer. Außer der französischen Sprache ist er mit der celtischen, scandinavischen, lateinischen und englischen Sprache bekannt.

NB. Alter und Dienstjahre bei Mis Thalien, sind bei den resp. Mitgliedern mehr nach dem Augenmaaß als nach pünktlicher Genauigkeit angezeigt.

Münchner Theater-Bestand
mit den Besoldungen.

Benennung

der Schauspieler	Besold. fl.	der Schauspieler	Besold. fl.
1 Marchand	2600	17 Schindler	400
2 Heigl *)	2000	18 Volkmann	450
3 Huck	1000		
4 Langlois	1200	**Frauenzimmer.**	
5 Lambrecht	1500	1 Antoine d. ält.	1700
6 Caro	900	2 — — d. jüng.	500
7 Piloti	1100	3 Brochard	1500
8 Peyerl*)	1800	4 Freno	1000
9 Pippo*)	1000	5 Lang d. jüng.	900
10 Urban	600	6 — — d. ält.	400
11 Kunz	700	7 Rançon	300
12 Muck	700	8 Renner	600
13 Sedlmayer	400		
14 Neuer	100		
15 Grünewald	100	Summa 24,950 fl.	
16 Zuccarini	1500		

*] Mit Frau.

Ballet.

Namen	Besold. fl.
1 Legrand	2200
2 Crur	1800
3 Wimberle	600
4 Detriz	800
5 Schlittenhard	500
6 Brochard	300
7 Neuer	360
8 Durelle	300
9 Grünewald	300
10 Le Favre	300
11 Renner	330
12 Wazenberger	278 1/3
13 Thomas	248 1/3
14 Hor	128 1/3
15 Contoit d. jüng.	100
Frauenzimmer.	
1 Lang	950
2 Hartig	800
3 Danner	800
4 Leoni	600
5 Dimmler	300
6 Geiger	400
7 Sepp	300
8 Braun	300
9 Hachebuch	300
10 Mar. Contoit d.ä.	300
11 Lindner	300
12 Aur. Contoite	300
13 Imlenzer	200
14 Schmidin	85
15 Contoite Cresc.	100
Garderobier, Nottle	280
Theaterdiener, Schothauer	200
Schneider, Eder	160
Ballet Music: Dümler	100
Summa	15320 fl.

Benennung

des übrigen Personale		Besoldung
		fl:
1 Sekretair,	Spengel	300
2 Architekt,	Quaglio	2000
3 Maler,	Quaglio	650
4 — —	Pinetti	300
5 — —	Klotz	500
6 — —	Schüler	200
7 Schneider,	Kroner	500
8 Dekorateur,	Engel	400
9 Maschinist,	Zeller	400
10 Friseur,	Lauterer	300
11 Flaschner,	Sorgenfrey	100
12 Valier,	Heyr	250
13 Zimmermann,	Weiß	180
14 Farbenreiber,	Sikler	120
15 Federputzerin,	Mauckin	200
	Summa	6400 fl.
	Hauptsumma	46/670 fl:

Personale und Aufführungen des Stuttgardter Hoftheaters vom Jahre 1793 bis Juli 1794.

Intendance: Haußmarschall v. Gemmingen [an des Obersten v. Seeger Stelle]. Geheimer Legationsrath Kauffmann, Major Alberti.

Regisseur: Haller.

Theaterkassirer: Kammerrath Daniel. Theatermaler: Pfor Heidlof, und Holzhey in Ludwigsburg. Hof- und Theaterdichter: M. Schlotterbek. Maschinist: Baßmann. Souffleur: Hörz. Hierüber: 1 Einnehmer, 1 Garderobier, 2 Theaterschneider, 2 Theaterfriseurs, 1 Theaterdiener, Zettelträger, Billeteinnehmer und andere Aufwärter.

Schauspiel- und Opernpersonale. Die Herren Haller, Burchardi, Weberling, Lang, Rehle, Keppler, Meyer, Pfender, Decker, Pfitzmeyer, Schloz, [die vier lezten sind die jüngern Zöglinge] Eisenmann, Gendra, Seßler [Tänzer].

Die Damen: Kauffmann, Gauß, Meyer, Kösel; Dlles Fischer, Bambus, Färber.

Ballet. Regisseurs: Die Hrn. Traub und Jobst, Solotänzer (oder, wie sie sich auf den Anschlagzetteln lieber zu nennen pflegen, Tanzmeister) Beide komponiren auch Ballette, und die des Lezten erhalten immer den meisten Beifall. Uebrige Solotänzer: Die Hrn. Kösel, Dieüdonne, Kauz, Francois, West (ein sehr guter Springer). Figuranten: Die Hrn. Eger, Eisenmann, Gendra, Heindel, Kaz, Merkel, Rösch, Schlotterbeck, Semmler, Wölffel.

Solotänzerinnen: Mdms. Traub, Ruef, Kösel, Dlle Debuisser d. j. Figurantinnen: Mdms. Schweizer, Authenrieth, Kauz, Kaz, Schaul, Mlles Brodbek, Götz, Offterdinger, nebst einigen andern kleinern Zöglingen; [denn immer noch werden Soldaten- und andre Kinder, die Talent haben, für die Ballette bestimmt, und von Hrn. Dieüdonne unterrichtet. So wie dies auch der Fall bei dem Schauspiele und der Oper ist; wozu sonst die ehemalige Militärakademie und die

Ecole de Demoiselles die meisten lieferte. Mdms Kauffmann, Gauß ꝛc. die Hrn. Haller, Weberling ꝛc. sind daraus.

Hr. Schulz, der erste Tenorist, hat Dlle Debuisser d. ä. geheirathet, und ist mit ihr abgegangen. Gestorben ist Mad. Debüisser, bisherige Garderobiere.

Anmerkungen.

Das Orchester besteht aus der herzogl. Hof- und Kammermusik, unter der Direktion des Konzertmeisters Jumsteeg.

Die vorzüglichsten Schauspieler und Schauspielerinnen sind Mitglieder derselben, und werden nicht Schauspieler, sondern Hofmusici genannt; jeder muß aber auch für Schau- und Singspiel brauchbar seyn.

Verschiedene vom Orchester sind Kompositeurs für's Theater; doch werden ihre Arbeiten nur noch blos auf dem Stuttgardter Theater gegeben; als: Jumsteeg [Kompositeur der Musik zur Armide u. a. m.] Dieter, Kompositeur des Eremiten auf Formentera, der Dorfdeputirten u. dgl., Eidenbenz, für das

Ballet; Abeille, ein guter Klaviermeister; Schwägler d. ä., ein vortreflicher Hautboist.

Wöchentlich wird zweimal gespielt, gewöhnlich Dienstags und Freitags. Anfang um 5 Uhr; Während der Messe im Sommer dreimal, wo auch auf dem großen Operntheater Redouten gegeben werden; die leztern waren jedoch, nachdem die Akademie eingegangen ist, in dem schönen Speisesaale des Akademiegebäudes. Es wird mit Schau- und Lustspielen und Operetten abgewechselt. Zu den meisten Vorstellungen wird ein Ballet oder eine kleinere Tanzbelustigung gegeben. Bisweilen, bei feierlichen Gelegenheiten, wird auch noch in dem großen Opernhause eine Oper gegeben, welches wegen seiner Größe und prächtigen Dekorationen eins der ersten Schauspielhäuser Deutschlands genannt werden kann.

Die Wilden 3 mal. Der Strich durch die Rechnung, 2. List gegen List, 2. Arur, 5. Das Räuschchen, 2. Der Talismann, 3. Die Entzifferung (Kästchen mit der Chiffer) 3. Der Eremit auf Formentera, 2. Die beiden Savoyarden, 4. Die Entführung L. 3. Die Schauspielerschule, 3. Der Bür-

germeister, 1. Betrug durch Aberglauben, 4. (Hr. Schwarz, durchreisender Sänger, spielte den Notarius.] Die glücklichen Reisenden O. 3. Die eingebildeten Philosophen, 1. Leichtsinn und gutes Herz, 2. Der Deserteur aus Kindesliebe, 1. Bürgerglück, 1. Die Liebe im Narrenhause, 3. Der Baum der Diana, 3. Doktor und Apotheker, 3. Das Porträt der Mutter, 2. Der Ring, 2. Die unglückliche Ehe aus Delikatesse, 2. Die Heirath durch ein Wochenblatt, 2. Die drei Töchter, 1. Armide O., 1. Otto v. Wittelsbach, 1. Die buchstäbliche Auslegung, 1. Der Fähndrich, 3. Die seidenen Schuhe, 1. Der Bettelstudent, 2. Der schwarze Mann, 2. Die Kolonie, 1. Der gutherzige Alte, 1. Die Indianer in England, 1. Die Nachschrift, 1. Klara von Hoheneichen, 3. Die Dorfdeputirten, 2. Die Nebenbuhler, 2. Die Jäger, 2. Der adeliche Kaufmann, 1. Bruder Moriz, 1. Lilla, 3. Die beiden Billets, 1. Lanassa, 1. Die Mündel, 1. Der Eheprokurator, 1. Menschenhaß und Reue, 1. Der Revers, 1.

Neu einstudiert: Die Erbschleicher, 3. Er mengt sich in alles, 2. Caliroe, gr. O. 3. Die

Höhle des Trophons, 2. Der Fischer im Trüben O. 3. (Vorstehende Opern wurden lange vorher immer italienisch gegeben) Das rothe Käppchen, 5. Der Herbsttag, 2. Die Hagestolzen, 4. Frauenstand, 2. Die Singsucht, 2. Rudolph von Creky, 2. Die Müllerin, 2. Clavigo, 1. Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person, 2. Barbaren und Größe, 3. Der Jurist und Bauer, 1. Oberon, 2. (hintereinander). Das Ehepaar aus der Provinz, 1. [Die neuen Aufführungen findet man in den Rheinischen Musen, Mannheim ꝛc.)

Personale der Bossann'schen Gesellschaft.

(Jezt in Naumburg.)

Die Herren: Bossann (Direkteur); Elsner, Mittel, Opel, Sehring, Spangler, (vorzüglich für das Ballet] Urspruch, Zeis.

Die Damen: Bossann, Mittel, (ehemalige Dlle Bossann) Dlle Homberg, Mad. Opel, Sehring, Spangler, Zeis.

Herr Bossann reiste, nach der vom Fürsten erhaltenen Erlaubniß, in Zukunft wieder hier zu spielen, von Offenbach, wo er vorigen Winter zubrachte, nach Mainz, wo wegen der Zerstörung des Schauspielhauses in der Reitschule gespielt wurde. Seine Hauptvorstellung daselbst war die Zauberflöte, welche er 7 mal wiederholte, und dann nach Naumburg gieng. An Hrn. Sodemann verlor die Gesellschaft einen sehr brauchbaren Schauspieler in verschiedenen Rollen. Hr. Jakobi, sonst Correpetitor beim ehemaligen Mainzer Theater und Mitglied der kurfürstl. Hofkapelle ist, mit des Kurfürsten Erlaubniß, bei Hrn. Bossann und dirigirt das Orchester.

K. K. Hofnazionaltheater zu Innsbruck.

Herr Wesely, Theaterunternehmer und Musikdirekteur; Denisle, Regisseur von der Komödie, spielt Helden, Karakterrollen, Soldaten und zärtliche Alte. Hr. Hofmann, Regisseur von der Oper, erster Bassist, spielt Pedanten, komische Alte und Bauern.

Hr. Eugen, erste Liebhaber in Trauer- und Lustspielen; singt zweiten Tenor. Hr. Koch, erste zärtliche Väter, Soldaten, polternde Alte; singt zweiten Baß. Hr. Feistmantl, zärtliche Alte, intrigante Rollen, Juden, Bauern. Hr. Fritz, zweite Liebhaber, Landjunker, Soldaten und Karakterrollen; singt zweiten Tenor. Hr. Lang, erster Tenorist, spielt komische Bediente, Bauern. Hr. Kastner, Wirthe, Soldaten, Bauern, Bediente. Hr. Heider, Notarien, Bediente. Kleiner Feistmantl, Kinderrollen. Frau Wessely, erste Singrollen, Liebhaberinnen und intrigante Rollen. Frau Fritz, erste Liebhaberinnen in Trauer- und Lustspielen. Frau Wolschowsky, zärtliche Mütter und intrigante Rollen. Jungfer Wolschowsky d. ä., zweite Liebhaberinnen, naive Mädchen und zweite Singrollen. Jungfer Wolschowsky d. j., angehende Liebhaberinnen. Frau Denisie, Soubretten, dumme Bauernmädchen; singt. Frau Partel, komische Weiber, Betschwestern, Bäuerinnen, zänkische Weiber. Frau Lang, Liebhaberinnen. Frau Kirchmann, Stubenmädchen, Bäuerinnen, Mannsrollen; singt. Kleine Feistmantl, Kinderrollen. Soufleur, Hr. Kapferer.

Kassier, Hr. Busch, k. k. Hofportier. Theatermeister, Hr. Gogl.

Herr Wolschowsky und Hr. Hackel sind von der Gesellschaft abgegangen.

Theater zu Ofen und Pest.

Ofen und Pest sind, wie bekannt, die angesehensten Städte im Königreich Ungarn, und haben also auch natürlich bei weitem die vorzüglichste Gesellschaft in diesem Lande. — Ofen verdankt seinen Wohlstand hauptsächlich der Gegenwart der höchsten Stellen des Landes; z. B. des Konzils, der Kammer, der Stadthalterei, des Generalkommandos u. s. w. Pest hat die sogenannten königl. Tafeln, eine Universität, sieht sich fast ausschließend im Besitz des ganzen Handels, zieht von der hier so schiffreichen Donau fast allein den Nutzen, und vergrößert sich daher fast täglich sowohl von Seiten der Einwohner als der Häuser.

Beide Städte haben diese Vergrößerung ihres Wohlstandes hauptsächlich den Veranstaltungen des

von mehr als einer Seite verkannten, verstorbenen Joseph des Zweiten zu danken; denn durch ihn erhielt vor beinahe 10 Jahren die Festung Ofen die Stellen von Preßburg, und Pest die Erleichterung und Aufmunterung zum Handel. Ofen hatte inmittelst noch kein Theater. Pest allein sah sich im Besitz eines runden zugespitzten Gebäudes, das seine Existenz dem Daseyn der Türken im vorigen Jahrhundert verdankt, und worin die Bewohner der Stadt ihr Theater hatten errichten lassen.

In diesem Gebäude, das Kaiser Joseph nicht unpassend eine Ochsenmühle zu nennen pflegte, gaben vor mehreren Jahren die Herren Wahr und Hülverding, und nach ihnen Madame Schmaleger in gewissen Monaten im Jahre ihre Vorstellungen; und bereisten in den übrigen Monaten Esterhazy, Temeswar u. s. w. — Damals machte auch Hr. Schikaneder mit seiner Gesellschaft auf ein Paar Monate im Sommer eine Reise von Preßburg nach Pest, und zu gleicher Zeit schlug Hr. Maier, dermaliger k. k. Hofschauspieler in Wien, sein Theater in einem hölzernen Gebäude dicht an der Brücke, auf der Ofner Seite auf. In der Ofner Wasserstadt beim weissen

Kreuz gaben vor mehreren Jahren zwar kleine herumziehende Horden ihre Vorstellungen, dermalen aber wird dies nur blos als Haustheater bisweilen benutzt.

Doch mit denen von Preßburg nach Ofen versetzten Landeskollegien erhielten Thalia und Melpomene, mitten in Ungarn eine schmeichelhafte Aussicht sich immer weiter ausbreitender Verehrung. Joseph, der besonders der Schauspielkunst sehr wohl wollte, richtete sogleich sein Augenmerk darauf, den deutschen Musen einen Tempel, und dem Personal seiner Stellen einen nützenden Unterhaltungsort zu verschaffen. Gerade zu dieser Zeit war die Aufhebung so mancher Klöster und Kirchen im Gange. Die Karmeliterkirche in der Festung war nebst mehreren für überflüssig erkannt, geräumt, und zu irgend einem Depot bestimmt.

Herr Sebastian Tuschel, Hauptpachter der hiesigen Spektakel, das heißt: des Schauspiels, der Redouten, und Unternehmer der Thierhetze, dem man immer das Verdienst einer spekulativischen Thätigkeit einräumen kann und darf, verfiel zuerst auf

die Gedanken, in dieser, doch nun schon aufgehobenen Kirche, den Musen einen ihnen anständigen Wohnsitz zu erbauen. Da er das Verdienst jener Dreistigkeit hat, welche besonders Kaiser Joseph wohl leiden konnte, so machte er diesem ohne weiters sein Projekt bekannt. Der Kaiser untersuchte und billigte diesen Vorschlag, und so enstand in der Festung, fast ehe man es sich versah, ein nettes, und für den Ort vollkommen geräumiges Schauspielhaus.

Indessen, vor ungefähr 8 Jahren, kam Hr. Bulla von Prag zur Gesellschaft der Madame Schmaleger; anfänglich als Schauspieler, dann als Mitunternehmer. Durch ihn gewann die Gesellschaft von mehr als einer Seite; denn sie erhielt an ihm einen braven Schauspieler, und zugleich einen Mann, der schon an mehreren Orten eine eigene Gesellschaft mit Ruhm geführt hatte. Damals wurde im Pester Theater und in der Festung Ofen im Saale beim rothen Igel von dieser Gesellschaft — wie es nun hier schon Sitte ist — zugleich gespielt. Wie es nun aber schon zu geschehen pflegt, daß sich zwei Unter-

nehmer selten zusammen vertragen, so auch bei diesen. Mad. Schmaleger verlor die Theilnahme, und Hr. Bulla, blieb auf einige Zeit allein Unternehmer. Unterdessen wurde der Bau des neuen Theaters geendet, und Herr Bulla eröffnete es zuerst mit seiner Gesellschaft. Nun wechselte er ungefähr einige Monate mit Pest ab, dann gieng er mit seiner Gesellschaft nach Lemberg, und überließ die hiesige Unternehmung Hrn. Bergobzoom.

Nach einem Jahre gab auch er die Unternehmung auf, und gieng wieder als Schauspieler zum k. k. Hoftheater nach Wien.

Von ihm übernahm Hr. Graf von Unwerth die Unternehmung, und von diesem, nachdem er sie drei Jahre hindurch gehabt hatte, der damalige Unternehmer, welcher nun schon seit Ostern das zweite Jahr damit angetreten hat.

Stand und Uebersicht der Schauspiel- und Operngesellschaft.

Oberdirektor von Seiten der hohen Stelle: Herr Hofrath Baron von Podmanitzky.

Unternehmer: Hr. Eugenius Busch.

Schauspielregisseur: Hr. Wieting. Inspizient: Hr. Jandl. Opernregisseur: Hr. Weinmiller. Inspizient: Hr. Girzik. Musikdirektor: Hr. Gallus Medritsch. Korrepetiteur: Hr. Morawetz.

Schauspielerinnen: Mad. Gensike, edle zärtliche Mütter, Königinnen, Karakterrollen und Koketten. Mad. Grabner, zweite Soubretten und Vertraute; singt auch. Dlle Grünberg; junge unschuldige Rollen; singt auch. Mad. Jandl, Mütter im Lust- und Trauerspiel, chargirte affektirte Damen, komische Rollen und Bauernweiber. Dlle Klos, zweite junge Liebhaberinnen und Soubretten; singt auch. Mad. Schüller, junge Liebhaberinnen im Lust- Schau- und Trauerspiel. Mad. Weinmiller, erste zärtliche Liebhaberinnen im Schau- und Trauerspiel, naive im Lustspiel. Mad. Zöllner, erste Soubretten, Koketten und einige Karakterrollen; singt auch.

Sängerinnen: Dlle. Backer, Bravoursängerin. Mad. Le Febre, naive Liebhaberinnen und Soubretten; im Schauspiel hilft sie aus. Mad. Grünberg, erste Liebhaberinnen, junge Weiber,

Mad. Keer, erste Liebhaberinnen, Rollen, welche viel Spiel erfordern. Dlle Wipfel d. ä., Altsänge, rin. Dlle Wipfel d. j., zweite Liebhaberinnen.

Schauspieler: Hr. Distler, erste Liebhaber im Lust- und Trauerspiel, junge leichtsinnige Rollen; singt auch. Hr. Frasel, junge Liebhaber im Lust- und Trauerspiel, junge Helden, naive Rollen; singt auch. Hr. Grabner, komische Bediente, einige Pedanten und Alte. Hr. Herdt, erste Helden im Trauerspiel, Karakterrollen im Lustspiel. Hr. Jandl, gesezte Liebhaber im Lust- und Trauerspiel, Ehemänner, Anstand erfordernde Rollen. Hr. Keer, Militärrollen und Ehemänner; singt auch. Hr. Klos, ernsthafte und zärtliche Väter, Greise. Hr. Kriegsch, Greise, komische Rollen, Vertraute. Hr. Schienagel, erste ernsthafte und zärtliche Väter im Trauer- launige im Lustspiel. Hr. Schüller, Vertraute, Offiziers, Bediente. Hr. Wieting, Bösewichter der feinern und niedern Gattung, Stuzer bei Jahren, Deutschfranzosen, Verwalter u. s. w. Hr. Wirtisch, erste komische Bediente, Dümmlinge, Bauernbuben und Juden; singt auch. Hr. Zöllner, launige und

komische Alte der erstern Gattung, Militärrollen; singt auch.

Sänger: Hr. Girzik, erste komische Rollen in der Oper; hilft aus im Schauspiel. Hr. Grünberg, erster Tenorist. Hr. Reeßmann, lezte Rollen in der Oper und im Schauspiel. Hr. Rotter, zweiter Bassist; hilft aus im Schauspiel. Hr. Zach, zweite und dritte Rollen bei der Oper; hilft aus im Schauspiel.

Herrn Zöllners 4 Kinder spielen in der Oper und im Schauspiel ihrem Alter angemessene Rollen.

Schauspielsoufleur: Hr. Stöger. Opernsoufleur, Hr. Müller.

Daß ein solches Theater auch seine Kassier, Logenmeister, Theatermeister, Garderobiers und ein im monatlichen Solde stehendes Orchester hat, versteht sich von selbst; da diese aber nicht so eigentlich unter die spielenden Glieder gerechnet werden können, so würden auch ihre Namen ohne Zweck den Raum füllen.

Theater zu Lemberg.

Unternehmer und Direkteur, Hr. Franz Bulla, spielt erste Helden und Karakterrollen. Hr. Ackermann, singt dritte Baßrollen, im Schauspiel Pedanten. Hr. Brera, zärtliche Väter, launige Alte, Karakterrollen; Aushülfsrollen in der Oper. Herr Greger, polternde und komische Alte, Soldatenrollen. Hr. Gayrmayr, singt in der Oper dritte Tenorrollen, im Schauspiel dumme Jungen, und einige Karakterrollen. Hr. Huß, erste Liebhaber in der Oper; im Schauspiel Aushülfsrollen. Hr. Müller, zweite Alte, Bauern, ist Theatermaler. Hr. Mentschel, zweite Liebhaber in der Oper, im Schauspiel Aushülfsrollen. Hr. Otto, erste Liebhaber im Lust- und Trauerspiel, Deutschfranzosen. Hr. Pardini, erste komische Bediente, Pedanten, Karakterrollen. Hr. Pschikal ist Anfänger, singt Baß. Hr. Schrott, erste Liebhaber in der Oper; Nebenrollen im Schauspiel. Hr. Schätzel, Liebhaber und Helden im Schauspiel; Bouffons in der Oper. Hr. Schöningen, niedrig komische Bediente, Pedanten. Hr. Schmidt,

Anfänger, Aushülfsrollen im Schauspiel und in der Oper. Hr. Wawrik, erste Baßrollen, im Schauspiel Nebenrollen. Hr. Zacharias, intrigante Rollen, Pedanten, Juden, Karakterrollen; Nebenrollen in der Oper. — Kinderrollen: Junger Zacharias, Joseph und Anton Pardini, junger Lorenz. Frau Bellomo, erste Liebhaberinnen in der Oper. Frau Fournier, erste Liebhaberinnen in der Oper; Soubretten und Karakterrollen im Schauspiel. Jungfer Faianz, dritte Liebhaberinnen und Aushülfsrollen. Fr. Gappmayr, zweite Liebhaberinnen, Soubretten und Karakterrollen', Aushülfsrollen in der Oper. Frau Gromas, zweite Rollen in der Oper; Aushülfsrollen im Schauspiel. Frau Lampel, erste Liebhaberinnen im Lust- und Trauerspiel, naive Mädchen, Karakterrollen; Aushülfsrollen in der Oper. Frau Pardini zweite Liebhaberinnen, und Karakterrollen in der Oper. Frau Scheibel, Soubr., Bauernmädchen im Schauspiel. Frau Schrott, dritte Rollen in der Oper; naive Mädchen im Schauspiel. Operndirekteur: Hr. Eisner. Korrepetitor: Hr. Wildner. Soufleur: Hr. Lehmann. Theatermeister: Hr Lehmann. Hr.

Schrott und Frau Fournier waren vor kurzem noch beim Warschauer Theater engagirt; da dies aber der Unruhen wegen aufhörte, so wurden sie bei der hiesigen Gesellschaft angestellt; außerdem würden wir zwei erste Liebhaber und Liebhaberinnen in der Oper nicht nöthig gehabt haben. —

Nürnberg.

Im Frühling dieses Jahres kam Herr Schauspieldirekteur Mihule, der einige Zeit in Prag und zuletzt in Augsburg gespielt hatte, mit einer großen und gewiß vorzüglichen Gesellschaft bei uns an, und eröffnete am zweiten Osterfeste die Bühne mit der beliebten Oper: Oberon. Hr. Mihule hat Kenntnisse und enthusiastisches Gefühl für seine Kunst, womit er auch guten Geschmack verbindet, und überdies Fond genug, um in Rücksicht der Dekorationen und Kleidungen das Publikum zu befriedigen. Zu Schauspielen scheint seine Gesellschaft weniger gemacht zu seyn, aber desto vortreflicher ist sie in Opern. Sein erster Sänger ist Hr. Holletschek; ein vortref-

licher Tenorist, der mit immer gleichem Beifall auftritt; dann Hr. Reiter, ein sehr guter Bassist. Hr. Illein ist ganz für das komische, worin er wirklich viel leistet; vorzüglich macht er in der Zauberflöte den Papageno ganz vortreflich; zuweilen erlaubt er sich auch eigene Zusätze, die zwar immer sehr gut angebracht sind und ächten Witz verrathen, indessen aber doch den Schauspielregeln entgegen sind, und also vielleicht vermieden werden sollten. Hr. Braun, Hr. Hansing, Hr. Reinberg gehören zu den guten Schauspielern und Sängern, deren diese Gesellschaft noch mehrere hat. Die erste Sängerin ist Mad. Reiter, die mit den Vorzügen einer sehr artigen Person das Talent einer vortreflichen Sängerin und sehr guten Schauspielerin vereinigt; vorzüglich hinreissend war sie in der Zauberflöte als Königin der Nacht, in dem Oberon als Oberon, und in den Savoyarden, wo sie mit allgemeinem Beifall auftrat. Dann kommen Mad. Holletscheck und Demois. Thau, die beide auch sehr gute Sängerinnen sind, so wie auch Mad. Reinberg und Mad. Braun. In Rücksicht der Stücke, die Hr.

Mihule giebt, entspricht er ganz dem Geschmack des Publikums, da er immer vorzüglich Opern giebt, welche jenes sehr zu lieben scheint. Die Zauberflöte wurde fünfmal, Oberon dreimal, die Savoyarden dreimal, die Wilden zweimal, die Schule der Liebhaber, von Mozart, zweimal, und ausser diesen angeführten die besten neuen und großen Opern gegeben. Die Dekorationen und Kleidungen sind immer sehr vorzüglich, besonders in der Zauberflöte; wo alles geleistet wird, was der etwas enge Raum unsers Theaters zuläßt.

Wiener Theater.

(Die etwa indeß vorgegangenen Veränderungen sowohl bei diesem, als den übrigen Theatern sollen in der Folge nachgeholt werden, und man bittet die Herren Bühnen-Vorsteher um deren baldige Einsendung.)

Mitglieder des K. K. Hof-Theaters, nach den Jahren ihrer Aufnahme.

Direktor und Pachter: Hr. von Braun.

Herren.		Damen.	
1 Stephanie d. ält.	1760	1 Weidner	1748
2 Müller, Vater	1763	2 Adamberger	1768
3 Stephanie d. j.	1769	3 Stephanie	1770
4 Lange	1770	4 Schütz	1772
5 Weidmann	1773	5 Stierle	1777
6 Kopfmüller	1773	6 Dauer	1779
7 Brockmann	1778	7 Nouseul	1780
8 Dauer	1779	8 Füger	1782
9 Schütz	1780	9 Doppler	1785
10 Saal	1781	10 Rivolla	1785
11 Müller, Sohn	1786	11 Weissenthurn	1789
12 Rettich	1789	12 Jautz d. ält.	1790
13 Sannens	1789	13 Jautz d. jüng.	1790
14 Ziegler	1791	14 Stephanie	1791
15 Bergopzoom	1791	15 Föhrmann	1792
16 Klingmann	1791	16 Rößler	1793
17 Mayer	1791	17 Buteau	1793

Pensionisten.

1 Hr. Jäquet 1760 | 3 Hr. Jautz 1772
2 Hr. Gottlieb 1763 | 4 Mad. Gottlieb 1755

(Diese wurden den 1. März 1793 mit dem ganzen Gehalte in Pension gesetzt.)

5 Mad. Sacco 1776. (Wurde den 1. Sept. 1793 nach dem Normale pensionirt.)

Todesfälle.

Mad. Ther. Brockmann, wurde 1769 aufgenommen, sie starb den 20. Sept. 1793.

Personalstand des Marinellischen Theaters.

Schauspiel-Unternehmer: Hr. Karl Marinelli.

Herren.

Marinelli Jos.
Sartori Ignaz.
Bondra.
Baumann Ant.
[die 4 Hrn. Wöchner.]
Antong.
Baumann Friedr.
Bendl, Soufleur.
Berger.
Doberauer.
Dunst.
Habel.
Hartmann.
Hasenhut Ant.
Hasenhut Phil.
Henßler, Dichter.

Herren.

Kauer, Musik-Direktor.
La Roche, [Kaiserl.]
Müller, Kapellmeister.
Perinet, Dichter.
Pfeiffer.
Pichler.
Reisenhuber.
Richter.
Sartori Ant.
Sartori Joh.
Streßler.
Swittil, (Theatermeist. hat unt. sich 5 Theaterleute)
Hager.
Leberbauer.
See, Garderobier. [Hat 3 Gesellen.]
See, Sohn.

Frauenzimmer.

Mad. Bondra.
— Baumann.
— Dittelmayer.
Dlle. Gottlieb.
Mad. Hensler.
— Kiendl.
Dlle. Martini.
Mad. Müller.
— Perinet.
— Richter.
Dlle. Schmidt.
— See Felic.
— Trautmann.

Knaben.

Gruber Georg.
Gruber Sebast.
Handel Joh.
Handel Jos.
Bochdanowitz.
Reisenhuber.
Perschel Jos.
Swittil.
See Jos.
See Franc.
Perschel Mich.

Mädchen.

Kiendel Eva.	Perschel Ther.
Bohdanowitz.	Swittil.
Berger.	Ein Kassier.
Perschel Clara.	— Logenmeister.

Personalstand des Schikanederischen Theaters.

[Auf der Wieden.]

Herr Schikaneder, Direkteur.

Herren.

Anton, in Lust- und Trauerspiel Verräther und Bediente. Andrasch, Nebenrollen. Angerer, Controleur. Brenner, komische Bediente, dumme Jungen, Bauern. Bogner, Nebenrollen. Biedermann, erster Soufleur. Deutsch, junge Liebhaber. Frasel, in Trauerspiel junge Helden, in Lustspiel, Liebhaber, Libertins. Gail, Th. Maler. Haibel, singt in Opern Tenor, im Lustspiel komische Rollen. Haselbek, Theaterdichter; spielt Nebenrollen. Helmböck, Theatermeist. Korndorfer, in Opern Baßrollen, in Lustsp. kom. Rol. in Trauersp. Väter. Kellner, Kassier. Lang, Tenorist.

Murschhauser, Tenorist. Mayer, Bassist. Rouseul, Verräther, im Lustspiel chargirte Rollen, komische Alte, singt. Stängel, singt Baritono. Schuster, junge Helden, Liebhaber. Stark, Nebenrollen. Schrenzner, 2ter Soufleur. Schikaneder d. ält., mittlere Roll. singt. Scholer, Garderobier. Wallerschenk, chargirte Rollen. Werther, zärtliche Alte, komische Bediente, im Singspiel Tenor. Winter, gesetzte Rollen.

Frauenzimmer.

Mad. Schikaneder. Mlle. Deutsch. Liebhaberinnen. Mad. Eiersberg, Heldinnen, Königinnen, gesetzte Liebhaberinnen, chargirte Rollen, komische und zärtliche Mütter, in Opern Soubretten. Mlle. Forst, Liebhaberinnen, Bauernmädchen, bürgerliche Rollen. Hofmann, junge Liebhaberinnen, unschuldige Rollen, singt. Helmböck, junge Liebhaberinnen. Klopfer, alte Weiber, Soubretten, singt. Mad. Lichthammer, Mütter. Mischel, im Singspiel Liebhaberinnen. Mlle Mörisch, intrigante Rollen, singt. Mad. Maier, Liebhaberinnen, naive Rollen. Perier, im Singspiel Liebhaberinnen.

Neu einstudirte Stücke, ital. Opern und Ballette auf den beiden K. K. Hoftheatern.

(In der Hofburg und im Theater am Kärntnerthore) seit April 1793 bis dahin 94.

Amor rende sagace, O. in 1 A. von Cimarosa, Der bestrafte Betrüger, Ball. v. Muzzarelli. Freundschaft und Argwohn, L. v. Jünger. Die Freiwilligen, B. von Muzzarelli. Mus. von Dutillieu. Barbarei und Größe. Tr. von Ziegler [mit neuen Dekorationen von Galliani] Diana und Endymion, oder der Triumph der Liebe, B. von Muzarelli (zum Debut des Hrn. Marsigli und Mlle Variati) Der Maitag. L. von Hagemann. Prüfung und Frauengeduld, Familiengem. von Hrn. v. Clesheim. Scheinverdienst, Sch. von Iffland. Il mercato di monfregoso, kom. Op. Mus. v. Zingarelli. L'incanto superato, eine musikalisch-romantische Fabel, Mus. von Franz Spießmayr, (Schüler von Salieri). Der Richter seines eigenen Fehlers, ein Mienenspiel mit kom. Tänzen, von Muzarelli, Mus. von Satillen. Il poeta di campagna, kom. Op. Mus. von Gug.

lielmi. Der Eremit auf Formentera, Schauspiel von Kotzebue. Julchen, oder: Liebe Mädchen spiegelt euch! L. von Fr. X. Huber. Armide und Rinaldo, Mekodrama in 4 A. mit Chören und Tänzen, nach Torquato Tasso, von Babo. Tapps, oder: Wie gewonnen, so zerronnen. Schausp. in 2 A. a. d. Fr. des Dümaniant. Das Mädchen von Marienburg, fürstl. Fam. Gem. von Kratter. L'impressario in angustie, kom. Op. mit Musik von Cimarosa. Die Tochter der Luft, oder: Die Erhöhung der Semiramis, ein allegor. pantom. Ballet in 5 Aufz. Erfindung und Musik von Vigano, Dekorationen von Galliani. Das Liebesgeständniß, L. von Seibold. Weltton und Herzensgüte, Fam. Gem. von Ziegler. Der Vormund, Sch. von Iffland. Die Quälgeister, L. nach Shakespear von Beck. La princesse d'Amalfi, Op. von Bertati, Mus. von Weigel. Eine große Trauer-Cantate: deutsches Monument Ludwig des Unglücklichen am ersten Jahrstage des Todes Ludwigs XVI. zum Besten der Wittwen und Waisen der im Kriege gebliebenen kaiserl. Soldaten; die Musik von Fräulein Paradies. Das unerzogene übelgehütete Mädchen, Ball. von Vi-

gano. Die Reise nach der Stadt, von Iffland. Die wiedergefundene Tochter Otto des Zweiten, Kaisers der Deutschen, heroisches Ballet von Muzarelli. Wülfin von Stubenberg, histor. Schausp. von Joh. Kalchberg. Armuth und Edelsinn, L. v. Kotzebue. Der Aufenthalt in Barcellona, Ball. von Vigano (zum Benefiz des Hrn. und Mad. Vigano) Medonte, Re di Epiro, Op. Mus. von Sarti. Die besänftigte Angelika, Cantate mit Chören und Tänzen, zum Benefiz von Hrn. und Mad. Vigano.

Personalbestand des königlichen National-theaters zu Berlin.

Herren.

Ambrosch, seit 1791 auf dem Berliner Theater — Tenorist.

Benda, seit 1785 — spielt kleine Rollen in Schau- und Singspielen.

Berger — 1791 — intrigante Rollen.

Bessel, seit 1775 — kleine Rollen.

Bianchi (Italiener) — 1793 — Bouffons, meist in italienischen Intermezzos.

Czechtitzky, geb. zu Trautenau in Böhmen 1759 — seit 1787 — Liebhaber, gesetzte Männer, Charakterrollen.

Böheim, zu Prag 1752 — seit 1789 — Charakterrollen, Alte, Bediente im Schau- und Singspiel.

Fleck, Regisseur, geb. zu Breßlau 1757 — seit 1783 — erste, zärtliche und launige Alte, Charakterrollen.

Franz — 1791 — erste Baßrollen.

Garly — 1792 — Liebhaber, Chevaliers und Vertraute.

Gollmick — 1792 — kleine Rollen.

Greibe, geb. zu Hildesheim 1754 — seit 1786 — Bauern und Alte im Schau- und Singspiel.

Herdt, geb. zu Mainz 1755 — seit 1786 — ernsthafte und komische Alte, edle Geistliche.

Kafelitz, geb. zu Sonderzhausen 1759 — seit 1787 — Alte, Bediente und Charakterrollen, im Schau- und Singspiel.

Leist — seit 1787 — kleine Rollen.

Leidel — 1790 — Bassist, und kleine Nebenrollen.

Lippert, geb. zu Neuburg in der Oberpfalz 1785 — seit 1788 — Tenorist.

Mattausch, geb. zu Prag 1767 — seit 1789 — erste Liebhaber im Schauspiel.

Reinwald, geb. zu Berlin 1749 — seit 1775 — komische Charakterrollen, Bediente, Wirthe und Pedanten.

Rüthling, geb. zu Wittstock 1753 — seit 1781 — Bediente und kleine Rollen.

Unzelmann, geb. zu Braunschweig 1753 — seit 1788 — komische und Charakterrollen im Schau- und Singspiel.

Zimmerl, geb. zu Wien 1755 — seit 1788 — einige Singrollen.

Die Hrn. Becker, Ritzefeld und Fuchs — 1792 — singen in den Chören, und werden zu kleinen Rollen gebraucht.

Frauenzimmer.

Dlle Altfilist, geb. zu Berlin 1776, ist seit 1781 auf dem Theater, und spielt jugendliche, auch verkleidete Rollen im Schau- und Singspiel.

Mad. Baranius, geb. Husen zu Danzig 1768, betrat 1784. das Theater zu Berlin, sie spielt erste Liebhaberinnen in Trauer- Lust- und Singsp.

Mad. Bessel, geb. zu Hardegsen in Hannover 1755 kam 1779 aufs B. Theater, spielt unbedeutende Rollen.

— Böheim, geb. zu Prag 1752 spielt Damen und edle Mütter.

— Böhm, geb. zu Riga 1756 — seit 1788 — spielt Mädchen und Mütter im Singspiel.

Dlle Böhm, seit 1793, — Kinderrollen.

— Döbelin, geb. zu Köln 1758 — seit 1775 — spielt Königinnen, Mütter, alte Frauen, und affektirte Damen.

Mad. Fleck, geb. Mühl aus Berlin, — seit 1792 — junge Liebhaberinnen.

— Greibe, geb. zu Hildesheim 1754 — seit 1786 Mütter und Frauen im Schau- und Singspiel.

— Herdt, geb. Rademacher, zu Berlin 1764 — seit 1781, — Liebhaberinnen und Mädchen.

— Lippert — 1791 — Singrollen.

— Müller, geb. Hellmuth — seit 1789 — erste Rollen im Singspiel.

— Unzelmann, geb. Flittner gen. Großmann, zu Gotha 1769 — seit 1788 — erste Liebhaberinnen im Trauer- und Singspiel.

Dlle Zitzel — 1791 — Soubretten, junge Liebhaberinnen.

Pensionisten.

Herr u. Mad. Labes, — 1778 — sind seit 1781 pensionirt.

Mad. Brückner — 1771 — seit 1791, mit ihrer ganzen Gage.

Die Döbbelin ist seit dem, im vorigen Jahre erfolgten, Tode ihres Vaters *] in die Hälfte der von demselben genossenen jährlichen Pension von 1200 Rh. getreten; daneben erhält sie, so lange sie dem Theater dienen kann, dem königl. Befehl gemäß, ihre zeither gehabte wöchentliche Gage noch fort.

Benefizvorstellungen

die der König von 1793 bis 1794 verschiedenen Mitgliedern bewilligt hat.

Den 9ten Jänner 1793. Hrn. und Mad. Herdt. Ludwig der Springer.

Den 16. Apr. Hrn. u. Mad. Ambrosch. DonJuan/O.

Den 2. Mai. Hrn. u. Mad. Unzelmann, Romeo und Julie.

*] Hr. Karl Theophilus Döbbelin, ehemaliger Schauspieldirektor, starb den 10 Dez. 1793 im 67sten Jahre. S. Rh. Musen erstes Heft.

Den 23. Mai. 1793. Hrn. und Mad. Lippert. Eine machts wie die andere, Op.

Den 20. — Hrn. Fleck. Das Mädchen von Marienburg, Schauspiel.

Den 26. — Mad. Baranius. Das Kästchen mit der Chiffer, Op.

Den 8ten Jänner 1794. Mad. Baranius. Ignes de Castro.

Den 29. — Hrn. Fleck. Siri Brahe.

Den 1. Febr. Dlle Döbbelin. Die Reise nach der Stadt.

Den 16. — Hrn. Bianchi. Die Insel der Alzira.

Im April. Hr. Mattausch. Scheinverdienst.

Den 18. Mai. Hrn. Lippert. Die Höhle des Trophonio.

Neu aufgeführte Stücke vom April 1793 bis dahin 94.

Die Geisterbeschwörung, Op. in 1 Aufz. Der Geburtstag, oder die Ueberraschung, L. in 1 A. Leichtsinn und kindliche Liebe, oder der Weg zum Verderben, nach Holcrofft. Sch. Menschenwerth, oder Tugend ohne Eigennutz, L. a. d. Engl. Der König auf

Reisen, L. La villanella rapita, das geraubte Landmädchen, Op. italienisch. Fürstengröße, Sch. Die schöne Müllerin, Op. Allzuscharf macht schartig, Sch. Das Opfer der Treue, Vorsp. Der Vormund, Sch. Leichtsinn und gutes Herz, N. Der Fürst und sein Kammerdiener, Nachsp. Die unzufriedenen Eheleute, Op. Elternfreude, Vorsp. Die Reisenden, oder Wirkung der Großmuth, Lustsp. nach dem Engl. Die Reise nach der Stadt, L. Die Insel der Alcina, Op. Die Höhle des Trophonio, Op. Scheinverdienst. Sch.

Kurfürstl. Sächsische Schauspielergesellschaft des Hrn. Franz Seconda.

[Im Winter zu Dresden, während der Oster- und Michaelismesse in Leipzig, und im Sommer zu Prag.]

Herren.

Bösenberg. Alte erste komische Alte, französische feine Bediente, Spitzbuben und Verwalters.

Christ. Edle Väter und Könige.

Drewitz. Zweite Liebhaber und Hasenfüsse.

Drewitz. Kinderrollen.

Emmerich. Weinende zärtliche Alte, Tartüffe, alte Soldaten und launige Alte, auch einige komische Rollen.

Faller. Alte.

Grießbach. Komische Bediente, Notarien, Hausverwalters.

Henke. Bäuern, Vertraute.

Künzel. Bediente, Notarien, Hülfsrollen.

Opitz. Regisseur. Alle erste Helden, erste Liebhaber, erste Chevaliers, gesetzte Männer, und Charakterrollen.

Schirmer. Erste Liebhaber, junge Helden, Bauernbengels, und Rollen, wie im Herbsttag der Peter, und in der Reise nach der Stadt, der Jakob. In dieser Gattung Rollen ist er ganz Meister.

Schouwart. Gesetzte Liebhaber, Ehemänner, launige Alte, und hauptsächlich Spitzbuben auch Tirannen im Trauerspiel.

Thering. Erste niedrigkomische Alte, alte Chevaliers, Dummlinge, Pedanten und Notairs.

Walter. Bediente, Hülfsrollen.

Weser. Aushülfsrollen.

Zucker. Treuherzige Bediente und Greise.

Frauenzimmer.

Mad. Albrecht. Alle erste Liebhaberinnen im Lust- Schau- und Trauerspiel, naive Rollen, und Bauernmädchens.

— Drewitz. 3te Mädchens, Aushülfsrollen.

— Faller. Betschwestern, affektirte Damen, alte häusliche Frauen, treuherzige Weiber.

— Henke. Komische Mütter, affektirte Weiber.

— Koch. Königinnen, zärtliche Mütter, Damen von Stande.

Dlle Koch d. ält. Angehende Liebhaberiñen, Agnesen.

— — d. jüng. Kinderrollen.

— Le Roy. Zweite Liebhaberinnen.

Mad. Seconda. Zweite Liebhaberiñen, Mädchen.

— Zucker. Muntere Liebhaberinnen, Soubretten, Bauernmädchen, und verkleidete Rollen.

Dlle Fritze und Jette Christ. Kinderrollen.

Hr. Ulrich, Soufleur. Hr. Detzel, Garderobier.

Hr. Gut, sein Gesell.

Neuaufgeführte Stücke von April 1793 bis Mai 1794.

[Leipziger Ostermesse] Das Mädchen von Marienburg, Sch. v. Kratter. Der König auf Reisen, L. von Ziegler. Graf v. Santa Vecchia, ein Gemälde der Schwärmerei des 18ten Jahrh.

[Prag] Der Familienstolz Sch. Der Kerkermeister von Norwich, Sch. Der Fremdling, Sch. von Hagemann. Der Maitag, ländl. Gem. von demselben. Weiberehre, Sittengem. des 13. Jahrh. von Ziegler. Die Prüfung, a. d. F. des Mariveaux, von Meyer. Die glückliche Werbung, Volkslustsp. von Hagemann. Die Familie Spaden, Sch. v. Beil. Barbarei und Größe, Tr. von Ziegler. Aurora, oder das Kind der Hölle, Sch. vom Grafen v. Soden. Der Scharlachmantel, L. v. Müchler. Die Meierei, L. a. d. E. von Brandes, mit einer Abschiedsrede von Mad. Zucker gesprochen.

[Leipziger Herbstmesse] Außer einer Antrittsrede, von Mad. Zucker gehalten, nichts Neues.

[Dresden] Nachdem wegen des Todesfalls der Königin von Frankreich das Theater auf 8 Tage geschlossen gewesen war; — Weiberlaune und Männer-

schwäche, L. von Ziegler. Die Reise nach der Stadt, L. von Iffland. Der Vormund, Sch. von demselben. Edelsinn und Armuth, L. von Kotzebue. Der Ton unsrer Zeiten, N. von Jünger. Der weibliche Nebenbuhler, L. Die Tochter der Natur, Familieng. von A. Lafontaine. Luise, Charaktergem. v. Schwarz. Der redliche Landmann, ländl. Familiengemälde von Schikaneder.

[Leipziger Ostermesse 1794] Graf Benjovsky, oder die Verwiesenen auf Kamtschatka, hist. Sch. von Kotzebue. Siri Brahe, Sch. von Gustav III. König in Schweden. Der Mann von 40 Jahren, L. in 1 Aufz. von Kotzebue. Abschiedsrede von Hrn. Opitz gesprochen.

Gastrollen [in Leipzig] Hr. Klos, ehemaliger Mitdirekteur in Hamburg, den Obersten v. Wildenhain im Kind der Liebe, und Sir John Smith in den Indianern in England.

[In Prag] Hr. Stephani d. j. und Hr. Ziegler vom Wiener National-Hoftheater, letzterer den Franz in Allzuscharf macht schartig, oder die Vorurtheile, und den Kadet in: Der König auf Reisen; ersterer den Major in eben diesem Stücke.

Debüt (in Prag) Hr. Christ, (ehemals bei dem Mainzer Theater) als Wagner im Vetter von Lissabon und als Kaufmann Busch im Räuschchen.

[Im August 1794 brannte das Schauspielhaus in Prag ab, in welchem die Gesellschaft spielte].

Nebst diesem ist noch ein anderes Theater in Prag unter Direktion des Hrn. Spengler, der sonst beim deutschen Theater in Petersburg war. Hievon den Bestand künftig.

Italienische Opergesellschaft des Hrn. Guardasoni.

(Im Sommer in Leipzig, im Winter in Prag.)

Sänger: Die Herren Voglioni, Tenorist; Bertini, Bassist; Benedetti, erster Tenorist; Campi, erster Bassist; Zappi, Tenorist.

Sängerinnen: Mad. Campi, Prima Donna; Dlle Micelli; Dlle Strinasachi, wechselt mit Mad. Campi als Prima Donna; Dlle Volpini; Mad. Zappi, Seconda Donna, Altistin.

Personale des deutschen Theaters zu Amsterdam.

[So wie es bisher seit des Hrn. Hunnius Entreprise bestanden hat, itzt aber eine große Veränderung leidet, da dieses Theater wohl eingehn wird. *]

Unternehmer und Direkteur, Hr. F. W. Hunnius d. ältere. Schauspielerinnen: Dlle Schwachhoffer, erste Sängerin. Mad. Eunike, erste Liebhaberin, und muntere Rollen in der Oper. Mad. Ernst, für Mütterrollen, Soubretten und plauderhafte Weiber. Dlle Ernst, Soubretten in der Oper, Liebhaberinnen im Lustspiel. Mad. Göde, Soubretten im Lustspiel und in der Oper. Mad. Buchard, Mütterrollen in der Oper. Mad. Pappel, Charakterrollen, Damen und Mütter. Mad. Kelner, Nebenrollen. Schauspieler: Hr. Pappel, Liebhaber im Schauspiel, singt auch. Hr. Felßer, Mischtairrollen, komische Alte, auch zärtliche Väter. Hr. Brämer, komische Bediente. Hr. Eunike, erster Tenorist. Hr. Hunnius d. ältere, erster Bassist. Hr. Schlegel, erste und

*) Ist eingegangen. A. d. R.

zweite Baßrollen. Hr. Ernst, Väterrollen. Hr. Buchard, Chevaliers und zweite Liebhaber. Hr. Kelner, komische Alte und Juden. Hr. Brämer d. j., Ansagerollen. Dlle Buchard und Dlle Bellmann, Kinderrollen. Soufleur. Hr. Bellmann. Theatermaler. Hr. Laubacher.

Hr. Hunnius d. j. ist abgegangen, und hat eine Reise nach Amerika angetreten.

Großmannische Gesellschaft.

Aufenthalt: Hannover, Pirmont, Osnabrück, Bremen.

Hr. Großmann, Direkteur. Die Herren Bechtluft (Musikdirektor) Vißler, Hartwig, Leo, Lörs, Mädel, Müller, Wuth, Roßau, Sandorini, Schlegel, Walter, Werthen. Die Damen: Vißler, Fiala, Göde, Mad. und Dlle Großmann, Hartwig, Walter, Werthen.

Abgegangen sind: Hr. Hagemann, Hr. und Mad. Henry, und Werthen. Hr. Deering. Der Soufleur Hr. Schönitz, geht zum Schröderischen Theater.

Neuhinzugekommen: Hr. Lörs, Hr. Nuth, der kurz zuvor erst abgegangen war. Gastrolle: Hr. Volbring, den Grafen von der Mulde im Kind der Liebe.

[Die Vorstellungen liefert nach und nach die Zeit. für Theat. und andere schöne Künste.]

Koberweinische Gesellschaft.

(Spielt itzt [Sept.] zu Mainz in der Reitschule.)

Herr Koberwein Vater, Direkteur: Spielt ernsthafte und komische Alte.

— Koberwein Sohn, erste Liebhaber; ist Solotänz.

— Bogner, Bauern, Alte, figurirt.

— Danzwohl, zweite Liebhaber, komische und Charakterrollen.

— Horscheldt, erste Liebhaber, Helden; Balletmeist.

— Hochkirch, d. ält., Liebhaber, Chevaliers.

— Hochkirch, d. jüng., Bediente, einige komische Rollen, figurirt.

— Lessinger, Liebhaber, — tanzt.

— Rathie, Bediente, komische Alte, figurirt.

— Rheinfels, Väter, Charakterrollen, figurirt.

— Schubert, Aushülfsrollen; erster Solotänzer.

— Ursyruch, erste und zweite Liebhaber, Chevaliers, figurirt im Ballet.

Frauenzimmer.

Mad. Koberwein, Direktrice: edle Mütter, Soubretten, tanzt.

— Vogner, Mütter, komische Rollen, figurirt.

— Fetz, zweite Liebhaberinnen, Solotänzerin.

— Hochkirch, komische Rollen.

— Horscheldt [sonstige Dlle Koberwein] erste Liebhaberinnen, Solotänzerin.

— Schubert, Solotänzerin.

Frankfurter Nationaltheater.

Nach Endigung des, mit dem Mainzer Theater gehabten Contrakts, unternahm es eine Anzahl angesehener Kaufleute, der Stadt Frankfurt ihr eignes Theater zu geben; das Kapital hierzu wurde in Aktien vertheilt. Aus den Aktionärs wurden vier zu Direktoren ernannt, welche dies Amt allemal 4 Jahr verwalten: Hr. Chiron — der zu Ausführung die-

ses patriotischen Entschlusses durch seine rastlose Thätigkeit und Liebe zur Kunst das meiste beitrug — Hr. v Stockum, die Hrn. Chamon u. Küstner, welcher letzterer vorzüglich das ökonomische Fach, und die Leitung der Oper zu besorgen hat. Aus diesem Ausschuß besteht die Oberdirektion; unter ihr ist der, ehemals bei der Mannheimer Nationalbühne gestandene, Hr. Rennschüh, unter seinem wirklichen Namen: Büchner, als Regisseur angestellt, darf aber, wegen seines erlangten Frankfurter Bürgerrechts, nebst seiner Frau, keine Rollen übernehmen; auch in der Austheilung derselben ist er sehr beschränkt.

Die männlichen Glieder sind: Die Herren Amberg, spielt komische Bediente, Dümmlinge; Aschenbrenner, Bediente, kleine Rollen; Brückl, edle Väter, zärtliche, launige, polternde Alte, erste Charakterrollen; Böttcher, alte Bediente, Bauern, Bösewichter die ins Väterfach fallen; Brandel, Aushülfsrollen, singt in der Oper; Demmer, erste Liebhaber im Singspiel; Dobler, unbedeutende Alte, Nebenrollen; Dupree, zweite Cheva-

liers, Böswichter; Ellmenreich, die Bouffons in der Oper. Hartig, letzte Bediente; Heinemann, Aushülfsrollen im Lust- Schau- und Singspiele; Hübsch, Bassist, wechselt mit Hrn. Ellmenreich. Langenthal, letzte Alte, singt; Porsch, erste Liebhaber, Chevaliers. Prandt, erste Helden, Liebhaber, u. Charakterrollen. Schmidt, komische Alte, Bediente, alte Chevaliers, Karrikaturen, singt in der Oper. Stentzsch, junge Helden und Liebhaber; Schröder, Liebhaber in der Oper, auch einige Liebhaber geringerer Bedeutung im Lustspiel; Weyrauch, komische Rollen, Bediente in der Oper.

Die Weiblichen: Mesd. Affee, Aushülfsrollen in der Oper; Aschenbrenner, erste zärtliche Liebhaberin, singt auch; Böttcher, Mütter, komische Karakterrollen, Betschwestern, Kuplerinnen. Boudet, erste naive Liebhaberin. Brückl, zweite zärtliche Mütter und schwatzhafte Weiber. Bulla, Damen von Stande, auch junge Mütter; Demmer, Mütterrollen in der Oper. Engst, Damen und Charakterrollen; Heinemann, erste

Sängerin. Langenthal, zweite Sängerin, die Soubretten im Lustspiel; Kunz [sonstige Dlle Zukkarini] zweite Sängerin; Schmidt, Bauernweiber, Karrikaturrollen; Weyrauch, erste Sängerin; Dlle Brück'l d. ä., junge angehende Liebhaberinnen im zärtlichen und naiven Fach.

Direkteur des Orchesters, Hr. Kunz, Garderobiere, Dlle Müller. Soufleur, Hr. Schreiber. Theatermeister und Maler, Hr. Rothe. Cassier, Hr. Scheitweiler.

Für die Kinderrollen: Mr. und Dlle Kalmes. Dlles Hübsch, Bulla, Böttcher und Brück'l d. j.

Neu aufgeführte Stücke,

(Vom Mai 1793 bis dahin 94.)

Die Weinlese, O. Musik von Kunze (ist nicht wiederholt worden) Hirngespinst, L. a. d. Franz. von Lambrecht. Die unversehene Wette, N. a. d. Fr. Scheinverdienst, Sch. von Iffland. [gefiel sehr] [Den 16ten August] die Zauberflöte, Op. [ward unendlich oft wiederholt]. Der seltne Onkel, L. Liebe und Muth, L. von Spieß (fiel gänzlich durch). Rit-

ter Roland, Op. mit Musik von Hayden. Die Maler, N. von Babo (sehr gefallen). Das Kästchen mit der Chiffer, O. (desgleichen). Klara von Hoheneichen, Tr. (hat gefallen). Die Geschwister vom Lande, L. von Jünger. Die Strelitzen, Sch. von Babo. [gefiel außerordentlich]. Don Juan, Op. Musik von Mozart. (gefiel sehr]. Der Bettelstudent. Op. Musik von Winter. Menzikof und Natalie, Tr. von Kratter. [gefiel sehr]. Das Mädchen von Marienburg, Sch. von ebendemselben (gefiel außerordentlich). Die Versöhnung, L. in Mskrpt. Die zwei unruhigen Nächte, Sch. nach Gozzi von Kustner. [gefiel allgemein].

Spieltage. Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend; in den Messen täglich.

Abgegangen: Die erste Sängerin, Dlle Kneisel, zur königlichen Oper nach Berlin. Hr. von Cronstein, wieder in Militairdienste. Mad. Buchholz. Hr. Behler, und Hr. Lessinger, Mad. Genske, nach Ungarn. Hr. und Mad. Buchhard nach Amsterdam, Hr. Robert, Hr. Kirchner.

Abgehen werden: Hr. und Mad. Weyrauch, Hr. und Mad. Kunz, Hr. Schreiber, (Soufleur.)

Debüts: Hr. Robert, als August in Leichtsinn und gutes Herz. Hr. Düpree, als Peter im Herbstag, und Rekau im Portrait der Mutter. Mad. Weyrauch, als Constanze in der Entführung aus dem Serail, als Königin der Nacht in der Zauberflöte, und als Hannchen in: im Trüben ist gut fischen. (gefällt nicht sonderlich). Hr. Weyrauch, als Hieronimus Knicker, als Papageno und als Tita. Hr. Demmer, als Tamino in der Zauberflöte, als Prinz in Lilla und als Sichel. Mad. Demmer, als Claudia im Doktor u. Apoth. (Die 4 leztern Personen kamen sämmtlich vom Weimarischen Hoftheater.) Hr. Döbler, als Bittermann und Kaberdar in den beiden Kotzebueschen Stücken, und als Gerhard in den Erbschleichern. Mad. Lang, die Sängerin von Wien ward auch erwartet, sie entschuldigte sich aber mit einer Krankheit und schickte den Kontrakt wieder zurück. Dafür wird eine andre erste Sängerin erwartet, und der Soufleur Hr. Wilms, vom Weimarschen Theater.

Hamburgisches Theater.

Direkteur. Hr. Schröder, erste Charakterrollen, Väter, im Sch.

Mad. Schröder, Charakterrollen, Damen, sanfte Eheweiber, Mütter.

Uebrige Mitglieder: Herr und Mad. Beschort, er, erste Liebhaber im Schauspiel, Baß-Rollen in der Op. sie, die ersten Singrollen. Hr. und Mad. Braun, er komische Baßrollen, sie Karrikaturen. Die Herren Borchers, Dittmarsch, Engelhard, Hr. und Mad. Eule, er, komische Rollen im Lustsp. Buffons, erste Baßrollen, sie, die ersten Liebhaberinnen im Sch., ihr Sohn Kinderrollen; die Hrn. Herzfeld, erste Schauspielliebhaber, Hoffmann, Hr. und Dlle Jaime, Hr. und Mad. Langerhanns, er, Charakter-Väter, alte Offiziere im Sch., sie die muntern, naiven Rollen, Liebhaberinnen im Schau- und Singspiel; Hr. und Mad. Löhrs, er die zärtlichen Väter, sie die Soubretten und Bauernmädchen; die Hrn. Kupfer, Metzner, Bedienten. Michaud, komische Bediente. Petersen, Baßrollen, Notarien ꝛc. Pleißner, chargirte

Rollen, singt. Rau, erster Tenorist; Hr. und Mad. Reinhard, Dlle Schwarzenfeld, Mesd. Roi, Stark, erste Mütterrollen in Sch.; Hr. u. Mad. nebst Dlle Stegmann, von Mainz u. Frankfurt bekannt, letztre itzt junge Liebhaberinnen im Lust- und Singspiel; die Hrn. Vogel, Werdy, letztrer junge Liebhaber im Schausp.; Dlle Wilken, Agnesen, junge Liebhaberinnen.

Musikdirektor: Hr. Hönicke. Theatermaler, Hr. Stockmann.

Hr. u. Mad. Rögeln, debütirten, er als Dromer in der Familie (deutscher Hausvater) sie als Lottchen in eben dem Stück, (wurden in Jahrsfrist wieder entlassen.)

Gastrollen: Mad. Schick, die bekannte Sängerin beim ehemaligen Mainzer Theater, die Almansaris, im Oberon, die Astasia im Axur, [Tarar] die Diana im Baum der Diana, die Lilla.

Gestorben: Mad. Ackermann, die ehemalige berühmte Direktrice zu Hamburg, im 78sten Lebensjahre, aber schon seit 10 Jahre von der Bühne entfernt. Mad. Engelhard, spielte die Soubretten Rollen.

Hr. Schink hat seinen Posten als Theaterdichter niedergelegt.

Einen Lorbeer mehr in Schröders Kranz flicht seine Einrichtung der musikalischen Akademien zu Gründung eines Pensionfonds für die Mitglieder seines Theaters, davon er zuerst im März des vorigen Jahrs zwei gab, hernach aber, nach erhaltener Erlaubniß: „alle 14 Tage, am Sonntage und an den kleinen Festtagen, von Michaelis bis Ostern 94 öffentliche Conzerte im Schauspielhause zu geben — nur mit der Bedingung, daß diese Conzerte nicht in theatralische Vorstellungen ausarten!" diesem edlen Entzweck mehrere widmete.

Vorzüglichere neu aufgeführte Stücke.

(Von 1793 bis Ostern 1794.)

Die Folgen einer einzigen Lüge, Sch. von Spieß, [gefiel nicht]. Graf Waltron, das berühmte Sch. zum Singspiel umgeschaffen, mit Musik von Walter. [mit Beifall]. Kamilla, oder das Burggewölbe, ein franz. Singsp. zum Schauspiel umgeformt. [mißfiel]. Der Taube und der Blinde, Sch. nach dem Fr. des Patrat in 1 A. Die Müllerin,

Op. n. d. J. mit Musik von Paisiello, (gefällt wegen einzelner Stücke) La Cameriera ascuta, ital. Op. buffa, von einem Hrn. Mussini und Madam. List gegen Bosheit, L. von Lambrecht, nach einer Erzählung von Kotzebue. [erhielt Beifall]. Das Sonnenfest der Braminen, Op. Mus. von Wenzel Müller und Stegmann [ward ein Lieblingsstück des Haufens und 13mal in dem Jahre gegeben]. Der Mädchenmarkt, Singsp. nach Saintfoix, von Herklots, Mus. vom Grafen Kospoth [gefiel nicht sehr, — es war französischer Menschensinn und guter Plan mit deutscher Musik!) Das Kästchen mit der Chiffer, Op. aus d. J. mit Salieri's Musik. (gefiel desto mehr]. Das Kind der Natur, L. [erhielt allgemeinen Beifall, und ward 7mal wiederholt, Dlle Stegmann spielte die Hauptrolle mit lauter Zufriedenheit]; der Kaufmann von Smyrna, Singsp. in 1 Aufz. mit Musik von Stegmann, das Final ist neu komponirt und schön; die Familie Spaden, Sch. von Beil (gefiel]. Joachim von Dahlbek, L. [mit allgemeinem Beifall]. Ludwig der Springer, Sch. (machte Glück, denn es ist ein Ritterstück!) Der Mann von 40 Jahren, L. in 1 A. (gefiel); das

Mädchen von Marienburg Sch. (gefiel am meisten und allgemeinsten. Schröder war der grosse Czaar — es ward oft gegeben.) Edelsinn und Armuth, L. von Kotzebue [erhielt viel Beifall) Den 15ten Nov. die Zauberflöte, von Mozart. (hatte nicht den anhaltenden Beifall als Oberon, sie ward noch 8mal in dem Jahre gegeben.) Felix und Violanta, a.d.E. von Meno Valett, einem Hamburger, [mißfiel u. ward nur Einmal gegeben); die Reise nach der Stadt, und der Vormund, zwei L. von Iffland, [mit Beifall). Graf Benjowsky, oder die Verschwörung auf Kamtschatka, Sch. von Kotzebue mit Veränderungen von Schröder, (erhielt viel Beifall und ward 4mal, fast auf einander, gegeben]. der Rabe, tragikomisches Mährchen nach Gozzi, mit Musik von Romberg. [gefiel nicht.]

Zwo biographische Skizzen.

1) David Beil.

Unersetzlich ist sein Verlust! Opfern wir hier nur eine Blume auf seinem Grabe! Sein künftiger Biograph wird auf eine, seiner würdigere, Weise zeigen, was die Menschheit und die Kunst an ihm verloren.

Johann David Beil war gebohren zu Chemnitz in Chursachsen im Jahr 1754. Sein, noch lebender Vater, Bürger und Tuchmacher, wurde von diesem seinem einzigen Sohne bis an dessen Tod unterstützt. Seine ganz besondern Fähigkeiten erregten den Wunsch der Eltern, ihn dem Studiren zu widmen. Auf dem dortigen Gymnasio zeichnete er sich bereits unter seinen Mitschülern ganz vorzüglich aus. Sein überströhmender Witz und seine frohe Laune ergoßen sich in Epigramen und satyrischen Gedichten; unter denen eins: „Kümmels Tod" sich besonders auszeichnete. Von da betrat er die hohe Schule zu Leipzig. Hier sah er zum erstenmal ein gutes deutsches Schauspiel. Heiß stürmte in ihm der Drang der

Seele, der innere Beruf! lange kämpften: seine Bescheidenheit, seine Achtung für den wahren Künstler, und Mißtrauen in seine Fähigkeiten, gegen diesen Trieb. Endlich vollführten äußere Umstände, den Wunsch zum Entschluß.

Die Lage verstattete nicht, daß er sogleich zu der so vorzüglichen Seylerischen Gesellschaft kommen konnte; Speich, Direkteur einer reisenden Gesellschaft nahm ihn auf, im Jahr 1775. Mit dieser unbedeutenden Truppe theilte er, Leichtsinn und Mangel, augenblicklichen Wohlstand und anhaltende Verlegenheit. Seine gute Laune verließ ihn nie. Er war ihr Permißionen-Erwirker, Theaterdichter, Chamäleon auf der Bühne. Mit Vergnügen dachte er oft zurück an diese Zeiten; wo sein Frohsinn, über Ungemach; sein einnehmendes Wesen, über Verlegenheit — ihn und seine Gefährden — erhob.

Die Gesellschaft kam nach Erfurt. Der große Philosoph, Kunst- und Menschenkenner, Coadjutor von Dalberg erkannte bald in Beil, den Solitär unter den Böhmischen Steinen; er zeichnete ihn aus, würdigte ihn seiner ganz besondern Protektion und

erleichterte auf manche Weise sein Schikſal. Er empfahl ihn dem Herzog von Gotha; Beil kam im Winter 1777; ſpielte, gefiel, und wurde bald der Liebling des Hofs und des ganzen Publikums.

Im Jahr 1779, als das Gothaiſche Hoftheater eingieng, war Beil einer der Erſten, welche man für das neu zu errichtende Nationaltheater in Mannheim zu erhalten ſuchte. Man erkannte hier ebenfalls auf den erſten Blick ſein ausgezeichnetes Talent; ſo ſtieg er nun in der Gunſt des Publikums, von Stufe zu Stufe, ohne je zu wanken.

Als dramatiſcher Schriftſteller iſt ſein Verdienſt ebenfalls nicht klein. Witz, Laune und Originalität trifft man allenthalben in ſeinen Produkten. Seine natürliche Ungeduld, und — das Bedürfniß früh zu ärndten — verhinderten die Feile. Bei einer günſtigern Lage und Gemüthsheiterkeit, hätte er mit Hülfe ſeines komiſch-ſatyriſchen Genius, der deutſche Foote werden können. Leider ward dieſe Laune durch äußere Umſtände oft getrübt! Er liebte das Spiel, und ſpielte unglücklich; der Dichter mußte dies

entgelten; glücklich genug, daß man es dem Schauspieler nur selten ansah!

Seine Theaterstücke sind folgende: Die Spieler, die Schauspielerschule, Dietrich von Ruben, Armuth und Hoffarth, die Einöde, Curt von Spartau, die Familie Spaden.

Im Jahre 1787 verheirathete er sich mit Louise Ziegler, der ältern Schwester der ebenfalls zu früh verstorbenen Karoline Beck; von seinen beiden Söhnen lebt nur noch der älteste; ganz Abbild des Vaters an Kopf und Herz.

Veit war von mittlerer Größe, voll, rund und fest gebaut, im richtigsten Verhältniß der Theile. In seinem Gesichte lag ein Uebermaaß von Jovialität und Bonhomie. Seine Stimme hatte Umfang, war volltönend und durchaus vernehmlich. In seinem ganzen Wesen lag jenes „ich weiß nicht was", welches alle Menschen unwiderstehlich an ihn anzog. Er umfaßte, schon im gemeinen Leben, jeden Gegenstand mit ausgezeichneter Kraft und Wärme; daher das belebende Feuer, die ungemeine Wahrheit in seinem Spiel. Schröder weckte zuerst (bei seiner Anwesenheit in Mannheim 1780) sein, bis dahin schlum-

mendes Talent für das Tragische. Wie manche treffliche Rolle, wie manche Rührung und Erschütterung verdankten wir dieser Entdeckung! Unter vielen dieser Gattung, nennen wir nur: Thoringer in Agnes Bernauerin; Lord Harris in Maria Stuart; den Mohr in Fiesko; Iwanof in die Strelitzen; Baltiger in Fürstengröße.

Im komischen Fache war er ganz eigen, und gewiß unübertrefflich! Die liebenswürdige Gutmüthigkeit des Menschen, seine schalkhafte Drolligkeit, die Behendigkeit und Anmuth seiner Bewegungen; vereint mit einer reichen Dosis Originalität, stempelten ihn zum großen komischen Schauspieler. Er war dazu gebohren. Ein glücklicher Instinkt vertrat bei ihm die Stelle des mühsamen Studiums; und — es gehört mit zu den Eigenheiten seiner Karakteristik: daß das, was ihm einige Anstrengung kostete, ihm oft weniger gerieth. Er wußte — wenn er wollte — die kleinsten Rollen, durch gefällige Manier, durch hineingelegte hervorspringende glückliche Züge, zu heben, zu beleben. Er war nie verlegen auf der Bühne; seine eigenthümliche Laune, verbunden mit einer

besondern Gegenwart des Geistes, umschuf en Fehler zu Schönheiten. Dies gelingt freilich nur dem Genie.

Unter der Menge seiner treflich gespielten komischen Rollen, wollen wir nur einige ausheben, in welchen er kaum je erreicht, nie übertroffen werden kann: Wenzeslaus, im Hofmeister; Kammerdiener Meyer, in Bewußtseyn; General von Kracht; Martin Breitmann, im Sturm von Borberg; Consulent Wachtel, in den Hagestolzen; Magister im Emigrant; den Invaliden Schwarz, in den Kriegskammeraden. Sein letzter Triumph war: Staabschirurg Rechtler, in Scheinverdienst. Zu den komischen Rollen, worin er sich besonders auszeichnete, gehören auch: Junker Ackerland, in den Nebenbuhlern; Herr v. Plumper in: er mengt sich in alles; Benedikt Halter, in den Geschwistern auf dem Lande; Williams, im Ostindier; Amputatorius in den Holländern; Licentiat Frank, im argwöhnischen Ehemann; Hr. von Ritting, in Gefälligkeit im Alter; Ober-Ceremonienmeister, im öffentlichen Geheimniß; Hr. Kulvel, im Graf von Olsbach; Siegmund, in der väterlichen Rache; Dr. Wunderlich, im Räuschchen,

Baldrian Klau, im argwöhnischen Liebhaber; Fulmer, im Westindier; Lieuten. Wallen, in stille Wasser sind betrüglich.

In den Schauspielen gemischten Inhalts, war sein Verdienst gleich groß. Wer erinnert sich nicht seines Eßigsieders; Oberkommissairs Ahlden, in Verbrechen aus Ehrsucht; Antons, im Weisen in der That; Obristen Tannieres, in Freemann; Feldmarschalls Dombrunn, in Juliane von Lindorac; Hauptmann Wegforts, im Schmuck; Obristen Brands, im Vormund; Kanzler Flessels, in den Mündeln; seines Felix im Bürgerglück? Selbst kleine und an sich unbedeutende Rollen konnte er durch sein Spiel wichtig machen. Hiezu sind besonders: Jeremias im Weibergelübde; Hanns in den listigen Stutzern; der Matrose, in den Indianern in England; der Abt von Fulde, in Götz von Berlichingen, zu rechnen. Je näher der Karakter der Natur kam; um so reiner und wahrer stellte ihn Beil dar; er spielte nie die Rolle, er war ganz der Mensch; und mit allen Zügen, welche der Dichter gezeichnet hatte.

Eilen wir über den lezten Punkt hinweg! Eine Ruhrartige Epidemie befiel auch ihn; das Schicksal wollte — er starb am 13ten im August 1794 — betrauert von Allen! Die Kunst beweint ihren Liebling.

2) Johann Michael Boeck.

Die genauen Nachrichten von Boeck's Herkunft fehlen uns: wir wissen nur, daß er im Jahre 1743 in Wien gebohren ist, und bestimmt war, Wundarzt zu werden. Allein schon frühe erwachte in dem Jünglinge der Trieb zur Schauspielkunst; und dieser Trieb war so mächtig, daß er dem Studium der Arzneikunde entsagte, und zu der Ackermannischen Gesellschaft reiste, welche damals zu Mainz sich aufhielt.

Boeck kam im Mai 1762 bei Ackermann an, ward von diesem edeln Manne freundlich aufgenommen, und fieng seine theatralische Laufbahn den 7ten Juni mit der Rolle des Anton im Loos in der Lotterie an.

Seine Fortschritte in der Kunst müssen mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen seyn; denn in dem

vor ihm hinterlassenen Tagebuche hat er selbst, bei der Vorstellung des Trauerspiels Zayre, welches den 31. Juli in Frankfurt am Main gegeben wurde, diese Bemerkung beigefügt: In Zayre wurde als Sklav, der die Nachricht von Zayren bringt, ausgepfiffen. Diese Bemerkung findet man in seinem Tagebuche noch einmal im Jahre 1763 den 3ten Juni, wo die Gesellschaft in Kassel war, und die Wochenstube gab: Ich wurde in der Rolle des Chiromantisten ausgepfiffen.

Mancher junge Anfänger, der minder für die Kunst geglüht hätte, als Boeck, würde durch solche widrige Ereignisse abgeschreckt worden seyn; er wäre furchtsam zurück getreten. — Nicht so Boeck! Bei ihm brachten diese Vorfälle ganz entgegengesetzte Wirkungen hervor. Sein Kunstgefühl ward eben dadurch erhöht, er verdoppelte seine Anstrengung, sein Studium; er hörte die Lehren einsichtsvoller Gelehrten und Künstler, und durch rastlose Thätigkeit kam er dem Ziele immer näher.

Er spielte bei der Ackermannischen Gesellschaft abwechselnd in Frankfurt und Mainz bis zum 1ten

März 1763, von da in Cassel bis zum 11ten Juni, wo das deutsche Schauspiel den Französischen Schauspielern weichen mußte, kleine unbedeutende Rollen, und erst als die Gesellschaft den 15ten Juli nach Braunschweig kam, da war der Zeitpunkt, wo Boeck's Talent Aufsehen erregte; Ackermann benützte die Thätigkeit des jungen Mannes, und im September 1763 spielte Boeck in fünf Tagen sieben neue Rollen, als: den Eginhard in der Widersprecherin, Pierre im Jean de France, Dorant in den Sitten der Zeit, den Sekretär in Rynsolt und Saphira, den Rosimon im Preis der Verschwiegenheit, und den Alcindor im Orakel. Er studirte überhaupt in diesem Monate dreizehen neue Rollen, und spielte sie alle mit glücklichem Erfolge. Liebhaber und Rollen, die Anstand und Würde erforderten, gelangen ihm damals schon vorzüglich.

Den 16ten Oktober gieng Boeck mit der Ackermannischen Gesellschaft von Braunschweig ab, und kam den 17ten nach Hannover.

Im Jahre 1764 kamen Hr. Eckhof und Frau, nebst Dlle Schulz von Hamburg zur Gesellschaft.

Boeck lernte hier Dlle Schulz kennen; und den 21ten Oktober wurden sie in Hamburg ein Paar.

Während sich Ackermann mit seiner Gesellschaft in Göttingen, in der Folge abermal in Hannover, endlich in Bremen aufhielt; waren: Nilaus im Trauerspiele Codrus; Barnwell, Theophan in Lessings Freigeist; Hamilton in Sidney; Aegyst in der Merope u. a. m. in der Zeit die Rollen, worin Boeck Beifall ärndete; und als die Gesellschaft im Juli 1765 nach Hamburg wieder zurückkam, hatte Boeck schon seinen nachherigen Ruf gegründet; Hyppolit in der Phädra, Nerestan in der Zayre; Harcourt in der Belagerung von Calais; Leander im Trauerspiele die Brüder; Jupiter im Amphytrio; der junge Vanderk; Zamor in Alzire; Seleukus in Rodogüne; Pyrrhus in der Trojanerin ꝛc. waren Rollen, deren jede ein neuer Beweis seiner Vervollkommnung war.

Im März 1767 legte Hr. Ackermann die Direktion nieder, und die Herren Seyler, Tillemann und Bubbers übernahmen das Theater; Löwen hatte die Direktion dabei.

Boeck blieb bei der neuen Entreprise, und die Unternehmer würden ihn auch ungern verloren haben; er war schon allgemein als vortrefflicher Schauspieler bekannt, dessen Ruhm sich immer mehr ausbreitete. — Auch war jene Gesellschaft anerkannt die vorzüglichste in Deutschland. Für sie schrieb Lessing seine Dramaturgie. Eckhof, Mad. Löwe, Mad. Hensel, (nachher Mad. Seyler) Mad. Mecour, Schröder u. a. m., deren Namen in der Geschichte der Kunst noch lange fortleben werden, waren Mitglieder dieser Bühne. —

Boeck stieg immer höher; er spielte die Rolle des St. Albin im Hausvater, und machte Epoche. Belmont in Julie und Belmont; Romeo in Romeo und Julie; der Lord Clarendon in Eugenie; Pyrrhus in Andromache; Zanga in der Rache; Antiochus in der Rodogune; Conci in Gabriele de Bergy waren beinahe eben so viel Triumphe für den jungen Künstler.

Hamburg, Hannover, Zelle, Stade, Hildesheim, Osnabrück und Wetzlar waren bis in den

September 1771 die Bühnen, wo Boeck seine Talente zeigte, und immer größern Ruhm sich erwarb.

In diesem Zeitpunkte ward in Weimar ein deutsches Theater errichtet; Seylern wurden Vorschläge gemacht, die er auch annahm; und den 29. September mit seiner Gesellschaft in Weimar eintraf. Boeck lebte hier ein ruhiges, glückliches Leben; man schätzte ihn in jedem Betracht hoch, und das aufgeklärte Publikum zollte ihm allen den Beifall, auf den ein entschiedenes Talent Ansprüche zu machen hat.

Eine unglückliche Begebenheit störte diese Ruhe. Im Jahre 1774 den 6ten Mai entstand im Schlosse ein Feuer, wodurch das ganze Schloß, und in ihm das Schauspielhaus, in Asche gelegt wurde. Dieses Unglück bestimmte den Hof, die Gesellschaft zu verabschieden, welche hierauf den 5ten Juni nach Gotha gieng, und den 8ten mit Richard III. das Theater eröffnete. Boeck trat in diesem Trauerspiele als Richmond auf, und das Publikum erkannte in ihm sogleich den großen Künstler.

In dem Jahre 1776 errichtete der Herzog von Gotha das berühmte Hoftheater. Seyler gieng

andre Verbindungen ein; dem unsterblichen Eckhof ward also die Direktion übertragen, und Boeck und die meisten Mitglieder der Gesellschaft blieben bei dem neuen Hoftheater. Boeck war nach Eckhof unter den Männern der erste; er spielte alle wichtige Liebhaber- und Heldenrollen. Damals war die glänzendste Periode seines Lebens; sein Genie hatte sich nun ganz entwickelt, er war ein vollendeter Künstler.

Boeck trat nun im Jahre 1777 seine theatralische Reise an. Er und Brockmann waren die ersten deutschen Schauspieler, welche andre deutsche Bühnen besuchten, um ihre Kunst zu zeigen. Boeck gieng den 16ten Mai von Gotha nach Frankfurt, und kam den 28ten nach Mannheim, wo Marchand die Direktion des kurfürstlichen Nationaltheaters hatte. Den 12ten Juni spielte Boeck den St. Albin im Hausvater mit nur geringem Beifalle, und gieng den 15ten nach München, wo er den 29ten dieselbe Rolle spielte. Den 7ten Juli reiste er nach Wien, seiner Vaterstadt.

Den 2ten August trat er als St. Albin, den 3ten als Fürst im Edelknaben, den 7ten als

Orest in Orest und Elektra auf — drei Rollen, die er unnachahmlich spielte. Die Intendanz des kaiserlichen Theaters machte ihm ein Geschenk von 400 Kaisergulden; er blieb noch bis zum 12ten, und reiste dann nach Leipzig.

Den 20ten August spielte er hier den Grafen v. Olsbach, und setzte den 23ten seine Reise fort, nach Berlin. Hier debütirte er als Waller in Mariane; den 30ten erschien er als St. Albin; den 1ten September als Fürst im Edelknaben — Diese Rolle war sein Triumph! — Den 2ten spielte er den Theseus in Ariadne, und den 4ten mußte er auf Begehren des Publikums noch einmal den St. Albin spielen. Ueberhäuft mit Geschenken, gekrönt mit Ruhme, verließ er den 6ten Berlin, und gieng nach Hamburg, um auch dort Lorbern zu sammeln. Der Graf in Jeannette, Waller in Mariane; der Fürst im Edelknaben, und Guido in Julius von Tarent waren die Rollen, die er in Hamburg spielte.

Er reiste den 24ten September aus dieser Stadt weg, und kam den 29ten zurück nach Gotha.

Durch diese Reise war Boeck in Deutschland bekannter geworden; die allgemeine Achtung, die er sich bereits bei seinem Publikum erworben hatte, ward vergrößert, und seine Talente erwarben ihm täglich neuen Ruhm.

Als Eckhofs Kränklichkeit im Jahre 1778 zunahm, und er daher den Geschäften der Direktion sich nicht mehr ganz widmen konnte; wußte man keinen würdigern zu dieser wichtigen Stelle, als Boeck, der durch seine Kunst, durch seine ausgebreiteten theatralischen Kenntnisse, und durch langjährige Erfahrung am meisten in den Stand gesetzt war, an des großen Eckhof Platz zu treten; und den 10ten April ward ihm von dem Hofe die Direktion wirklich übergeben.

Den 16ten Juni starb Eckhof, und Boeck wurde die Ehre, diesem unvergeßlichen Manne den 17ten eine Trauerrede zu halten.

Das Hoftheater bestand unter seiner Führung noch bis den September 1779, wo es der Herzog aufhob. — Dieses Ereigniß war die Ursache, daß die meisten Mitglieder, worunter Boeck ebenfalls war,

durch einen von Mannheim nach Gotha abgesandten Bevollmächtigten engagirt wurden, und den 2ten Oktober 1779 in Mannheim ankamen, wo Seyler Direkteur war.

Boeck — so wie die meisten Mitglieder — gefielen anfänglich nicht sehr; das Publikum war noch an den Ton der kurz vorher gescheiterten Seylerischen Gesellschaft gewöhnt, und das Spiel der neuen Schauspieler war ihm fremd.

Die erste Rolle, worin Boeck Aufsehen erregte, war Jason in der Medea. Bald darauf spielte er den Orest, und nun verschwand das Vorurtheil, das man gegen diesen Künstler hatte; er ward bewundert. Lord Clarendon in Eugenie, Essex, Karl Moor, Fiesko, der Prinz in Emilia Galotti, Richard III. Cavacelli u. a. m. waren Rollen, welche dem Publikum immer deutlicher bewiesen, daß auf der Mannheimer Schaubühne vor Boeck wenig Schauspieler erschienen seyen, die ihm an die Seite gesetzt werden können.

Obgleich Boeck von Figur klein war, so ersetzte er doch diesen Fehler in heroischen Rollen durch einen wahrhaft königlichen Anstand in Blick und Benehmen; sein Organ war stark, klingend und jeder Modulation fähig; in rührenden Stellen drang sein Ton durch die Seele. In Liebhaberrollen war sein Spiel seelenvoll, seine Bewegungen waren leicht und ungezwungen, sein Ton sanft und einschmeichelnd. Der flatterhafte Ehemann, der Graf Almaviva, der Westindier, der Graf Hochberg in der neuen Emma ꝛc. waren Meisterrollen. Im ernsthaften Drama ärndtete er gleichen Beifall; die Beweise sind: der Kaufmann Drave in den Mündeln, der Minister in Bewußtseyn, der Graf Olsbach, der Onkel Sittmann im Eheschein ꝛc. ꝛc.

In ganz komischen Rollen machte er weniger Glück; doch hatte er dabei das große Verdienst, daß er in seinem Spiele niemals die theatralische Sittlichkeit beleidigte. Ganz groß aber war er im hohen tragischen Fache; in solchen Rollen riß er zur Bewunderung hin. Nie wird das Publikum seinen Bru-

tus, Oronooko, Marquis Posa, seinen Ritter Hildebrand im Mönch vom Carmel, Timon v. Athen, Tullus Aufidius, Makbeth, Ataliba ꝛc. vergessen.

Unter den Rollen, die er in den letztern Jahren seines Lebens gespielt hat, sind die Czaare in den Strelitzen, im Mädchen v. Marienburg, und in Menzikof u. Natalie merkwürdig.

Häuslicher Verdruß, Krankheiten und andre Zufälle bestürmten ihn seit einigen Jahren; dadurch litt entweder sein Gedächtniß wirklich, oder das Zusammentreffen dieser Umstände beugte seinen Geist so sehr, daß er nur selten in einer Rolle mit solcher Wirkung auftrat, wie vorher. Oft war er seiner Rolle nicht gewiß; — Seine Kränklichkeit nahm zu. Er spielte den 14ten Juli 1793 in Otto der Schütz den Landgrafen, und dies war das letztemal, daß er auf der Bühne erschien; denn er starb den 18ten an einem Schlagflusse, im 50ten Jahre seines Alters.

Groß war der Verlust, den die hiesige Bühne erlitt; er wird sobald nicht ganz wieder ersetzt werden. — Sein Andenken lebt noch in unsern Herzen; er war geehrt und geliebt, und wir werden ihn bedauern, so lange unsre Schaubühne bestehen wird.

Herzogl. Hoftheater zu Weimar.

[Den Sommer in Lauchstädt, vom Oktober an wieder in Weimar.]

Akteurs. Die Herren Beck, Becker, Benda, Gatto, Genast, Graff, Haide, Malcolmi, Müller d. ä., Müller d. j., Vohs, Willms.

Aktrisen. Mad. Beck, Mad. Becker, Mad. Gatto, Mad. Malcolmi, Dlle Malcolmi, Dlle Matiezeck, Mad. Neumann, Mad. Vohs, Mad. Weber.

Mit Michaeli gehen Hr. Willms und Mad. Weber ab. — Hr. und Mad. Weyrauch kommen von Frankfurt wieder zurück.

Neuaufgeführte Stücke von April 1793 bis Mai 1794.

Die Uebereilung, N. von Mayer. Elfriede, Tr. von Bertuch, neu von ihm bearbeitet. Der Huf-

schmied, Op. Mus. von Dittersdorf (ganz neu bearbeitet) Der seltne Onkel, L. von Ziegler. (wollte nicht gefallen). Der Bürgergeneral, N. als Fortsetzung der beiden Billets und des Stammbaums. Die Sonnenjungfrau, Schausp. von Kotzebue; eine Abschiedsrede von Mad. Weyrauch gehalten. In Lauchstädt, Prolog von Mad. Malcolmi gehalten. Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person, L. von Ziegler. Das Kästchen mit der Chiffer, Op. mit Musik von Salieri. Die Tochter der Natur, L. von Lafontaine. Abschiedsrede, gehalten von Hrn. Graf. In Erfurt. Antrittsrede, von Mad. Voß gehalten. Liebe und Muth, Lustsp. von Spieß. Ida, oder das Vehmgericht, Sch. von Komareck. Der Krieg, L. nach Goldoni, ganz neu von Vulpius bearbeitet. Abschiedsr de von Mad. Weyrauch gehalten. In Weimar. Der Baum der Diana, Op. Musik von Martini, nach einer ganz neuen Bearbeitung. Die Hochzeit des Figaro, Op. n. d. F. von Vulpius, mit Musik von Mozart. Der Emigrant, Sch. von Bunsen. Die beiden kleinen Savoyarden, Op. n. d. F. von Schmieder, mit Musik von D'alay-

rak. Scheinverdienst, Sch. von Iffland. Menzikof und Natalie, Sch. von Kratter. [den 16. Jän. d. J.] Die Zauberflöte, Op. nach Mozarts Musik, neu von Vulpius bearbeitet. Das Mädchen von Marienburg. Sch. von Kratter. Allzuscharf macht schartig, Sch. von Iffland. Der Vormund, Sch. von ebendemselben. Die Ehrenerklärung, L. von Kirpal. Was kümmerts mich, Posse von Müchler, und, ein alter Fuchs wird auch geprellt; Posse von Gotter.

Debüts: neu angenommene Mitglieder.

Hr. Beck, [beim ehemaligen Mainzer Nationaltheater] als Lizentiat Frank und als Schnapps, mit allgemeinem Beifalle. Dlle Porth, als Lina im rothen Käppchen und als Amalie im Kind der Liebe, mit verdientem Beifalle. Hr. und Mad. Porth. Hr. Haide. Hr. Graf. — Dlle Matiezeck, als Röschen im Hieronimus Knicker. Hr. Gatto, als Sarastro in der Zauberflöte, mit sonst schon erhaltenem Beifalle. Hr. Müller, und Mad. Beck, vom eingegangenen Bonnischen Theater; ersterer als Phil. Brook in den Mündeln, und Bellmonte in der Entführung aus dem Serai'. Letztere als Oberför-

sterin in den Jägern, und Frau Saaler im Herbsttage, mit großem Beifall. Mad. Weber — ehemalige Direktrice — als Constanze in der Entführung aus dem Serail.

Abgegangen. Hr. und Mad. Amor. Hr. Krüger. — Hr. und Mad. Demmer, und Hr. und Mad. Weyrauch (nach Frankfurt). Mad. Porth.

Gastrollen. Hr. Berling, als Peter im Herbsttage, und Hr. Braslowsky, als Baron Friedhelm in: Stille Wasser sind betrüglich.

Großherzogliche Bibliothek MANNHEIM

Berichtigungen und Ergänzungen.

Bei der Mannheimer Bühne: An des verstorbenen Cassirer Stelle ist ein Hr. Türk gekommen. Die Revision des ökonomischen Fachs des Theaters hat itzt Hr. Hofkammerrath Link.

Zu dem Personal kommen noch: Dlle Veri, die zween hoffnungsvollen Nicola'schen, Leonhard'schen und Müller'schen Kinder. Von erstern ragt vorzüglich Dlle Nicola mit seltenen Talenten für die Schauspielkunst hervor; sie verspricht unter der guten Anleitung, deren sie genießt, für das Schau- und Singspiel außerordentlich viel. Ihr Spiel zeigt Natur und Empfindung. — Hierzu noch einige Choristinnen und Choristen.

Gestorben ist, der Liebling des Publikums, Hr. Beil, den 13. August 1794. von Allen beklagt. —

Neue Stücke von Ostern 1794 bis zum August.

Im April. Der Geburtstag [Emigrant] Sch. von Bunsen. Im Mai. Armuth u. Edelsinn, Sch. v. Kotzebue. Rudolph von Erexy, S. n. d. F. von Schmieder. Im Juni. Scheinverdienst, Sch. v. Iffland. Die Stiefsöhne, N. v. Seidel. Im Juli. Ludwig der Springer, Sch. von Hagemann. Das Liebesgeständnis, L. von Seibold.

Bei Hrn. Müllers Rollenfach, S. 65. muß stehn: Intrigante Rollen, ernsthafte und komische Charakterollen.

Bei dem Nationalth. zu Berlin hat Hr. Prof. Engel seine Stelle als Direktor niedergelegt.

Bei der Mihulesschen Gesellschaft sind Hr. u. Mad. Holtetschek und Hr. u. Mad. Haym abgegangen; die Hrn. Gley u. Arnoldi, Mad. Müller, Hr. u. Mad. Spiri sind dagegen angenommen.

S. 6. zu Z. 2. den Harpagon im Geizigen.
— 7. S. 8. muß statt Denzel, Dengel gelesen werden.
— 9. — 19. Mad. Rennschüh debütirte als Mariane im Trauersp. dies. Namens.
— 30. — 11. muß: mit großer Wirkung wegbleiben.
— 35. — 6. statt 21sten Juni, 29sten.
— 51. — 2. nach: erkennen — Mad. Ackermann hat in einigen neuern Rollen, vornämlich in Iffflands Scheinverdienst, mit vollkommenen, verdienten Beifall gespielt.
— 97. — 6. nach: Liebhaber — erste Chevaliers, Charakterrollen.
— 135. — 17. muß statt reichere, reifere stehen.
— 172. — 2. statt der — dem.

Die übrigen etwa noch eingeschlichenen Unrichtigkeiten bittet man, wenn sie erheblich sind, den Herausg. fürs nächste Taschenbuch oder für die Zeitung fürs Theater und andre sch. K. aufs baldigste bekannt zu machen, und auf dessen ganzen Dank zu rechnen; da er bei fremden Arbeiten und bei Beurtheilungen und Vorstellungen, wo er nicht gegenwärtig war, nicht für deren Richtigkeit verantwortlich seyn kann, sondern deren Verfasser dafür stehen lassen muß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Herrschender Geschmack.

22 00754 1 031

STAEDTISCHE SCHLOSSBIBLIOTHEK MANNHEIM
INV. NR.
SPITE

BLB Karlsruhe
22 00754 1 031

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg